

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Abonnements-Bedingungen:
 Abonnement Preis halbjährlich 3.30 Mk., monatlich 1.10 Mk., wöchentlich 25 Pf. frei ins Haus.
 Einzelne Nummer 5 Pf., Sonntagsnummer mit illustrierter Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“ 10 Pf. Postabonnements: 1.10 Mark pro Monat. Eingetragen in die Post-Zeitungs-Verzeichnisse. Unter Kreuzband für Deutschland und Österreich-Ungarn 3 Mark, für das übrige Ausland 3 Mark pro Monat.

Erste Ausgabe täglich außer Montags.

Die Insertions-Gebühr
 beträgt für die sechsgehaltene Kolonelle oder deren Raum 40 Pf. für politische und gewerkschaftliche Vereins- und Berathungs-Anzeigen 25 Pf. „Kleine Anzeigen“, das erste (stehende) Wort 10 Pf., jedes weitere Wort 5 Pf. Worte über 16 Buchstaben zählen für zwei Worte. Inserate für die nächste Nummer müssen bis 5 Uhr nachmittags in der Expedition abgegeben werden. Die Expedition ist an Wochentagen bis 7 Uhr abends, an Sonn- und Festtagen bis 8 Uhr vormittags geöffnet.

Telegramm-Adresse: „Sozialdemokrat Berlin“.

Redaktion: SW. 68, Lindenstrasse 69. Fernsprecher: Amt IV, Nr. 1983.

Samstag, den 30. April 1905.

Expedition: SW. 68, Lindenstrasse 69. Fernsprecher: Amt IV, Nr. 1984.

Tag der Kultur.

Weil das Mäifest der Arbeiterklasse ein Zukunftsfest ist, muß es in der Gegenwart um seine Existenz ringen. Wie einst die jetzt wackelnden Feste der Kirche sich ihre Geltung erkämpfen mußten, so muß in unserer Zeit der Mäifest der Arbeiterklasse sich gegen widrige Gewalten in schweren Kämpfen durchsetzen.

Preußen-Deutschland erfreut sich des brutalsten und nicht minder kurzschäftigsten Kapitalismus, das in der Forderung eines Arbeiterfesttages sogleich seine höchsten Herrrechte gefährdet sah und blindwütig gegen das Fest eiferte. Die Behörden leisteten der Unternehmerschaft gefälligen Dienst. Zahlreiche Gendarmen und Militär in kriegerischer Furchung wurden aufboten, den Umsturz aller Dinge zu hindern. Unternehmerränke nahen den Mäifest zum Vorwand, die Organisationen der Arbeiterklasse schwer zu belasten, der Zug der Mäifestenden durch die Straßen der Städte wurde fast überall verboten oder durch hohe Strafen an Geld gehindert. Gleichwohl hat die Arbeiterklasse ihr neues Fest durch Sturm und Drang erhalten und gefeiert.

Wohl konnten die Schwierigkeiten, die gegen das Mäifest gerichtet wurden, die Frage erwecken, ob es angemessen ist, der Unvernunft des Unternehmertums von Jahr zu Jahr neue Opfer zu bringen, wohl mögen die Gewerkschaften dahin gelangen, die Mittel der Gesamtheit für die Durchführung der Arbeitstage nicht aufzuwenden zu wollen. Doch darüber ist kein Zweifel in der organisierten Arbeiterklasse: das Mäifest, das die internationalen Kongresse geschaffen haben, das alle unsere deutschen Parteien und Gewerkschaftsvertretungen beschäftigt haben, ruht unerschütterlich in der erhabenen Tatsache, daß die großen Kulturgedanken des Schutzes der Arbeitskraft, der internationalen Brüderlichkeit, der Befreiung vom Kapitalismus am gleichen Tage von den Proletariaten aller Länder feierlich bekundet werden. Mag die Herrschaft eben dieses zu befeindenden Kapitalismus die natürliche Form einer würdigen Festfeier, die Arbeitstage, erschweren, — das Fest selbst und seine Idee vermag sie nicht zu hemmen. Und gerade der verblendete Versuch, das Mäifest durch die Hungerpreise zu belämpfen, den auch in diesem Jahre wieder in Berlin wie in anderen Städten die Kapitalistenklasse unternimmt, ist nur im besonderen geeignet, den Ingrimm der Arbeiterklasse gegen das verhaßte Joch zu steigern, das der Arbeiterklasse selbst den würdigen Ausdruck der Weltanschauung, die sie befeuert, verweigert.

Die wirtschaftlichen und politischen Ereignisse, in denen wir leben, drängen nach gewaltigem Ausdruck im Mäifest der Arbeit. In allen modernen Staaten entrollt sich der welthistorische Kampf des Kapitals wider die Arbeit, der Arbeit wider das Kapital in gewaltigen Episoden. In allen Ländern summt die Kapitalistengewalt auf Schwächung und Zerstörung der Arbeiterverbände, dieser Grundlage einer neuen, auf die freie Arbeit des Menschen ge-

gründeten Gesellschaftsordnung. In England, dem Lande der ruhigsten politischen und sozialen Entwicklung erleben wir die Gerichtsbeschlüsse, welche die Durchführung von Streiks sowie die finanzielle Existenz der Gewerkschaften aufs schwerste bedrohen. In Frankreich dauert der Unternehmerrkampf gegen die Syndikate der Arbeiter, in Limoges wurden Zehntausende ausgesperrt, „Rädelstähler“ verhaftet, Soldaten aufgeboden, Arbeiterblut floß in den Straßen. In Deutschland offenbart der Kampf der Vergarbeiter alle Zusammenhänge der Kapitalistenwillkür und des Klassenstaates.

Vor keiner Rücksichtslosigkeit scheut das Unternehmertum, um den Arbeitern die Wege zu sperren, die zur Erhöhung ihrer Lebenshaltung führen. Die Unternehmerverbände finden auf Mittel, wie sie durch systematische Aussperrungen und Anshungerungen die Arbeiter zermürben und von der Erreichung besserer Lebensbedingungen ausschließen können. Jüngst erst heulte ein besonders begabter Späher, zugleich einer der Feinde des politischen Grundrechtes des Volkes, das saubere Klängen, die Mitglieder der Gewerkschaften alphabetisch aus der Arbeitsgelegenheit auszumerzen, auf daß nicht nur jüngere Arbeitskräfte, sondern auch die Familienväter andauernd von der Gehel des Hungers geschlagen werden. Polizei und Justiz aber sind in klassenstaatlicher Sorgfalt hergerichtet, daß für „Recht“ erscheint, was dem Unternehmer nützt und die Arbeiter im Kampf um materielle und kulturelle Wohlfahrt lähmt.

Und der Staat, der Staat der sozialen Reform, das Reich, dessen Kanzler geprahlt, es gehe in der Welt voran? Was haben Regierung und die Parteien der „Staatserehaltung“ für den Schutz der Arbeitskräfte vollbracht? Man rühmte den Staatssekretär des inneren Reichsamtes als den Lokomotivführer auf dem Zuge der deutschen Sozialreform. Doch nicht Vollstumpf gab dieser Lokomotivführer, die Reaktion drückte seine Hand auf die Kurbel der Bremse, der Zug stand fest und rottet am Ort. Der letzte Reichstagsabschnitt brachte die Verwirklichung der erhöhten Budgetsolls auf die Lebensmittel der Armen, er brachte neue Militärverträge und Hundertemillionen-Auswand für koloniale Gewaltpolitik. Wird jedoch nach dem Ertrage der festgesetzten Arbeit für die Arbeiterklasse gefordert, so bleibt vom eiteln Eigentum und von den eiteren Versprechungen ein trostloses Nichts: keine Verbesserung der Versicherungs-gesetzgebung, kein Arbeiterschutz, nicht einmal der Zehnstundentag für die weiblichen Arbeitskräfte. Die mächtigste Partei des Reiches, das Zentrum, fabelt den Unsin von der Beseitigung der weiblichen Fabrikarbeit, vermag aber nicht einmal den dürftigsten Schutz der Frauarbeit durchzuführen.

Wenn aber die Sklaven der Gruben sich in eigener Kraft erheben gegen das Unertagliche, das sie Jahr um Jahr in summer Duldung ertragen, wenn die gewaltige Wahnung ihrer Arbeitsverweigerung das öffentliche Gewissen erschütterte, wenn die Regierenden selbst vor der Wucht dieser Anklage erschreckt auffahren,

dann erleben wir die bitterste Komödie des Betruges, dann wird der leise Schein des Vergarbeitersehens in die Wirklichkeit des brutalsten Arbeitertruges verkehrt. Noch nie in der an sozialen Blendwerk überreichen Geschichte preußisch-deutscher Arbeiterfürsorge sind heilige Versprechungen so unheilig gebrochen worden, wie es jetzt im preussischen Dreiklassenparlament am Werke ist. Noch nie aber sind auch die Flitter vom „sozialen Königium“ so erbarmungslos heruntergerissen worden, wie es jetzt geschieht durch die Königl. von der Junkerei und der Großindustrie. Und noch nie ward so allgewaltig dem letzten Arbeiter die revolutionäre Lehre ins Hirn geprägt, daß die Arbeiterklasse nur durch sich selbst, nur durch die Unerbittlichkeit des Klassenkampfes sich aus der kapitalistischen Not zu erheben vermag.

In diesem Zeichen begeht die deutsche Arbeiterklasse die Wiederkehr ihres Mäifestes!

Das Mäifest ist das Fest der Arbeitenden aller Länder. Es ist nicht auf zufällige Grenzen eingetragt, welche die Vergangenheit gezogen, es gilt nicht einzelnen der Vaterländer, es gilt dem einen großen Vaterlande, der ganzen Menschheit.

Wie die Verwirklichung der Arbeitskräfte durch den Kapitalismus grenzenlos ist, so werden durch den Leviathan des Militarismus die Kulturkräfte aller Nationen verzehrt. Die Konkurrenz der kapitalistischen Staaten peitscht die Begier zur Ländereroberung, zur Angliederung von Absatzmärkten, zur Pachtung von kolonialen Sonnenplätzen. Ungeheure Armeen werden darum in jedem Lande gerüstet; auf Jahre wird die Jugendkraft des Volkes der lebendigen Arbeit entzogen. Die Arbeitsfähigkeiten werden ihrer eigenen Entwicklung beraubt und auf Kosten der anderen ernährt; sie werden in automatische Maschinen verwandelt, deren Aufgabe es ist, Menschenleben zu zerstören. Schwimmende Festungen werden errichtet, jede einzelne eine Summe von Arbeitskraft in sich enthaltend, die hinreichend, die Bevölkerung einer ganzen großen Stadt ein ganzes Jahr lang in allen ihren Lebensbedürfnissen zu befriedigen. Eine Nation eifert, die andere im wilden Rüstungswettlauf zu übertreffen. Ein japanischer Staatsmann kennzeichnete den Bahn des heutigen Zeitalters durch das schneidende Wort: Solange wir Japaner nur in Werken der Wissenschaft und Kunst Hervorragendes leisten, hat man uns kaum beachtet, seitdem wir gezeigt, daß wir zehntausende Menschen in wenigen Stunden zu töten imstande sind, geniehen wir die Hochachtung des zivilisierten Europa!

Im fernen Osten tobt der grausige Krieg. Hunderttausende von Menschen sind getötet und zu Krüppeln geschossen. Wiederum rücken die Panzerkolosse gegen einander und rufen zur furchtbaren Seeschlacht. In wenigen Minuten werden die Erzeugnisse gewaltigen Arbeitsaufwandes zerstört und liegen entwertet auf dem Grunde der See. Was sich in Ostasien begibt, ist aber das drohende

Zum Gedächtnis Johann Jacobys.

Geboren am 1. Mai 1805.

Mit dieser Mäifestfeier fällt der hundertjährige Geburtstag Johann Jacobys zusammen, des Schöpfers des politischen Lebens in Preußen, um mit Ziegler zu reden, des Mannes, der wie kein zweiter für den idealen Gedanken unseres Weltfesttags das tiefste Verständnis gehabt hätte, wenn es ihm vergönnt gewesen wäre, die Proklamation des Völkertages zu erleben. Denn gerade Johann Jacoby, der den Geist der Weltgeschichte innerlich zu schauen vermochte, wußte feinsinnig über dem aufdringlichen Lärm der Taten der offiziellen Politik das stille Walten in der wahrhaften, den Aufstieg der Menschheit verbürgenden Kulturarbeit des Volkes zu vernennen. Mitten in der wildesten Waffenpralleri kriegerischer Erfolge, am 20. Januar 1870, entwickelte Johann Jacoby vor seinen Berliner Wählern sein soziales Glaubensbekenntnis, das ihn bald darauf zum offenen bekennenden Mitglied der Sozialdemokratie werden ließ. Nachdem er das ehrene Lohngehalt verteidigt, die Diktatur des Fortschritts-Dogmas von der Selbsthilfe aufgezeigt und den Uebergang von dem herrschenden Lohnsystem zu der genossenschaftlichen Produktionsweise der Zukunft verkündet hatte, sprach er für die Ewigkeit die prophetischen Lehren und weisen Sätze: „Wenn unsere Staats- und Gesellschaftsrichtungen, die „glorreichen“ Erzeugnisse der Blut- und Eisenpolitik als eine verschollene Sage längst der Vergessenheit anheimgefallen, wird man es unserer Zeit noch als Verdienst anrechnen, daß sie den Genossenschaftsgeist, den Keim aller menschlichen Tugend und Größe, in der Arbeitertwelt belebt und gepflegt und — dadurch den Grund gelegt hat zu einem neuen, auf dem Prinzip der Gleichheit und Brüderlichkeit beruhenden, wahrhaft sittlichen Gesellschaftsleben. Die Gründung des kleinste Arbeitervereins wird für den künftigen Kulturhistoriker von größerem Wert sein, als — der Schlachttag von Sedan!“

Seitdem ist der „kleinste Arbeiterverein“ weit über alle Schlächttage hinausgestiegen, zu einem gewaltigen Weltbund der Arbeit, in dem allein alle Hoffnung der vorwärtsdrängenden Menschheit geborgen und verbürgt ist und vor dessen unentrinnbarer Siegesicherheit die Gewalten der Finsternis zittern. So ward der Geburtstag Johann Jacobys zugleich nach 100 Jahren ein Festtag der Völker, in dem selbst das Gedächtnis des großen Mannes aufgeflogen wird durch die Feier der nahenden Erfüllung und zuberichtlichen Verheißung des Werkes, an dem sein Leben, sein Herz hing. . . .

Der „Vorwärts“ hat gelegentlich der 20. und 25. Wiederkehr des Todestages Johann Jacobys sein Wirken ausführlich geschildert. Heute möchten wir ihn selber zu Worte kommen lassen.

Johann Jacoby und seine wenigen ebenbürtigen Gefährten verkörpert und erschöpfen alles, was in Deutschland das Bürgerium an demokratischer Kultur aufzubringen vermochte. Heute ist diese stolze und edle Menschheit ausgestorben, welche den Reichtum der Ideen und Bildung des deutschen Massismus in sich aufgenommen und ehrlich und wahrhaftig die Folgerungen dieser Weltanschauung für ihr Leben und ihre Tätigkeit zog. Die Sozialdemokratie, das Proletariat, verwaltet heute die Güter, die das Bürgerium im Stiche ließ oder veräußerte und befudelte.

In der Schillerfeier, die uns bevorsteht, zeichnet sich die sáhmliche Entartung des Bürgeriums erschreckend ab. Es ist wahr, auch um die große Schillerfeier von 1859 hat die Legende ihre Spinnweben gebreitet. Auch damals schon war nicht alles Klang und Wahrheit. Schon damals versuchte das deutsche Philistertum den Genius seiner Freiheit und Stumpfheit anzupassen. Dennoch überwand diese Versuche der revolutionäre demokratische Geist jener nationalen Feier, bei der alle bedeutenden Deutschen in dem Dichter ihrer eigenen Sehnsucht kuldigten. 1859 war Schiller der unstärkerliche Prophet der Freiheit und Einheit, heute ist er farblos, eine wehrlose Deuts für „Kokal-Anzeiger“-Kellame, im besten Falle eine nationalliberal schwankende Gestalt.

Auch Johann Jacoby hat 1859 Schiller in einer schönen Rede nach seiner lebendigen Wirkung gefeiert. Darum mag in das matte, mirre, verlogene Schillergeschwätz unserer Tage die Gedächtnisrede auf Schiller — ein wenig gekürzt — wiedergegeben werden.

Schiller der Dichter und Mann des Volkes.

Festrede im Königsberger Handwerkerverein am 10. November 1859 gehalten von Johann Jacoby.

I. Die Dichtkunst sagt man — verführe uns in eine schönere, vollkommene, aber eingebildete Welt. Es ist dies eine irrige Vorstellung. Des Dichters Sinne mögen feiner und schärfer, sie mögen reizbarer und empfänglicher sein als die unseren, — von anderer Art und Beschaffenheit sind sie sicher nicht. Die Empfindungen, denen der Dichter Ausdruck gibt, die Ereignisse, die er darstellt, können daher nicht anderer Art sein als die, welche auch wir empfinden und erfahren: er kann keine andere Natur schildern als die wirkliche, — keine andere Welt als die, in welcher wir selber leben und tätig sind. — Er schreint und in der dichterischen Darstellung alles anders, schöner

und vollkommener, als wenn wir mit eigenen Augen es sehen, so kann der Grund der Verschiedenheit lediglich in der Form, in der Art und Weise der Darstellung liegen.

Der Dichter sonderet nämlich von dem zu schildernden Gegenstand alles Fremdartige, Störende ab, er zeigt uns denselben in ungetrübter Klarheit, in seinem wahren Wesen und Werte; — zugleich aber, indem er unseren Blick vom Einzelnen auf das Allgemeine lenkt, stellt er denselben Gegenstand in seinem innigen Zusammenhang mit den übrigen Dingen dar, in seinem vollen reinen Einklang mit dem Ganzen, so daß sich die Schönheit und Vollkommenheit des Ganzen darin abbildet.

Der Dichter verschönert also die Dinge nicht, er lehrt nur ihre wirkliche Schönheit erkennen. Indem er sie in das richtige Licht stellt, bewirkt er, daß sie uns als das erscheinen, was sie in Wahrheit und Wirklichkeit sind — als zugehörige Teile, als treue verjüngte Abbilder des Weltganzen.

Mag man immerhin Schillers Poesie „Gedankenpoesie“, ihn selbst einen „philosophischen Dichter“ nennen, — es bleibt dennoch wahr: es hat kein Dichter mehr als er mit dem Herzen gedichtet. — Von dem eigenen Jauber seiner langwollen Verse fühlt sich jeder mächtig ergriffen. Selbst der Kindergebildete, der dem hohen Gedankenfluge des Dichters nicht zu folgen vermag, fühlt es den begeistertsten Worten an, wie ernst es dem Dichter um die Sache ist, wie heiß er für alles Menschlich-Schöne erglüht, mit wie gleich warmer Liebe er das Volk, die ganze Menschheit umfaßt. Dies Gefühl für Recht und menschliche Gleichheit, der reine sittliche Adel seiner Gesinnung, die männliche Willenskraft, die in jedem seiner Worte sich kundtut — das ist's, was Schiller zum Lieblingsdichter des Volkes gemacht. Und wahrlich! er hat die Liebe verdient: er hat sie mit seinem besten wärmsten Herzblut errungen.

Denn — II. Schiller war nicht bloß ein Dichter schöner Worte, — er war zugleich ein Mann der Tat, ein Kämpfer für Freiheit und Menschenwürde! Das bezeugt jedes seiner Meisterwerke, das bezeugt vor allem sein größtes und schönstes Meisterstück — sein Leben. — In früher Jugend schon gibt sich Schiller ein rastloses, bis zur Leidenschaft begeisterter Tatendrang kund. Nicht ohne Grund nannte der Herzog ihn einen „Feuertopf“. Ein achtzehnjähriger Jüngling — schreibt der Feuerkopf Schiller „Die Räuber“. Er selbst ist es, der durch den Mund Karl Moor's seinen eigenen „Kiel“ ausspricht vor diesem „tintenfließenden Salsum“, dem jeder Rißfunkt der Begeisterung ausgedröhnt ist. Seine eigene „tatenlebhende Seele“ ist es, die aus „Pisslo“ spricht, wenn er dem Kaiser zuruft: „So trostig siehst Du da, weil Du Leben auf toten Lügern heuchelst. — Du prahlst mit Goethenhitze, der Phantasie machst losem Nationentempel — — fürzest Tyrannen auf Leinwand

Ziel aller Heeres- und Marineleistungen der kapitalistischen Staaten. Die Fürsten und Diplomaten betonen von Festen zu Festen ihre Liebe zum Frieden, doch diese Friedensliebe gleicht dem preussischen Arbeiterkampf, der nur diesen Namen trägt und in Wahrheit Arbeiterkampf ist. Doch die Menschheit bedarf e h r e n F r i e d e n s s i c h e r u n g e s, wirklichen Schutzes ihrer Kulturkraft gegen die Kulturhunger der Dynastien, gegen die Eifersüchteleien diplomatischer Ränkeschmeicheleien, gegen die Gewinnhunger kapitalistischer Kaufherren. Inmitten neuer Militärvermehrungen, inmitten neuer Armeeverlagerungen, inmitten des Kriegesgetümmels bekennen die Arbeiter aller Länder jene größte Idee menschlicher Gestaltung, die Idee der solidarischen Kulturarbeit aller Menschen.

Zu keiner Zeit eindringlicher als jetzt zeigt sich den Arbeitern aller Länder, wie sehr ihre Geschicke international ineinander verschlungen sind. Wie das Kapital jedes einzelnen Landes sich auf den zurückgebliebenen Arbeiterschutz anderer Länder beruft, so berufen sich aufeinander und bedingen sich gegenseitig die politischen und kulturellen Reaktionen der verschiedenen Länder. Rußland lastet seit Jahrzehnten auf Europa, Frankreich, das Land der glorreichen Revolutionen, ward an die Seite des Jarenreiches gedrängt. In Deutschland gilt den absolutistischen Reigungen und dem herrschenden Junkertum russische Barbarei als Rückhalt und letzte Garantie. Preußen war dem befreundeten Nachbar zu jeglichem Ehrendienst bereit; in wenigen Tagen kehrt die Russenschnauze von Königsberg wieder, da das Reichsgericht über Hochverrat, Geheimbündelerei und Jarenbeleidigung durch preussische Staatsbürger entscheidet. Erstickt aber nun in Rußland selbst der Despotismus zusammen, so wird Europa vom drückenden Alp befreit. Nutvoll kämpfen die französischen Sozialisten gegen die russische Allianz, — so erheben auch die deutschen Arbeiter gegen die deutsche Russenschnauze erneuten Protest des Widerwillens und der Verachtung. Die Arbeiterschaft ganz Westeuropas ist mit ihren Brüdern im Reiche des weißen Schreckens, mit den großen Helden, die ihr Leben opfern. An diesem Maitage gedenken wir der zahllosen Blutzeugen der russischen Freiheitsbewegung und senden unsere brüderlichen Hoffnungen all den Tapferen, die ungeheure Leiden auf sich laden, um auch ihrem Volke die Möglichkeit der Kultur zu ermöglichen!

So feiert wiederum die Arbeiterschaft aller Länder das Maitag der lebendigen Kultur. Wie nach langer Winterstille Blüte und Blüte tausendfältig zum Licht der Sonne sich regen, so soll aus Bedrückung und Entwürdigung das neue Menschentum werden, ein neues Reich der Freiheit und der Menschlichkeit.

In den Festlichkeiten der Kirche und des heutigen Staates ist symbolisiert, was in vergangenen Perioden der Geschichte Wert gehabt, was jedoch längst den Geistesgehalt verlor und nur altersschwach noch von Toren und Verräten, von Betrügern und Verrückten zu künstlichem Leben erzwungen wird. Diese Feste erlöschender Erinnerungen sind im Kalender geboten, doch die Seelen der Menschen haben sich ihnen entzogen. Dem neuen Willen einer neuen Zeit ist das neue Symbol geschaffen im Menschheits-Maitag, das die Wege weist in die Zukunft!

Sozialreform auf dem toten Punkt.

Der erste Mai, der Tag, an welchem die Arbeiter aller Länder den Achttundentag und den Ausbau der Arbeiterschutzgesetze fordern, ist dazu angesetzt, einen Rückblick auf das zu werfen, was auf diesem Gebiete geschehen oder unterlassen ist. Als im Jahre 1889 die Arbeiter in Paris ihr Programm formuliert hatten, schien es, als sollte Deutschland mit seiner früheren Politik brechen und ernsthaft Sozialreform treiben. Die Einberufung der internationalen Arbeiterschutzkonferenz und die in den Februar-Erlässen in Aussicht gestellten Reformen konnten den Gedanken aufkommen lassen, daß wirklich etwas geschehen sollte. Große Hoffnungen konnten freilich nur solche Leute haben, die die Macht der Kapitalisten unterschätzten. Kenner der Verhältnisse wußten, daß das „soziale Königtum“ bald in seine Schranken zurückgewiesen werden würde.

Einen großen moralischen Erfolg haben die Arbeiter erstritten. Während früher der Arbeiterschutz als ein Eingriff in die persönliche

Freiheit belächelt wurde, ist sich heute die Welt darüber einig, daß die Förderung des Arbeiterschutzes eine der größten Kulturthaten ist. Die deutsche Regierung sucht mit allen erdenklichen Mitteln die Reformen zu rühren, um den Glauben zu erwecken, als geschähe hier viel. Durch die Art, wie Deutschland auf internationalen Ausstellungen mit seiner Sozialpolitik vertritt, wird aller Welt kund getan, daß die Regierung jeden Fortschritt auf dem Gebiete der Sozialgesetzgebung als Kulturfortschritt betrachtet würde. Und doch ist die Sozialgesetzgebung nie so völlig zum Stillstand gekommen als in den letzten Jahren.

Hierzu kommt noch ein besonders bemerkenswerter Umstand. Neulich wie der internationale Kongress im Jahre 1889 auf die Regierung wirkte, so wirkten die Wahlen des Jahres 1903 auf die Parteien. Durch die Februar-Erlasse des Jahres 1890 sollte bei den Arbeitern der Glaube erweckt werden, daß die Regierung das geben wolle, was die Arbeiter als Kampfbüchlein auffaßten. Was damals die Regierung mit Kaisererlassen zu erlangen hoffte, das suchen jetzt die Parteien mit ihren Initiativvorschlägen zu erreichen. Die Druckreden des Reichstags sind mit sozialpolitischen Anträgen gespickt. Alle Parteien, die sonst prinzipiell den Arbeiterschutz bekämpfen, wetzeln heute miteinander in der Zahl der gestellten Anträge.

Parteilührer, die innerlich Gegner des Arbeiterschutzes sind, stellen ganz nette Arbeiterschutzvorschläge, um die Wähler nicht zurückzulassen. So haben wir das eigenartige Schauspiel, daß die Minister erklaren, im Interesse der Kultur muß Arbeiterschutz getrieben werden. Die Mehrheit des Reichstags verlangt wirksamen Arbeiterschutz und es geschieht doch gar nichts. Freilich könnte die Regierung die bürgerlichen Parteien auf das schärfste blamieren, wenn sie den Versuch machte und die sozialpolitischen Gedanken der Parteilührer in Form von Gesetzesvorlagen an den Reichstag brachte. Dann würde die Mehrheit der Parteien das zu Fall bringen, was die Führer in ihren Reden und oft die Parteien in ihren Initiativvorschlägen gefordert haben.

Aber die Sozialpolitik ist nur Gegenstand theoretischer Erörterung, wo sie in Form von Gesetzesparagrafen in die Praxis treten sollte. Der Reichstag gleicht oft einem sozialpolitischen Diskussionsklub und auch der eigentliche Reformminister, der Staatssekretär für das Reichsamt des Innern, hält nicht immer die schlechtesten Reden, er spricht von Plänen der Regierung, von in Vorbereitung befindlichen Gesetzen. In der Thronrede, mit welcher der im Juni gewählte Reichstag am 3. Dezember 1903 eröffnet wurde, wurde von „erweiterter Fürsorge“ und „erhöhtem Schutz“, welchen man den Arbeitern zuzuwenden wolle, gesprochen und dementsprechend redete Graf Bülow am 10. Dezember 1903: „daß von einem Stillstand der sozialpolitischen Gesetzgebung nicht die Rede sein könne.“ Er verspricht, „die großen Fragen der Arbeitszeit und der Arbeitsverfassung, der Frauen- und Kinderarbeit, der Lohnzahlungsmethode so weit zu lösen, als dieses möglich ist.“ Er stellte Witwen- und Waisenernährung und Arbeitslosenversicherung in Aussicht. Um solche Fragen zu lösen, mußte der Reichskanzler erst Sozialpolitik studieren und da scheint es zu hapern. Wohl ist es schwergefallen, die Werke zu finden, die den Bildungsgrad des Reichskanzlers angepaßt sind. Nach seinen späteren Reden zu urteilen, scheint er die im Anfang der 90er Jahre erschienenen „Jahre der Sozialdemokratie“ und „Sozialdemokratische Zukunftsbilder“ als Quellen zur Bereicherung seines Wissens benutzt zu haben, und so ist die Sozialpolitik denn auf einem Punkte angekommen, wie sie Eugen Richter auch getrieben hätte, wenn er 1890 Reichskanzler geworden wäre.

Freilich kann ein Staatsmann und wenn er auch Reichskanzler in Deutschland ist, nicht willkürlich Politik machen. Die persönliche Unfähigkeit allein würde ihn in den Hintergrund und womöglich von seinem Posten verdrängen, wenn nicht andere Faktoren mit in Betracht kämen. In seiner Rede vom 10. Dezember 1903 sprach Graf Bülow von der Konkurrenzfähigkeit der deutschen Industrie auf dem Weltmarkt, die beim Arbeiterschutz beständig in Betracht gezogen werden müsse. Nun kann man freilich vom Grafen Bülow nicht verlangen, daß er weiß, daß durch Ausdehnung des Arbeiterschutzes die Leistungsfähigkeit der Arbeiter und damit die Konkurrenzfähigkeit der Industrie gesteigert wird. Die Rücksicht auf die Konkurrenzfähigkeit ist die Phrase, mit welcher jede Arbeiterschutzmaßregel belächelt ist. Mit dieser Phrase belächelte man im Anfang des 19. Jahrhunderts die ersten Maßregeln zum Schutze der unter neun Jahre alten Kinder und so sind dieselben Reden, die einst Lee und Senior in England gehalten haben, in allen Ländern und bei allen Arten von Arbeiterschutzgesetzen wiederholt worden. Aber wo war die Rücksicht auf die Konkurrenzfähigkeit der Industrie, als die Handelsverträge abgeschlossen wurden? Bei dem Wuchertarif und den Handelsverträgen trieben die Junker die Regierung zu einer Politik, durch welche die Interessen der Industrie so schwer getroffen wurden, daß viele Industrielle bald zur Kampf-

dem größten Dichter zugleich einen unserer tiefsten Denker zu würdigen haben.

Diese Zeit angestrengter, gewaltiger Denkarbeit ist ein Wendepunkt in dem Leben unseres Dichters.

Während früher nur allgemeine Menschenliebe ihn begeisterte, sein Herz nur für die Menschheit schlug, ist jetzt der deutsche Vaterlandssinn erwacht:

aus dem Weltbürger ist ein Vaterlandsfreund, aus dem Dichter allgemein menschlicher Freiheit — der

III. Dichterprophet des deutschen Volkes geworden!

Im Jahre 1780 schrieb Schiller seinem Freunde Körner:

„Das vaterländische Interesse ist nur für untreue Nationen wichtig, für die Jugend der Welt. Es ist ein armseliges, kleinliches Ideal für eine Nation zu schreiben; einem philosophischen Geist ist diese Grenze durchaus unerträglich.“ Und wenige Jahre darauf (1793) schreibt er demselben Freunde:

„Die Liebe zum Vaterlande ist sehr lebhaft in mir geworden.“

und nennt — in seinem Lied von der Glocke — „den Trieb zum Vaterlande“ — „das teuerste der Bande.“

Erinnern wir uns, daß während des Zeitraums, der zwischen diesen beiden entgegengesetzten Äußerungen liegt, der Ausdruck der französischen Revolution erfolgt war. — Unseren Dichter hatte die Revolution mitten in seinen philosophischen Studien getroffen. Erst 1792 wird seine Teilnahme an der großen politischen Bewegung lebhafter.

Erwartungsvoll hatte er den Blick auf Frankreich gerichtet, von dort die heiß ersehnte Verwirklichung seiner Freiheitsgedanken gehofft. Bald aber (1796) hören wir ihn klagen:

„Eine große Epoche hat das Jahrhundert geboren, Aber der große Moment findet ein kleines Geschlecht!“

Getäuscht in seinen Hoffnungen, wird Schiller jedoch nicht ungerecht in seinem Urteil. Er weiß, daß die Freiheit in ihren ersten Versuchen sich immer als Feindin anfündigt und erschreckt. Er übersteht es nicht, wie viel von den Verirrungen und Gemaltäten der Revolution auf die Rechnung der vorangegangenen Tyrannei zu setzen ist, die das Volk zur Selbstsucht erregen und enttätigt.

Schiller läßt die Ideen nicht entgelten, was die Menschen verbrennen, verliert nicht die Begeisterung für das Ziel, weil er mit dem Wege unzufrieden ist, auf dem es erstrebt wird.

Im „Wallenstein“ ergreift Schiller zum erstenmal einen großen geschichtlichen vaterländischen Stoff.

Was ihn zur Wahl des Stoffes bestimmt, sagt er uns selbst in dem 1793 gedichteten Prolog des Stückes: er will den Zuschauer „aus des Bürgerlebens engem Kreis“ auf einen „höheren Schauplatz“ verheben, nicht unwert des erhabenen Moments der Zeit:

„Jetzt an des Jahrhunderts erstem Ende, Wo wir den Kampf gewaltiger Naturen, Um ein bedeutend Ziel vor Augen sehen, Und um der Menschheit große Gegenstände, Um Herrschaft und um Freiheit, wird gerungen

stimmung gegen die Regierung gereizt wurden. Da ist es denn begreiflich, daß alles vermieden wird, was die böse Laune der Kapitalisten steigern kann. Jede Ausdehnung des Arbeiterschutzes ist ein Eingriff in die Willkürherrschaft der Kapitalisten. Die deutschen Kapitalisten wollen auch Herren sein. Im Staatsleben haben sie die Herrschaft den Junkern überlassen, so wollen aber die Selbstjunker wenigstens den Arbeitern beweisen, daß sie „Herren“ sind. In phrasenhaften Reden und auf Ausstellungen wird die Sozialpolitik als Kulturthat gepriesen und in der Praxis treibt man eine Politik, die selbst nach der Darstellung der Minister kulturfeindlich ist. In dem Augenblick, als sich die Regierung vom Wunde der Landwirte zu der Wucherpolitik treiben ließ, schädigte sie nicht nur die Arbeiter durch die Ausplünderung derselben als Konumenten, sondern sie brachte sich den Kapitalisten gegenüber in eine Lage, in der auch die bescheidenste Sozialpolitik zum Stillstand kommen mußte.

Was ist denn seit dem 3. Dezember 1903, als die Fortführung der Sozialpolitik in der Thronrede feierlich versprochen wurde, geschehen? An den Reichstag ist nicht die allerbescheidenste sozialpolitische Vorlage gekommen. Diese Lücke entspricht völlig der sozialpolitischen Befähigung des Grafen Bülow.

Und was tat der Bundesrat, dem doch durch die §§ 120e und 154 der Gewerbe-Ordnung ein ziemlich weitgehendes Recht zum Erlasse von Verordnungen zum Schutze der Arbeiter gegeben ist? Drei Verordnungen sind publiziert. Am 17. Februar 1904 wurden die für die Konfektion am 31. Mai 1897 erlassenen Schutzvorschriften auf kleinere Betriebe ausgedehnt. Dieses ist ein minimaler Fortschritt, aber hiervon wird kein Großkapitalist getroffen. Dieser Fortschritt wird aber reichlich aufgewogen durch eine Verschlechterung, die durch eine Bundesratsverordnung vom 10. Juni 1904 herbeigeführt ist, wonach es erlaubt ist, daß in Meiereien, Molkereien und Betrieben zur Sterilisierung von Milch, die Fabriken im Sinne der Gewerbe-Ordnung sind, es den Ausbeutern gestattet wird, die Frauen zur Nacharbeit heranzuziehen, indem sie von morgens 4 Uhr bis abends 10 Uhr beschäftigt werden dürfen. Die dritte Bekanntmachung verkündet, daß die für Zigarrenfabriken am 8. Juli 1893 erlassene Verordnung bis zum 1. Mai 1907 in Kraft bleibt.

Was geschah auf dem Gebiete der Arbeiterversicherung? In der Krankenversicherung wird ein Eingriff nach dem anderen in das Recht der Selbstverwaltung unternommen, und die Gelder, welche zur Durchführung der Krankenversicherung aufgebracht sind, werden nicht selten benutzt zur Unterstützung notleidender Ärzte. Für die Invaliditätsversicherung kommt ein Erlaß in Betracht, der beabsichtigt, einen Wandel in der Zubilligung von Renten herbeizuführen. Da das Gesetz für den Beginn der Invalidität eine Grenze geschaffen hat, nach welcher eigentlich nur im Sterben liegende Arbeiter Invalidenrente erlangen können, ist eine Praxis eingeführt, nach welcher man dem tatsächlichen Invaliden Rente gibt. Jetzt hat das Reichsamt des Innern die Versicherungsanstalten angewiesen, nur dann Rente zu bewilligen, wenn jeder Buchstabe des Gesetzes erfüllt ist. Das hat zur Folge gehabt, daß weniger Renten bewilligt werden und in vielen Fällen den Leuten, die bereits Rente beziehen, dieselbe wieder entzogen wird.

Also eine Ausdehnung eines minimalen Arbeiterschutzes auf kleinere Betrieben in der Konfektionsbranche, Einschränkung des Schutzes für weibliche Arbeiter in Molkereien und Zerstörung der Selbstverwaltung in der Krankenversicherung und Rentenauflösung in der Invalidenversicherung, das ist die Ausbeute Bülow'scher Sozialpolitik. Graf Bülow hat als erster Diplomat die Wahrheit gesagt, als er am 10. Dezember 1903 erklärte: „daß von einem Stillstand der sozialpolitischen Gesetzgebung nicht die Rede sein könne.“ Bei einem Stillstand müßte das Alte erhalten bleiben. Hier kann aber nicht von Stillstand, sondern nur noch von Rückschritten gesprochen werden.

In Vorbereitung ist freilich immer sehr viel. Schon 1903 suchte die Regierung durch die Erhebung über die Arbeitszeit der Fabrikarbeiterinnen den Glauben zu erwecken, als werde in nächster Zeit an Stelle des Achtundtages der Nehtundentag treten. Neuliche Hoffnungen werden durch andere Erhebungen geweckt. Der Beirat für Arbeiterpolitik beschäftigt sich mit Erhebungen über die Arbeitszeit im Fuhrwerksgewerbe, im Fleischer- und Metzgergewerbe, in der Binnenverkehrsfahrt, in Wälderanstalten usw. Material gibt es genug. Ja es wird dem Bundesrat schon zu viel und er empfiehlt mit Rücksicht auf die Finanzlage des Reichs Sparanfekt.

Um von diesem toten Punkt wegzukommen, müssen die Arbeiter selbst Hand ans Werk legen. Sie müssen ihre Organisationen stärken, um eventuell das durch Streiks zu erodieren, was die Ge-

Jetzt darf die Kunst auf ihrer Schattensühne

Auch höhern Flug versuchen, ja sie muß,

Soll nicht des Lebens Bühne sie beschämen.“

Und wie herrlich hat Schiller die Aufgabe gelöst! Den Zuschauer mitten in das Schlachtgetümmel des großen Weltkampfes führend, entrollt er dem deutschen Volke ein Bild seiner künftigen Zerrissenheit; mit rühmträcht schauendem Blick die traurigsten Zeiten unserer Vergangenheit schildern weist er zugleich hin auf die noch andauernden Schäden des Vaterlandes, auf den brunnabenden neuen Weltkampf um Herrschaft und Freiheit! — Wenige Monate nach der ersten Aufführung des „Wallenstein“ war Napoleon Herr von Frankreich und auf dem Wege Herr von Europa zu werden.

Noch herrlicher aber offenbart sich die Prophetengabe unseres Dichters in seinem größten und im letzten Meisterwerke, dem „Tell“. Hier ist es, wo Schiller, von unheiliger Vaterlandsliebe erfüllt, in dem Freiheitskampf der Schweizer dem eigenen Volk den Spiegel der Zukunft vorhält.

Im „Tell“, dem deutschen Hohenlied der Freiheit, rollt und groß! schon der ferne Donner der Völlerschlacht, die zehn Jahre später Napoleons Herrschaft zerrüttet. In prophetischen Bildern wird uns des Vaterlandes Erniedrigung, seine Knechtschaft und Wiedererhebung vor's Auge gestellt. Im „Tell“ kehrt Schiller zu seiner Jugend zurück. Wieder ist's das Banner der Freiheit, das er emporhält, — diesmal aber nicht das Banner allgemein menschlicher Freiheit, — die staatliche Freiheit, die Freiheit des Vaterlandes ist's, die der Dichter verherlicht. —

IV. Doch — nicht bloß nahenden Tagen ein Herald — Schiller ist auch Weltmeister der von ihm verkündeten Zukunft! Gleich jenen hohen Gestalten des alten Bundes kämpft er für das, was er prophezeit. Sein begeistertes Dichtergesicht ist's, dem der Deutsche zunächst die Befreiung vom Fremdenjoch verdankt. Schiller selbst erlebte sie nicht — die Zeit der deutschen Erhebung, aber sein Geist war es, der aus Körners Schlachtlieben anmete, — sein Geist war es, der die Brust der Jugend zu Todesmut entflammte, mitsämpfte in der großen Völlerschlacht und den deutschen Heeren zum Siege voranleuchtete.

Schiller ist der Schutzgeist unseres Volkes — zürnend, mahnend und strafend, wenn wir in Geisteslaffheit verfallen, — ermutigend und begeisternd, wo immer deutscher Sinn sich zu regen beginnt. So oft in unserem Lande das Streben nach Freiheit und Einheit erwacht, erwacht auch Schillers Gedächtnis im Volke; mit erneuter Liebe blickt es auf seinen Dichter, blickt auf zu ihm, den Leitstern in Nacht und Not. —

Wie aber sollen wir ihn würdig feiern? — Nicht durch eitles Schaugepränge, gleichend schöne Reden, nicht durch Festzüge und Huldigungen, — durch Taten lassen Sie und ihn feiern — durch Taten würdig des großen Dichters, propheten unseres Volkes, des Kämpfers für Freiheit und Menschenwürde!

Ist — „des Dichters Preis die schönste Krone der Tat,“ so ist — die Tat, die er erzeugt, des Dichters schönste Krone. —

Legung geben sollte und den Arbeitern längst versprochen ist. Wenn es dabei zu Katastrophen kommt, wie der Bergarbeiterstreik eine war, dann können die Arbeiter nicht verantwortlich gemacht werden, sondern die Verantwortung haben jene zu tragen, welche die Notwendigkeit des Arbeiterschutzes wünschend, aber nicht wagen, dem Nachgeben der Kapitalisten entgegenzutreten.

Der erste Mai ist ein Tag der Agitation. Gelingt es den Arbeitern, ihren Organisationen, Gewerkschaften und Partei neue Anhänger zuzuführen, dann erweitern sie ihre Macht. Nur was die Arbeiter sich selbst erobern, werden sie haben. Jedes Hoffen auf andere Hülfen ist töricht. Wenn die Arbeiter an Macht gewinnen, dann ist damit mehr erlangt als durch die Versprechungen in kaiserlichen Volkstagen, Erlassen, Thronreden und Reden des Reichstanzlers.

Hermann Nollenbuhr.

Kleinbauern, Landarbeiter und Maifest.

Warum feiert der ländliche Arbeiter und der Kleinbauer den Maifest nicht mit, wiewohl für ihn, für seine Familie in allererster Reihe eine Arbeiterschutzgesetzgebung nottut, wie sie die Maifester anstrebt? Er feiert sie mit, freilich nur geistig. Von der Betätigung der Maifester halten Ausnahmegerichte ihn zurück, die in dem größten Teil Deutschlands noch gegen die Kleinbauernschaft und den ländlichen Arbeiter gelten. Bedrohen doch den „freien“ ländlichen Arbeiter noch heute in fast ganz Deutschland (so für Preußen in den Provinzen Brandenburg, Ost- und Westpreußen, in Pommern, Schlesien, Sachsen, Westfalen und der Rheinprovinz) Gesetze mit Strafe für „Ungehörigkeit“ oder „Widerpenigkeit“ gegen den Arbeitgeber, für „unberechtigtes Verlassen oder Nichtantreten des Dienstes“, für „Verabredung der Arbeitseinstellung oder Aufhebung“ hierzu! Und ähnliche Gesetze gelten in Anhalt, Mecklenburg, Bayern und anderen deutschen Staaten. Diese Ausnahmegerichte sind die Ueberbleibsel einer Gesellschaftsordnung, die nicht auf der Arbeit eines freien Mannes, sondern auf der von Sklaven beruht. Diese Sklavenketten zu zerschneiden liegt im Interesse des ländlichen Proletariats, nicht minder aber im Interesse der industriellen Arbeiter und der gesamten Kultur. Fort mit allen diesen und ähnlichen Ausnahmegerichten, her mit Schutzvorschriften zugunsten des geistigen und leiblichen Wohls der ländlichen Bevölkerung, der Kleinbauern, des ländlichen Arbeiters, des Gesindes — das ist ein Mahnruf, der am ersten Mai die Feiern den begeistert. Mäht die ländliche Bevölkerung darüber auf, daß sie mitschuldig sei in der Last der Ketten, mit denen Großgrundbesitzer, Junker und Kapitalisten jeder Art sie binden. Soll der ländliche Arbeiter ewig Sklave bleiben? Nein, er wird nicht ewig Sklave sein. Haben nur reiche Menschen ein Recht auf des Frühling's Lust, des Sommer's Wärme, des Herbstes Früchte? Ist, was Menschenantlig trägt, nicht gleichberechtigt? Freilich!

Nur der verdient sich Freiheit
Wie das Leben
Der täglich sie erobern muß.

Nicht umsonst ist der Kampf für Befreiung des ländlichen Proletariats gewesen. Hat doch die nimmermüde Schar der heutigetägigen Junkerschaft neue Ausnahmegerichte gegen die ländliche Bevölkerung in Preußen erst unlängst geplant. Und der Plan ist vorab zertrübt. Ein neues Leibeigenschaftsgesetz sollte die ländliche Bevölkerung in neue Fesseln schlagen. Danach sollte jeder Landarbeiter und Kleinbauer in Verzug erklärt werden, der die Arbeit aus Gründen verließ, die ihm gerechtfertigt erschienen. Der Arbeitgeber sollte bestraft werden, der sich der Protokollierung des Arbeiters nicht anstellen wollte, sondern ihn in Dienst nahm. Dieses neue Ausnahmegericht gegen die ländliche Bevölkerung ist nicht zuletzt dadurch gefallen, daß die gesamte industrielle Arbeiterschaft sich wie ein Mann gegen diese brutale Gesetzesabsicht erklärte und daß selbst die Landarbeiter durch den Gelegetentwurf aus ihrer Ruhe angegriffen wurden und gegen dasselbe Front machten. Der Landarbeiter ist nicht machtlos, wenn er sich seiner Lage bewußt wird und bewußt wird seiner Kraft. Seine Kraft beruht in seiner Masse. Vereinzelt vermag der Arbeiter nichts, vereint mit seinen Arbeits- und Leidensgenossen gar vieles. Der Arbeiter ist dem „Herrn“ unentbehrlicher als der Herr ihm. Denkt an die Zusammenraffung der ländlichen Arbeiter in Ungarn, in Italien, selbst in Rußland; überall ist dort durch die Empörung der Arbeiter ihre Lage in etwas gebessert. Pflicht der Arbeiter ist es, ihre Macht zu gebrauchen: hinein in die gewerkschaftlichen und politischen Vereine! Das ist ein Ruf, der auch für die ländlichen Arbeiter am 1. Mai gilt.

Fürst und Volk.

Zum Kapitel „Soziale Monarchie“.

Die proletarische Maifester ist ein Fest der Menschengleichheit. Der Sozialismus vollendet, was die Demokratie als Weltanschauung proklamiert hat: die Gleichheit aller Menschen. Diese Gleichheit ist nicht Uniformität. Sie ist vielmehr die Vorbedingung gerade zu einer menschlichen Entwicklung, in der die Gesellschaft aus freien und eigenartig gebildeten Persönlichkeiten besteht. Das Prinzip der Gleichheit muß verwirklicht werden, um die Hemmungen zu beseitigen, unter denen die Masse der Menschen verdrängt wird, menschlich zu werden. Die Würde der Menschheit, von der die höchsten Philosophen und Dichter sprachen, liegt in der Würde eines jeden Mitgliedes der Gesellschaft. Jeder Bürger hat das gleiche Recht, aber auch die gleiche Pflicht, im Dienste der Gemeinschaft alle seine persönliche Fähigkeiten zur höchsten Nützlichkeit zu entfalten. Im schroffen Widerspruch zu dieser Weltanschauung steht einmal die kirchliche Taufung, die den Rechtsanspruch der Menschengleichheit durch die Enträumung einer Gleichheit vor Gott abzuweisen sucht, und sodann alle feudalen patriarchalischen und kapitalistischen Auffassungen, die sämtlich in der einen oder anderen Form mehr oder minder bewußt, mehr oder minder brutal die Masse der Menschen zu einem Werkzeug einer kleinen Rinderheit erniedrigen. Macht man die Menschen zu Ausbeutungsobjekten des Kapitals, zum Gefinde eines Herrn, zu willenlosen Gläubigen einer Kirche, zu Leibgarde oder auch nur zur Staffage fürstlicher Herrlichkeit, so nimmt man den Menschen und der Menschheit die Würde, die nur in der selbsttätigen und sich selbst bestimmenden Freiheit aller Glieder, in Dienste der Gesamtheit, sich vollendet.

Inbesondere geht das, was man soziale Monarchie nennt, durchaus von der Anschauung aus, daß die Menschen eigentlich nur um des Monarchen willen da seien, des Monarchen und seiner engeren auserlesenen Sippschaft. Es besteht nach dieser Meinung ein unüberbrückbarer Wesensunterschied zwischen Volk und Fürst. Der Fürst und seine „Reisigen“ sind aus einem ganz anderen Stoff gefügt, als das Volk. Der liebe Gott hat es so gewollt, daß ein Volk da sei, bloß damit der Monarch von Gottes Gnaden etwas habe, worüber er herrschen könne. Und wenn auch die Volkshuldner wohl einem Hohenzollern nachrühmen, daß er sich den ersten Diener seines Staates genannt habe, so gehört das zu den vielen Legenden, mit denen die monarchische Heuchelei verkleinert wird, die mit der kirchlichen das gemein hat, daß sie heutzutage nicht mehr sich selbst zu bekennen wagt, sondern vielmehr den demokratischen Mächten des Umkreises scheinwillig Konfessionen macht.

Gegenüber dieser Heuchelei ist es erquicklich, einmal Dokumente zu lesen, in denen sich die primitive Auffassung von den geistlichen Menschenschöpfen ganz harmlos und naiv in aller Offenheit kundgibt. Im „Vorwärts“ wurde schon neulich auf die Lebenserinnerungen des Prinzen Kraft zu Hohenhausen hingewiesen, in denen dieser Flügeladjutant Friedrich Wilhelms IV. und Wilhelms I. seine Erlebnisse und seine Auffassungen vor Menschen und Dingen erzählt. Es ist sicher, daß

Der Erziehung des Achtstundentages gilt in erster Linie die Demonstration des ersten Mai. Ist die Erziehung des geistlich beschränkten Arbeitstages eine Unmöglichkeit? Gerade auf dem ländlichen Gebiete haben vor 33 Jahren selbst die konservativen Grundherren die Notwendigkeit einer Verkürzung der Arbeitszeit anerkannt. Auf der Mailsonferenz der ländlichen Arbeitgeber im Jahre 1862 wurde mit überwältigender Mehrheit folgender Anshauung zugestimmt: „Eine angemessene Verkürzung der vieler Orten üblichen Arbeitszeiten ländlicher Tagelöhner ist für deren materielle, geistige und sittliche Erziehung eine Notwendigkeit. Diefelbe liegt zugleich im Interesse der Arbeitgeber wie der nationalen Produktion überhaupt. Geseßliche Bestimmungen über die Länge der Arbeitszeiten (Normalarbeitstag in diesem Sinne) müßten nach der Natur des Landbaues von geseßlichen Bestimmungen für industrielle Arbeitsweise sich wesentlich unterscheiden, namentlich sich der Landesobliegenheit in den verschiedenen Gegenden möglichst anschließen und für verschiedene Jahreszeiten verschieden sein, kürzer im Winter, länger im Sommer. Für Ueberstunden über den in der betreffenden Gegend und Jahreszeit festgesetzten Normalarbeitstag ist besondere Zahlung zu vereinbaren.“

So 1872. Sechs Jahre zuvor — kurz vor dem Kriege mit Oesterreich — hatte selbst die preussische Regierung die Sicherung des vollen Koalitionsrechtes für die ländlichen Arbeiter verbürgt. Und heute? Beschränkt, fast völlig aufgehoben ist das Koalitionsrecht der ländlichen Arbeiter, unendlich lang selbst da, wo Maschinen in der Landwirtschaft benutzt werden, ist die Arbeitszeit des Kleinbauern und des ländlichen Arbeiters. Der Junker, der Großgrundbesitzer, der Kapitalist jeder Art hat als reicher Bettler an die Pforten des Staates geklopft und hat Vieles davon für sich in Gestalt von Getreidezöllen, Nahrungsmittelzöllen, Brantweinsteuern aus der ärmsten Haushalt für sich begehrt. Und siehe da, die Pforten sind ihm aufgetan.

Und schwerer noch drückt die Arbeitslast auf die erwerbstätige Bevölkerung, den Mittelstand, den Arbeiter. Wie kommt das? Hand aufs Herz: bist du nicht selbst mitschuldig, Bauer und Arbeiter? Hast du nicht vertrauensselig den Versprechungen heutigetägiger Junker und Junkerengenossen Glauben geschenkt und sie durch deine Stimme unterstützt? Unterstützt durch Fernbleiben an dem gewaltigen großen Kampf der Arbeit gegen die Uebermacht des Kapitals. Jene Großen klagen ohne zu leiden und wollen, daß du leiden sollst, auch ohne daß du nur klagen zu dürfen. Sie sinnen darauf, in wirtschaftlicher Notnähigkeit, in politischer Rechtslosigkeit, in geistiger Dede dich ewig zu halten. Mit Rafferei und Frömmelerei, mit Hunger und mit Polizei haben dich die Feinde der Arbeit und der Arbeiter einzulullen gewußt und dich in ihre Gefolgschaft gezogen. Fort von der Stelle, wo du deine eigenen Ketten schmiedest. Du bist Mensch, du bist frei, wenn du es nur willst. Tritt auf die Seite der Kämpfenden, der um Brot und Lebenslust Kämpfenden gegen deine Ueberwinder. Mühsam, unendlich mühsam, ist der Kampf um die Befreiung von wirtschaftlicher und politischer Knechtschaft, dieser geistige Kampf, den die Arbeiterschaft durch unablässige Aufklärung und durch Zusammenbruch führt. Mühsam, aber notwendig und siegesgewiß.

Es laßt der Mai,
Der Wald ist frei
Von Eis und Reifgehängen;
Der Schnee ist fort,
Am grünen Ort
Erhalten Lustgefänge.

Ja es erschallen Lustgefänge der mit zuversichtlicher Gewißheit dem Sieg entgegenzusehenden Arbeit. Sie wird siegen. Siegen wird sie, weil sie die Trägerin der Kultur, des Fortschritts, der Menschlichkeit ist. Und den die ländliche Scholle bearbeitenden Kleinbauer und Landarbeiter darf die Siegesgewißheit am 1. Mai doppelt und dreifach erfüllen. Dein ist der Wald, dein die Heide, dein der Acker, wenn du nur willst.

Ja, du aderst und du säest, und du nistetst und du nästst, und du hämmerst und du spinnst, sag, o Volk, was du gewinnst? Nichts, als die Unzufriedenheit mit dem Zustand der Dinge, solange die Menschenrechte, das Recht jedes Menschen auf Freiheit, Gleichheit und Glückseligkeit von der kleinen aber mächtigen Schar der Besitzenden mißhandelt wird und du Arbeiter die Mißhändler noch unterstützt. Geh mit dem Grund und Boden für die Allgemeinheit, für alle!

Glücklich der Fuß, welcher über weite Flächen des eigenen, durch eigene Kraft bearbeiteten Grundes schreitet. Glücklich das Haupt, welches die Kraft der grünen Natur einem verständigen Willen zu unterwerfen weiß. Das Leben des Landwirts ist ein unaufhörlicher Kampf, ein endloser Sieg über die Natur. Ihm rätht die reine Luft die Muskeln des Leibes, ihm zwingt die

vielen in diesen Erinnerungen auf Gedächtnisstützungen beruht, auch ist selbstverständlich dieser Flügeladjutant der Weltgeschichte nicht geeignet, historische Vorgänge, von irgend welchen tieferen Gesichtspunkten aus zu betrachten. „Enthüllungen“ sind gleichfalls in diesen Aufzeichnungen nicht zu finden. Dennoch aber ist das Buch höchst merkwürdig und bezeichnend, und zwar gerade aus dem Grunde, weil hier mit einer seltenen Ehrlichkeit, die keinerlei Rücksichten auf die Ansprüche einer demokratischen Kultur nimmt, als etwas ganz Selbstverständliches in zahlreichen kleinen Zügen berichtet wird, wie man eigentlich am Hohenzollernhofe der beiden Könige über das Volk dachte.

Die menschliche Gesellschaft zerfällt nach diesem Vertrauen zweier preussischer Könige in folgende Gruppen: Voran marschiert der König, einsam in seiner strahlenden Pracht. Wo der Leser aus den treuherrigen Erzählungen, die der Prinz Kraft zu Hohenhausen aus dem Besitze Friedrich Wilhelms IV. aufstieft, nur die abstoßenden Erscheinungen eines geistig verfallenen Kranken wertet, da erblickt der Flügeladjutant Gemaltät, Weitsicht, Edelmann. Wertwürdig ist es allerdings, daß diese Gottesgnadenämlichkeit, welche selbst in einem königlichen Schlaganfall noch ein Wunder befrucht, nur dem Fürsten zugedilligt wird, dem man gerade dient; denn die Persönlichkeiten anderer Höfe, die Prinz Kraft besucht hat, werden nicht selten in höchst boshaften Karikaturen geschildert.

Gerade weil der Autor nicht ohne Grund sich als einen Mann vorstellt, der mit dem gewöhnlichen Scharrentum und Hofgeschmeich nicht das mindeste zu tun habe, darum ist seine preussisch-monarchische Manie um so auffällender für den Geist, der selbst die besseren Elemente im höchsten Ohetto bannt.

Die zweite Kategorie der Menschheit besteht aus den hofschädlichen Individuen, aus denen sich die Menschen gemeinhin zusammensetzen: Kluge und Dumme, Gemüthliche und Perfide, temperamentvolle und pedantische Sterbliche.

Dahinter aber kommt nun die große dunkle Masse des Volkes, die Untertanen. Das Volk zerfällt wieder in zwei scharf getrennte Klassen:

Einmal in die beamteten und nicht beamteten Lakaien, deren Beruf es ist, sich in Dienertreue an die erhabene Gestalt des Herrschers zu klammern, über seine Leiden zu weinen, über seine Güte gerührt zu sein. Im weiteren Umfang gehört dann zu diesen Lakaien das spalterbildende Volk, das sich auch wohl um ausgebreitete Silbermünzen aus dem allerhöchsten Geldfädel die Hölle bricht. Diese Leute werden mit einer gewissen gutmütigen Herablassung geschildert. Sie sind als Hüfe und als Staffage für den Fürsten nicht ohne Wert, wenn auch der prinzipielle Kopf natürlich niemals auf den Gedanken verfällt, daß diese Menschen etwa dieselbe Würde wie der Fürst und die Hofgesellschaft haben.

Die zweite, gottlos kleinere Gruppe des Volkes — das sind die oppositionellen Elemente, die ihrem König die schuldige von Gott gewollte Ehrfurcht nicht in allen Stücken bezeugen. Das sind entweder alkoholisierte zu jeder Schandtat bereite, gänzlich rohe und wüste Verbrecher oder aber es sind lächerliche Persönlichkeiten, Emporkömmlinge, die sich ohne irgend welches Recht an-

Ordnung der Natur auch die Gedanken zu geordnetem Lauf. Wenn andere Arbeit den Menschen in enge Räumern verschließt, in die Tiefe der Erde, zwischen die Planken des Schiffes, in die Fabrikfäße — sein Blick hat nur zwei Grenzen: oben den blauen Himmel, unten den festen Grund. Ihm wird die höchste Freude des Schaffens, denn was sein Befehl von der Natur fordert, Pflanzen und Tiere, das wächst unter seiner eigenen Hand zum allgemeinen frohen Leben auf. Auch dem Städler ist die grüne Saat und die goldene Galmfrucht des Feldes, das Kind auf der Weide, das galoppierende Pferd, Waldesgrün und Wiesenduft Erquickung des Herzens. Aber kräftiger, stolzer, edler ist das Behagen des Mannes, der mit dem Bewußtsein über die Natur schreitet: dies alles ist mein, meine Arbeit, meine Kraft schuf es, mir und der Allgemeinheit zum Segen. Die tägliche Arbeit ist sein Genuß, und in diesem Genuß wächst seine Kraft — so lebt der Mann, welcher selbst der arbeitfame Birt seines Grundbesitzes ist. Seine Arbeit, sein Schaffen, weiß er, nützt nicht nur ihm, seinen Kindern, seiner Familie — es ist auch nützlich für die Allgemeinheit. Die ungenüßliche Arbeit an dem Wohle der Menschheit, die allen Nutzen bringende Tätigkeit, ist das Höchste, dem der Mensch nachstreben kann. Darum strebt der arbeitfame Landwirt einem Zustand nach, in dem tätig freie Menschen wetteifernd sich mühen, menschlichen Geist zum Siege über die Kräfte der Natur zum allgemeinen Besten zu bringen.

So handelt der arbeitfame Bauer, der selbst arbeitet und die Arbeit seiner Mitarbeiter achtet. Wie ganz anders der Junker, der Großgrundbesitzer, der nicht freier Arbeiter unter freien Menschen ist, noch sein will, sondern der seinen Besitz durch die Arbeit des Bauern, des ländlichen Arbeiters, seiner Mitmenschen in selbstthätiger Weise ausbeutet. Der Großgrundbesitzer, der andere für sich arbeiten läßt, der Arbeit selbst ausweichend, nicht freie Menschen sehen will, sondern der Herr über Sklaven sein will, die seinem Willen untertan seien, die nur leben sollen, um für andere arbeiten zu müssen.

Am ersten Mai geloben sich die Arbeiter aller Länder, unablässig zu arbeiten an der Beschleunigung des Sieges der Arbeit, über die Macht des Kapitals, des Sieges der Freiheit und Gleichheit über Unrecht. Auf freiem Grund mit freiem Volk will ich stehen, das ist der Arbeit unausrottbar Sehnen.

Und ist dies Ziel naturnotwendig, wenn anders der Fortschritt unabwehrbar ist, so liegt die Beschleunigung der Herannahung des Siegestags an der Entschlossenheit, diesen geistigen Kampf mitzutämpfen, mitzufegen. In Bereitschaft sein ist alles. Seid bereit zum Siegen und halb habt ihr schon gewonnen.

Träume, wer träumen mag,
Krieg ist das Lösungswort,
Sieg, und so Klingt es fort.

Artur Stadthagen.

Der Arbeiterschutz im Auslande.

Von Zeit zu Zeit müssen die politischen Parteien ihre Programme einer Durchsicht unterziehen, weil manche ihrer Forderungen an den Staat und die Gesellschaft erfüllt sind oder weil veränderte Verhältnisse zu neuen Formulierungen zwingen. Bezieht sich ein Programm auf mehrere Länder, so tritt der Fall früher ein, daß Programmpunkte durch die Gesetzgebung eines oder auch mehrerer Wirtschaftsgebiete verwirklicht wurden, so daß sich eine Umgestaltung des Forderungskomplexes nötig machen muß. Wenn wir nun am 1. Mai 1905 zurückblicken auf den Inhalt der Resolution des internationalen Kongresses von 1880, durch die wir zur Feier des 1. Mai veranlaßt werden, so finden wir leider, daß nichts zu ändern ist an dem dort aufgestellten Arbeiterschutzprogramme. Zu mehr als einem halben Menschenalter ist die Arbeiterschutzgesetzgebung so wenig vorgegriffen, daß noch alles zu erkämpfen ist, was wir hundert Jahre nach dem Ausbruche der großen französischen Revolution gefordert haben.

Vor allem gegen die Einführung des Achtstundentages, ja überhaupt einer Begrenzung der Arbeitszeit der erwachsenen männlichen Arbeiter wehrten sich die herrschenden Klassen, aber auch die Fortschritte auf den Gebieten des Frauen- und Kinderschutzes sind durchaus ungenügend. Wenn auch in den letzten Jahren viel über den Arbeiterschutz gesprochen, geschrieben und verbeizt wurde, so sind doch die Leistungen auf diesem Gebiete völlig ungenügend.

Vor genau einem halben Menschenalter trat auf Veranlassung des deutschen Kaisers in Berlin und nicht in Bern, wie ursprünglich beabsichtigt war, eine internationale Arbeiterschutzkonferenz der Regierungen zusammen. Ihre vollkommene Ergebnislosigkeit ist bekannt; es wurde von internationalem Arbeiterschutz nur noch

machen, Politik zu treiben, für die doch letzten Endes nur der König in seiner Weisheit berufen sei. Im günstigsten Falle sind es Tölpel, die sich in guter Gesellschaft nicht zu bewegen verstehen.

Das Kaiserreich ist zwar sehr brauchbar, aber es wird doch immer im gebührenden Abstand von den eigentlichen Vollmenschen des Hofes gehalten. Da ist z. B. der bekannte Hofrat Schneider, ein ehemaliger Schaupisler, der Friedrich Wilhelm IV. und Wilhelm I. Schurzen vorgelesen hat und der mit besonderem Eifer seinen königlichen Herren die Auffassung beigebracht hat, daß die achtundvierziger Revolution nur von Ausländern, von Polen und Juden, gemacht worden sei. Diesen Schneider nennt Prinz Kraft „eine treue, ehrliche, brave, mutige, dem Könige auf Tod und Leben ergebene Seele, die sich 1848 erprobt hat“. Trotzdem wurde Schneider, wenn er zu einer Vorlesung befohlen wurde, immer an ein besonderes Tischchen gesetzt, auf das zwei Richter gestellt wurden. „Am die Zeit des Abendbrotes, dann wurde für Schneider in einer Zimmerecke aufgetragen und um ihm dies weniger empfindlich zu machen, setzten sich dann Adjutant und Kammerherr zu ihm.“

Prinz Kraft verwarf Friedrich Wilhelm IV. gegen den Vorwurf, daß er seine ganze Umgebung mißhandelt habe. „Das war rein erfunden“, schreibt er. „Schelten erfolgte nur gegen die Dienerschaft, gegen die übrige Umgebung war der König höflich, freundlich, liebenswürdig wie immer“. Wer könnte etwas dagegen einwenden! Die Dienerschaft muß sich sicher geehrt fühlen, von einem König nur wörtlich mißhandelt zu werden.

Von dem treuen Volk der Untertanen hat der Flügeladjutant die schmeichlichsten Vorstellungen. Dieses Volk wird beherrscht von der erhabenen Weltanschauung eines Hofmarschalls von Kalb. Am Einzugsstage der Prinzessin Viktoria im Jahre 1858 waren an dem englischen Hofschafshotel die Buchstaben F. W. V. in Flammen dargestellt. „Das Volk hielt das V.“ so berichtet Prinz Kraft, „für eine Fünf und glaubten, es heiße Friedrich Wilhelm V. Oh, hörte ich, was soll denn das, so weit sind wir noch lange nicht, noch heißt unser König Friedrich Wilhelm IV., was bilden sich die Engländer nun. Und man wollte die Fenster einwerfen.“

Auf welche Weise aber bildet sich auch nach der Meinung des Hofes die Charakterbildung und Auffassung der Untertanen? Da erzählt Prinz Kraft von einem besonders populären Prinzen, der sich bei den Soldaten des dritten Armeekorps populär gemacht habe und ein Abgott des Kropp geworden sei. „Die Stimmung des gemeinen Mannes im dritten Armeekorps“ fährt der Prinz fort, „ist aber maßgebend für die Ansicht der Bevölkerung von Berlin, in die die ausgedienten Soldaten von Regimentern dieses Korps zurückkehren. Der Prinz wurde daher auch bald... der Abgott des Berliner Volkes und ist es geblieben.“ So unterrichtet sich das Volk, so bildet es seine Ueberzeugung. Für ganz selbstverständlich wird es gehalten, daß selbst nach einer noch in Kindesjahren befindlichen Prinzessin Alexandrine von Preußen auch im Auslande die ganze Bevölkerung und der ganze Verkehr sich zu richten habe.

Auch das italienische Volk beglückt die preussische Majestät auf seine Weise. Aus Porto wird folgende Szene geschildert: „Der König befahl, Geld unter das arme Volk zu werfen. Der Reisiger hatte

wenig gesprochen, höchstens dann, wenn man die Forderungen eines Fortschritts auf nationalem Boden zurückweisen wollte mit dem Hinweis auf die Rückschläge des Arbeiterschutzes in anderen Staaten. Für den Grafen Pobjadowsky gehört dieser Einwand zum ständigen Repertoire seiner Reden bei Erörterung des Etats des Reichsanwalts des Innern. Kommt man dem „Chef unserer Sozialpolitik“ dann mit dem Einwande, daß andere Staaten, die Schweiz, Oesterreich, Frankreich, ja selbst Rußland, von den österreichischen Staatswesen ganz zu schweigen, weitergehende Arbeiterschutzgesetze haben als das Deutsche Reich, dann hat der Stellvertreter des Reichsanwalts auch eine wohlbekannte Rede bereit, daß in Deutschland die Gesetze ausgeführt werden, in anderen Ländern aber bloß auf dem Papiere stehen. Wenn man aber die wenigen, bisher vorliegenden Fabrikinspektorenberichte für das Jahr 1904 durchsieht, so findet man, daß das Kinderzuschutzgesetz nicht im mindesten durchgeführt wird, das gleiche gilt von den Bundesratsverordnungen zum Schutze der Gastwirtschaften, der Steinhauer, Rigorenarbeiter, Müller und Bäcker. Somit kann da der deutsche Beamtenstaat vor den anderen Ländern nichts voraus haben.

Doch kehren wir zur Frage des internationalen Arbeiterschutzes zurück. Nach langem Dornröschenschlaf kommt die Anregung unserer Genossen Höchberg wieder langsam zu neuem Leben. Am 15. April 1904 wurde der erste internationale Arbeiterschutzvertrag zwischen Italien und Frankreich abgeschlossen. Der Zweck desselben ist: 1. den beiderseitigen Staatsangehörigen, die im Ausland arbeiten, den Genus ihrer Sparanlagen zu erleichtern und die Wohlfahrt der sozialen Versicherungen zu sichern; 2. den Arbeitern die Anwendung der bereits erlassenen Schutzmaßnahmen zu ihren Gunsten zu verbürgen und zum Fortschritt der Arbeiterschutzgesetzgebung beizutragen. Wenn auch der Inhalt des Vertrages wenig bedeutungsvoll ist, so ist die Tatsache des Abschlusses nicht gleichgültig, denn damit trat das Problem internationaler sozialpolitischer Abmachung zum erstenmal aus dem Gebiete der Forderungen, Anregungen und Vorbereitungen in das der Verwirklichung. Man versprach sich in Italien, daß dem Vertragsabschlusse und der Schaffung des Arbeitsamtes bald tatsächliche Fortschritte auf dem Gebiete des Schutzes der Frauen und Kinder und der Hafenarbeiter folgen werden. An Vorbereitungen hierfür fehlt es nicht, doch sind dieselben bis zu einem Akt der Gesetzgebung noch nicht gediehen.

Dem Drängen der parlamentarischen Körperschaften hat der schweizerische Bundesrat nachgegeben, indem er die meisten wichtigen Industriestaaten zu einer zweiten Staatenkonferenz einlud, die in der zweiten Maiwoche dieses Jahres in Bern tagen wird. Man wird an ihren Verlauf keine großen Hoffnungen knüpfen dürfen; ist die Berliner Arbeiterschutzkonferenz an der zu großen Ausdehnung ihres Programms, so die zweite an der Engbrüstigkeit desselben; außer der Frage der Nachtarbeit der Frauen und der Gefahr einiger gewerblicher Vergiftungen soll nichts auf ihr erörtert werden. Nur dann könnte man der Tagung eine Bedeutung beimessen, wenn sie zu weiteren regelmäßigen Konferenzen und zu bindenden Staatsverträgen den Anstoß geben würde. Allzu große Hoffnungen auf ein Ergebnis dieser Art wird man an die Berner Arbeiterschutzkonferenz kaum knüpfen dürfen.

Wenn in den letzten Jahren die parlamentarische Tätigkeit auf dem Gebiete des Arbeiterschutzes so ergebnislos war, so hängt dies einerseits mit der Verschärfung des Klassenkampfes, andererseits mit den politischen Verhältnissen in verschiedenen Ländern zusammen. In Deutschland wie in England hat die Frage der Zollgesetzgebung alle anderen Wünsche der Bevölkerung in den Hintergrund gedrängt, in Großbritannien hat der Kampf um den Imperialismus, der Vorkriegs, die auswärtige Politik, die Pläne Chamberlains das Interesse der Mehrheit des Volkes fast vollständig in Anspruch genommen. In Oesterreich haben die nationalen Kämpfe, in Ungarn die staatsrechtlichen Fragen die Parlamente lahm gelegt. In Holland hat mit dem Amtsantritt des Ministers Kuiper eine reaktionäre Wende eingesetzt, die von Arbeiterschutz nichts wissen will, obgleich die Merkmalen und protestantischen Orthodoxen, die dieses seltsame Kabinett stützen, früher ihre Arbeiterfreundlichkeit eifrig betonten.

In der Schweiz erklärte sich die Regierung zur Einführung des gesetzlichen Festsundentages bereit, wenn das Deutsche Reich zum mindesten eine Verkürzung der Arbeitszeit der Fabrikarbeiterinnen einführe. Demnach dürfte das schweizerische Volk an die Bahnrufen gerufen werden, um eine neue Bestimmung der Bundesverfassung zu beschließen, welche ermöglichen soll, ein Gewerbegesetz zu erlassen. Dann kann die Ausdehnung der Fabrikgesetzgebung auf kleinere Betriebe ins Auge gefaßt werden, was bisher, so z. B. in der Maschinenfabrik, durch Auslegungen des Fabrikgesetzes vereinzelt versucht wurde. Was bisher der Bund unterlassen mußte, weil er durch die Verfassung gehindert wurde, das haben verschiedene Kantone für ihr Gebiet versucht; so gab sich im Jahre 1904 der Kanton ein Arbeiterimprovementsgesetz, das für alle Betriebe, die dem eigentümlichen Fabrikgesetze nicht unterliegen, auch für Wäschereien, Kaufmannsläden, Gastwirtschaften, die Dauer der Arbeitszeit auf elf Stunden an den ersten fünf Wochentagen und auf zehn Stunden am Sonnabend festsetzte und anordnete, daß die begrenzten Ueber-

stunden mit 25 Proz. des üblichen Stundenlohnes zu entschädigen sind. Im Kanton Basel-Stadt liegt ein ähnlicher Gesetzesentwurf seit einiger Zeit vor. Der Kanton Zürich und verschiedene eidgenössische Behörden haben ähnlich wie französische Verwaltungen Verbote der Weisheitsverwendung ausgesprochen.

In Frankreich trat am 1. April 1904 der Festsundentag in Kraft für alle Arbeiterinnen, jugendliche Arbeiter und für die Männer, die in den gleichen Räumen tätig sind wie die ausbräutlich geschäftigen Personen. Damit ist die in Deutschland noch immer fristige Frage des Ueberganges zum gesetzlichen Festsundentage in Frankreich erledigt. Eine Reihe sozialpolitischer Entwürfe harrten in Frankreich seit Jahr und Tag der parlamentarischen Erledigung, aber die ganze Arbeit der Abgeordneten wird von der Kirchenpolitik absorbiert, so daß sich die französischen Arbeiter immer wieder von neuem in Gebuld fassen müssen. Ebenso wenig wie in Frankreich fehlt es in anderen Staaten an Vorbereitungen und Entwürfen zu neuen Arbeiterschutzgesetzen, aber es läßt sich nicht absehen, wann die Entwürfe den Parlamenten vorgelegt und wann sie verabschiedet werden.

Im Gegensatz zu Deutschland und der Schweiz ist die Arbeiterschutzgesetzgebung in den Vereinigten Staaten nicht Gegenstand der Bundesgesetzgebung, sondern der Einzelstaaten. Au der Spitze marschiert der Staat Massachusetts, der auch schon vor 36 Jahren das erste arbeitsstatistische Amt errichtet hatte, zuerst in gesetzlicher Weise das Einigungsverfahren bei Streiks geordnet hatte, vor allen anderen Frauen- und Kinderarbeit regelte und das Schlichtungssystem gesetzlich zu bekämpfen suchte. Unter den Staaten, welche die Beschäftigung von Kindern beaufsichtigen, stellen die früheren Sklavenstaaten vollständig. In den übrigen Staaten wird die Arbeit von Kindern unter 12 oder 14 Jahren verboten und die Arbeitszeit der jugendlichen Personen bis zu 16 und 18 Jahren und der Frauen bis zu 21 Jahren begrenzt. Dem Streben der Einführung des Normalarbeitstages stehen Bestimmungen der Bundesverfassung entgegen, deren Wenderung bisher unüberwindliche Schwierigkeiten entgegenstanden. Die Bundesverfassung garantiert die tägliche Arbeitszeit erwachsener Personen als verfassungswidrig bezeichnet und damit den Gesetzen der fünf Staaten, welche den Normalarbeitstag eingeführt haben, die Rechtsgrundlage entzogen. Die fast ausgebildete Fabrikinspektion, zu deren Arbeiten auch Frauen und Arbeiter hinzugezogen werden, hat hauptsächlich die Frauenarbeit, die Kinderarbeit und das Schlichtungssystem zu beaufsichtigen. Die Arbeiterschutzgesetzgebung bezieht sich auch auf kaufmännische Geschäfte und Bergbau-Unternehmungen. Einzelne Bergbau treibende Staaten gestatten noch die Frauenarbeit selbst unter Tage. Die fast entwickelte Gesetzgebung über die Hausindustrie schlug ein indirektes Verfahren ein, indem sie von dem gesundheitlichen Schutz des Publikums ausging und durch die Verzeichnung der in Heim- und Familienarbeit hergestellten Gegenstände mit der Marke „Tenement made“ das Publikum vor dem Ankauf der Waren abschrecken und so die Zahl der Heimarbeitbetriebe einengen wollte. Soweit Arbeiterschutzgesetze vorliegen, sind sie unter dem Druck der Arbeitersstimme ins Leben gerufen worden.

Das gleiche gilt von den großen Fortschritten der Arbeiterschutzgesetzgebung in Australien, mit denen unsere Gegenüber bescheid haben. Die australischen Arbeiterschutzgesetze sind hier schon oft besprochen worden. Wir wollen deshalb nur den westaustralischen Early Closing Act erwähnen, weil er so schon zum Vergleich mit dem deutschen Keim- und Ladenabschlussgesetz reizt. Derselbe bestimmt, daß mit Ausnahme bestimmter in Besetze aufgeführter Gewerbebetriebe (Apotheken, Gasfabriken, Blumenläden, Friseur, Tabakläden) alle Läden an einem Wochentage um 1 Uhr nachmittags, an einem anderen um 10 Uhr abends, sonst aber täglich um 6 Uhr abends zu schließen und nicht vor 8 Uhr früh zu öffnen sind. Kein Handlungsgeschäfte darf länger als eine halbe Stunde über die Sperrstunde hinaus beschäftigt werden. Ein halber Wochentag ist jedem Handlungsgeschäfte auch in den von diesem Gesetze ausgenommenen Betrieben der Gastwirte, Milch-, Obst-, Fleisch-, Brot-, Tabak-, Blumen- und Zeitungshändler, sowie der Friseur, die bis 6 1/2 Uhr, ausnahmsweise bis 10 Uhr abends, offen halten dürfen, wochentag freizugeben. Desgleichen ist ihnen eine einstündige Mittagspause, und wenn der Laden länger als bis 6 1/2 Uhr abends offen ist, auch eine einstündige Pause für das Abendbrot zu bewilligen. Frauen oder jugendliche Arbeiter unter 16 Jahren dürfen im Laden nicht länger als höchstens 8 Stunden täglich oder 33 Stunden wochentlich beschäftigt werden.

Während die Gesetzgebung zur Verkürzung der Arbeitszeit wenig beigetragen hat und sich immer mehr darauf beschränkt, den tatsächlich bereits erreichten Zustand gesetzlich zu fixieren, vermindert sich die Zahl der durchschnittlich zu leistenden Arbeitsstunden in der Fabrikindustrie stattdessen von Jahr zu Jahr. Zwei Tendenzen erzwingen die Verkürzung der täglichen Arbeitszeit. Ununterbrochen steigert sich die Intensität der menschlichen Arbeitskraft in der Maschinenindustrie ebenso wie in der Dampferindustrie, in der Tischlerei wie in der fabrikmäßigen Schuhmacherei. Die gesteigerte Intensivität der Arbeit konsumiert

aber in der gleichen Zeiteinheit viel mehr menschliche Arbeitskraft als dies vor 10, 20 oder 30 Jahren der Fall war. Dieser Verbrauch menschlicher Arbeitskraft würde die Leistungsfähigkeit der menschlichen Maschine in kurzem völlig erschöpfen und zu ständigem Wechsel des Arbeitspersonals führen, so daß das Unternehmertum zur Herabsetzung der Arbeitszeit genötigt wird. Bernhard in seinem Buche über die Akkordarbeit und Stephan Bauer in seiner Untersuchung über die Entwicklung zum Festsundentage haben darauf hingewiesen, daß die Entwicklung einer intensiveren Betriebsmethode zur Verkürzung der Arbeitszeit zwingt. Der andere Faktor, der zur Verkürzung der Arbeitszeit geführt hat, ist die von Jahr zu Jahr mächtiger werdende gewerkschaftliche Organisation. All die Hindernisse der Zusammenfassung der Arbeiter zum Zwecke der Erringung besserer Lohn- und Arbeitsbedingungen werden aus dem Wege geräumt, aber immer neue entstehen, vor allem die Unternehmerverbände, die Kartelle, Trusts. Trotz aller Schwierigkeiten wirkt die Aktion, oft schon der Bestand der Gewerkschaften arbeitszeitverkürzend. Aber die Erfolge dürfen nicht über die neuen Schwierigkeiten täuschen, an die gewerkschaftliche Tätigkeit stets von neuem stößt. Es war leichter, vom Zwölft- und Dreizehntage zum Festsundentage die Dauer der täglichen Arbeitsleistung herabzubringen, als es sein wird, weitere Verkürzungen zu erzielen bis zum Achtstundentage. Immer deutlicher legt das klare Urteil über alle in Betracht kommenden Momente, daß die Verkürzung der Arbeitszeit durch den gewerkschaftlichen Kampf sehr gefördert werden kann, daß er aber allein nicht ausreicht. Ebenso lehrt eine nähere Ueberlegung, daß der politische Kampf um die Verkürzung der Arbeitszeit auf dem Boden des Parlamentes in hohem Maße vorbereitet und gefördert werden kann durch die ununterbrochene, enge Wirksamkeit der Gewerkschaften.

So muß auch diese Meiseier für die Arbeiter aller Länder die erste Mahnung in sich bergen, die politische wie die gewerkschaftliche Organisation auszuweiten und auszubauen!

Abolf Brann.

Mailed.

In des Maies schönen Tagen,
Auf, frisch auf! und laßt uns jagen
Durch den Wald und durchs Gefild.
Unsere Jagd gilt nicht den Füchsen,
Nicht den Hasen, Reh'n und Luchsen,
Frei sei heute jedes Wild.

Auf, frisch auf! und laßt uns jagen
Alles Jammern, alles Klagen,
Alle Not und Qual und Last;
Jagen laßt uns, was uns bücket,
Was uns zwingt und drängt und brücket
In den tiefsten Waldmorast!

Jagt die reichen Hungerleider
Und die Haffer und die Reider
In den dicksten Dornenstrauch!
In die Nesseln werft den Sadrer
An den Baum hängt jeden Nadrer
Und die Herrn Zensoren auch.

Heute muß die Jagd gelingen:
Hört Ihr nicht das Vöglein singen
Auf des Maies Blütenast?
„Wer die Freude will gewinnen,
Muß zuvor den Kampf beginnen
Mit des Lebens Leid und Last.“

Hoffmann v. Fallersleben.

zu diesem Zweck immer ein Säckchen mit Kupfermünzen bei sich. Ein zweites Säckchen mit Silbermünzen aber sollte nur gebraucht werden, wenn der König eigenhändig Almosen ausstelte. Als der König Geld zu geben befaß, warf der Leibjäger und ich Hände voll Kupfermünzen weit weg vom König und vom Wagen. Die Masse der Bettler stürzte sich darüber her, balgte und prügelte sich darum. . . Die Szene amüsierte den König und er verlangte selbst noch Geld, um es eigenhändig unter das Volk zu werfen. Bei seiner Kurzschäftigkeit warf er aber unglücklich und die Silbermünzen fielen teils dahin, wo die Gräfin Dönhoff stand, teils unter den Wagen und die Pferde. Der Anblick von Silber machte die geldgierige Masse rasend. Sie stürzte sich darüber her und bald ward die Gräfin Dönhoff umgerannt und stürzte mit Geschrei zu Boden. Anderes Volk lag halbtot unter den Rädern und unter den Pferden! Schließlich wird der König umringt und Prinz Kraft rümpft sich, wie er die Masse mit festen Faustschlägen auf die Nase zurückgetrieben habe.

Wie aber der Flügeladjutant, der sich gelegentlich der „verantwortliche Redakteur“ für das Gerippe des geistigen Lebens“ Friedrich Wilhelm IV. nennt und die Stimmungen der aufgeregten Elemente bei Hofe widergibt, über die Ovationen des Volkes denkt, das geht aus Betrachtungen gelegentlich des Einzugs Wilhelms I. nach seiner Königsberger Krönung in Berlin im Oktober 1861 hervor. Die Getreue, die Spalier bildeten, werden wie folgt charakterisiert: „Die Leute hatten in Vorausicht der ihrer harrenden Anstrengungen reichliche flüssige Stärkungsmittel in der Tasche, denen sie schon vor der Ankunft des Königs weiblich zugeprochen haben mußten, denn die meisten unter ihnen waren stark betrunken. . . Sobald sich der König näherte, intonierte das betreffende Musikkorps Luch und Nationalhymne mit mehr Gewalt als Harmonie. Da entstand also jenes Lied: „Dah Stein erweichen wir.“ Dabar mußten Menschen scheu werden, um wie viel leichter Pferde. Dann versuchte der Fahnenträger seine Fahne zu schwenken, aber er schwannte meist selber und dann fiel seine schwere Fahne gewöhnlich den Pferden des Königs auf die Nase. . . Wir beide, Strubberg und ich, zwangen mit Mühe unsere Pferde an die Gewerte heran und brüllten die nachfolgenden Fahnenträger an, sie sollten die Fahnen nicht schwenken. Massen Angefichts, mit überhöhten Augen, schwanke Oberkörper und mit heruntergegangenen Mundwinkel verhierte mich dann der Fahnenträger gewöhnlich: „Ja werre schon!“ und nicht mit bedeutungsvoll zu. Wenn ich mich dann aber unsah, dann lag doch gewiß die Fahne den Pferden des Königs wieder auf der Nase!“ Auf diese Weise geht die Schilderung über die „hurraschreiende Menge“ und die „begeisterten Unterthanen“ weiter. Wenn demnach wieder das getreue „Volk“ Berlins Spalier bilden wird, so weiß es wenigstens, wie die Gelehrten über diese Veranlassungen denken.

Man kann ungefähr nach diesen Auffassungen von dem getreuen Volk vermuten, wie sich im Innern der Hofkammer der 110 Jahre Unterthan abspiegelt. Global sind nur die „niedrigsten Volksschichten“. Bei der Einweihung des Denkmals Thiers schloß sich dem Vorbeimarsch der Gewerke „Gesindel“ an. Diese Erscheinung im Jahre 1861 erinnert den Flügeladjutanten an die Märztage 1848: „Manche rohe vom Trunke entstellte Verberchergesichter mit wüsten Haaren, manches zerlumpte Gemd, das die offene Brust sehen ließ, erinnerten mich an die Barricadenhelden von 1848, gegen die ich gekämpft hatte.“ So sieht der Hof die Märzhelden. Freilich der König Wilhelm I. weiß sich selbst unter diesem Gesindel Respekt zu verschaffen. Bei derselben Gelegenheit, bei der Prinz Kraft die Verberchergesichter von 1848 zu erkennen glaubte, demonstriert das Volk gegen den unbeliebten Polizeipräsidenten von Jellich. Der König geht zu Fuß durch das Gewühl. Rufe: „Fort mit der Polizei!“ klingen an sein Ohr. Mit ernsthafter Miene berichtet dann der Prinz, wie dem König die Geduld riß und er wie ein Pfeil auf die Rufenden zuschießend, ergrimmt ausgerufen habe: „Wer untersteht sich hier zu rufen! Du hast gerufen, fort mit Dir!“ und der Säuber drückte sich schelmig. Da erscholl hinter dem König der Ruf: „Nieder mit Jellich!“ Der König drehte sich wie ein Bliz um, legte die Hand an den Degen und rief denn, der gerufen hatte, an: „Ich siehe Dich nieder, wenn Du noch einmal ruffst! Gut ab! Wer hat noch den Hut auf dem Kopfe?“ Dabei bligten seine Augen, daß jeder säuble, es war dem Könige bitterer Ernst. Im Ru waren alle Kopfbedeckungen herunter. Der König ging langsam an den Wagen und befaß Jellich, zu Pferde zu steigen. Vom Wagen aus gab er Jellich die Hand, befaß ihm fortzureiten und ließ den Wagen halten, bis er sah, daß Jellich unbelästigt aus der Menge fort war, die starr und erschrocken da stand.“ So bändige Wilhelm I. nach der Phantasie seines Flügeladjutanten das „Gesindel“ von 1848 im Jahre 1861. Er drohte mit einer Tat, die nach dem Strafgesetzbuch als Mord bezeichnet wird, die aber, da der König so unverantwortlich ist, den Döllingen eine heroische Genialität scheint.

Genau in derselben Weise wird aber nicht nur das Gesindel, sondern auch die Fortschrittspartei, die sich im Konflikt mit der Regierung und der Krone befand, behandelt. Das ist eine teils dunkle verdrätseltische, teils komische und alberne Verjährungsverbände. Das preußische Abgeordnetenhaus, in dem diese Gesellschaft die Mehrheit besitzt, genießt naturgemäß keine größere Achtung bei Hofe. Am 18. Januar 1861 erlaubt sich Wilhelm I. die Fahnen noch nicht bewilligter Truppenteile zu weihen. Der Ministerpräsident hat verfassungsmäßige Bedenken und versucht beim General von Manteuffel die Fahnenweihung, wie Prinz Kraft sich ausdrückt, zu hindern. Manteuffel antwortet ihm: „Ich begreife gar nicht, was Cuor Egellens wollen. Se. Majestät befehlen mir die An-

ordnung einer militärischen Feierlichkeit, da soll ich davon Abstand nehmen, weil in einem Hause auf dem Dönhoffplatz eine Anzahl Leute zusammenstehen, die Sie Landtag nennen und die diese Feier übernehmen können. Ich weiß gar nicht, was mich diese Leute angehen. Ich habe noch nie als General den Befehl erhalten, meine Instruktion von diesen Leuten zu empfangen!“ Eine ungemein charakteristische Keuherung, denn sie lehrt, wie Hof und Militär über die Verfassung, und wäre es selbst nur die reaktionäre preussische Verfassung, denken. Was gehen diese Leute, nämlich die Volksvertreter, Krone und Arme an! — Die Schilderung der Audienz der Abgeordnetenversammlung, die unter Führung des Präsidenten Grabow eine Adresse überreichte, wird wie eine Possessene dargestellt. Der König, aufrecht, stolz, verächtlich, mit Adlerblicken die Deputation mustern, diese und namentlich Herr Grabow, unter den scharfen, durchdringenden Augen zusammenfindend, gedringelt, verlegen, schwinden, ohne zu wissen, was zu tun sei. Prinz Kraft erzählt da z. B.: „Unter vieler Angst und Qual vollendete Grabow sein Lesen und am Schluß war er so außer aller Fassung, daß er vergah, die Adresse dem Könige zu übergeben und sich mit einem tiefen Wüßling, die Adresse unter dem Arm, zurückzog.“

Diese läppische Schilderung ist gewiß nachträglich gefärbt, denn wie immer kleinlich und zaghaft die Fortschrittspartei in der Konstitution sich verhielt, die Sache war Wilhelm I. denn doch so ungemühtlich, daß er damals, wie man weiß, drauf und dran war, auf seine Krone zu verzichten. Aber immerhin ist die Darstellung wertvoll zur Kennzeichnung der dummen und anmaßenden Auffassung, die die soziale Monarchie der Hohenzollern selbst unter dem disziplinierten „liberalen“ Wilhelm I. von einer Volksherrschaft hatte. Freilich der Monarch hat auch ein Recht, zu verlangen, daß das Volk nur in der Sonne des Fürsten zu existieren wage. Zwar liest man in den Erinnerungen kein Wort, daß bei Hofe ein Bewußtsein für das Elend der unbemittelten Klassen vorhanden ist. Nicht das leiseste soziale Gefühl klingt durch den Anselotentramp durch. Und die Unthätigkeit, Krieg zu erklären, d. h. Tausende von Volksgenossen dem Tode zu opfern, wird mit einem Gleichmut in einem Sage ausgesprochen, als ob es sich um den Anlauf einer Semmel handelt. Dagegen rührt es Wilhelm I. den späteren Heldengreis zu Tränen, wenn die Pfingttage einmal verregnet: „Der König hatte Tränen in den Augen, weil schlecht Wetter war. Die armen Leute, sagte er, die sich auf die Feiertage gefreut haben, dauern mich gar zu sehr!“ Das ist dann der Gipfel der Krassentzerrungen der sozialen Monarchie! . . .

Dum-Dum-Geschosse gegen die Freiheit.

Nach den Januar-Depeschen in Petersburg meldeten wir, daß die Kosaken Väterchen auf die Peterslöfen mit Dum-Dum-Kugeln geschossen haben.

Man hat tatsächlich mit Dum-Dum-Kugeln in das Volk hineingeschossen. Und nicht nur in Petersburg.

Und mit dieser Verbrecherbande, die sich Regierung nennt, lehnt kein Kulturstaat die Gemeinschaft ab!

Russische Ostern.

London, 28. April. (Bureau „Lassan“.) Ueber die zu Ostern beschätzten Aufhebungen berichtet die Petersburger „Standard“-Korrespondent: „Ich habe einen in Elisabethgrad (Süd-Rußland) am 19. d. M. verbreiteten Soufflet gesehen, worin die Bevölkerung aufgefordert wird, Juden, Studenten, Schulknaben und Schulmädchen anzugreifen.“

Liederliche Attentäter.

Großfürst Wladimir hat an die Truppen der Garde und des Petersburger Militärbezirks in der Karätschen-Affäre bei der Wasserweiche einen Tagesbefehl gerichtet, in dem es heißt:

Die bei der Untersuchung der Karätschen-Angelegenheit zutage getretenen Umstände dieses traurigen unerhörten Ereignisses charakterisieren in genügendem Grade die innere Ordnung und das Verhalten des gesamten Personals des erwähnten Gardetruppendivisions zu seinen dienstlichen Pflichten.

Hungernde Reservistenfrauen.

Von der russischen Grenze wird der „Voss. Zig.“ geschrieben: In große Bedrängnis geraten die Gemeindevorsteher in verschiedenen russisch-polnischen Nachbarorten, so z. B. in Gwiastow, Kozieglow, Stelce, Jarkl.

Vertichtigung. In der gestrigen Nummer des „Vorwärts“ heißt es bei Aufzählung der politischen Forderungen der Konferenz der russischen Revolutionäre: 4. Die Einberufung neben der konstituierenden Versammlung in Petersburg eines ähnlichen konstituierenden polnischen Sejm's in Warschau.

Der Krieg in Ostasien.

Nach Londoner Meldungen beginnt es sich zu beschließen, daß ein Teil der Flotte des Kaiserlich-japanischen Reiches in der Gegend der Kamranh-Bucht verharret, ein anderer, wohl der kleinere, bei der Insel Hainan liegt.

Duma über die Lage.

Tokio, 28. April. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Duma, der Führer der Fortschrittspartei in der japanischen Reichstage, sagte heute in einer Ansprache an eine Versammlung des Komitees zur Fürsorge für die Verwundeten, er schätze die Anzahl der Verletzten und Erkrankten im gegenwärtigen Kriege auf 200 000 bis 300 000; die der Gefallenen oder infolge von Krankheiten Verstorbenen auf 50 000.

Weiteres von der deutschen Neutralität.

Man schreibt uns aus Kiel: Von den beiden zusammenlegbaren Torpedobooten, die auf der Germania-Werft für Rußland hergestellt werden, wird das eine am 3. Mai nach Lübeck expediert und von da per Dampfer nach Velsingfors transportiert.

Die deutsche Regierung wird diese Lieferung von Kriegsmaterial offenbar so wenig hindern, wie die früheren. Während des Burenkrieges dachte sie eben noch anders über die Pflichten der Neutralität!

Politische Uebersicht.

Berlin, den 29. April.

Ruhstrat-Glück.

Dem oldenburgischen Votier-Minister bleibt das Spielerglück treu. Durch eine gegen die „National-Zeitung“ angelegte Klage hat Ruhstrat den Versuch gewagt, wie er vor nicht oldenburgischen Gerichten bestehen würde.

Die „National-Zeitung“ hatte am 25. September v. J. in einer Oldenburger Korrespondenz den Artikel des „Residenzboten“ inhaltlich wiedergegeben. Daraufhin legte Ruhstrat heute Verurteilung der Redaktion der „National-Zeitung“ zunächst eine Verurteilung. Er hatte den Verfasser der Korrespondenz genannt und begründete den Verurteilungsantrag damit, daß er sich gemeinsam mit dem Verfasser verantworten wolle.

So wurde dem „verhandelt“. Der Angeklagte verzichtete auf jeden Versuch des Wahrheitsbeweises und gab sich wehlos gefangen. Als bald konnte der Staatsanwalt sich entziehen. Dieser Staatsanwalt, Namens Liebenow, vergnügte sich im wesentlichen, den im Gefängnis gerüttelten Redakteur Biermann zu beschimpfen.

Herr Liebenow erklärte es für ausgemacht, daß der Minister Ruhstrat keinen Reueid geleistet habe, weil er gar nicht beschworen, daß er in den letzten Jahren nicht hazardiert habe.

Wir haben anlässlich des Oldenburger Prozesses gründlich dargestellt, warum wir keinem Sozialdemokraten raten, a la Ruhstrat zu schwören. Die Auffassung des Oldenburger Gerichts in dem letzten Prozeß und des Berliner Staatsanwalts Liebenow steht in unlösbarer, durch keine Schimpfwörter über „Hegblätter“ aus der Welt zu schaffenden Widersprüche mit der zusammenfassenden Schlussfeststellung des Urteils im Prozeß Biermann-Nies — wir zitieren wörtlich:

„Straferhörend (fiel ins Gewicht) . . . daß er (Nies) zudem selbst noch am 27. Januar 1903 eingeständenermaßen Hazard gespielt und dabei über 100 M. verloren hat, obwohl er in seinem Artikel das Hazardspiel, das bezüglich des Beleidigten jahrelang juristisch, scharf belämpft.“

Hier war also Klipp und Klar vom Gericht als Ergebnis der Beweisaufnahme und insbesondere der Aussagen des Ministers festgestellt, daß seine Hazardspielerei jahrelang juristisch, scharf belämpft wurde.

Der Redakteur der „National-Ztg.“ ließ sich auf alle diese Erwägungen gar nicht ein. Der Staatsanwalt forderte für die Inhaltsangabe des Artikels, der Biermann ein Jahr gelostet, 1000 Mark. Das Gericht ließ es bei 600 Mark bewenden.

Herr Ruhstrat ist abermals gereinigt!

Der Marokko-Fez.

Der Sultan in Fez ist augenblicklich der am meisten umworbene aller Potentaten. Herr v. Zattenbach, der deutsche Vertreter in Tanger, begibt sich in den nächsten Tagen auf den Weg nach Fez, wo er den französischen Stabing, Herrn Zailandier vorfindet, dem er Konkurrenz um die marokkanische Gunst bereiten soll.

So werden die drei Mittelmeeremächte, die sich über die marokkanische Frage geeinigt haben, dem Maghzen diese Entente vor Augen führen und ihre Vermählungen vereinen, um jede falsche Auslegung der französischen Politik zu verhindern.

Es ist auffällig, daß die deutsche Regierungspreffe sich in keiner Weise ausdrückt, wie nach Auffassung ihrer Auftraggeber die englische und spanische Sendung einzuschätzen ist. Man überläßt es dem Berliner Korrespondenten des Londoner „Standard“, seinem Blatte Mitteilungen darüber zu machen, wie angeblich das Berliner Auswärtige Amt über die Entsendung Lovthors und Llaverias denke.

Der Marokko-Fez wird also lustig weiter betrieben. Bald sihen die vier Gefandten beim Sultan und da sollen wohl die famosen Widersprüche gelöst werden.

Gegen diese unheilvolle Entwicklung werden wir unsere Warnungen zu erheben fortfahren, wie sehr auch die gesamte Schar der regierungsbefähigten Blätter die Marokko-Politik des Grafen Bülow verherrlicht und unsere Haltung verächtigt.

Eine rühmliche Ausnahme ist die „Nation“, die von Anbeginn des Marokkospiels die Fehler der Bülow'schen Politik und der Tangerreise sah und eine gerechte Würdigung der sozialdemokratischen Stellungnahme fand.

In dieser deutsch-französischen Kontroverse ist übrigens noch die Rolle bemerkenswert, welche die sozialdemokratische Presse beider Länder gespielt hat. Mit großer Anerkennung hat man in der deutschen Presse, auch in der Regierungspreffe, von der resoluten Kritik Kenntnis genommen, welche die französischen Sozialistenführer Jaurès, de Presensé und andere an den diplomatischen Mißgriffen der französischen auswärtigen Politik geübt haben.

In Wirklichkeit dient bei ausbrechenden internationalen Differenzen nichts mehr der Aufrechterhaltung des Friedens, als eine rühmliche Kritik der Presse an den Handlungen der eigenen Regierung. Leider gehört es ja zu den schlechtesten Gewohnheiten der sogenannten patriotischen Presse, bei derartigen Differenzen kritiklos die Handlungen der eigenen Regierung zu preisen und die der fremden Regierung herabzusetzen.

„Les socialistes allemands dénoncent surtout les fautes de la diplomatie allemande; les socialistes français dénoncent surtout les fautes de la diplomatie française. Quand est espris prévaut dans les relations internationales, la paix et le droit seront assurés.“ (Die deutschen Sozialisten denunzierten vornehmlich die Fehler der deutschen Diplomatie; die französischen Sozialisten denunzierten vornehmlich die Fehler der französischen Diplomatie.)

König Eduard von England ist am Sonnabendmorgen von Marseille abgereist und begibt sich nun nach Paris.

Deutsches Reich.

Dr. Walter Mante, Chefredakteur der „Voss- und Handelszeitung“, fordert auf Grund des Pressegesetzes folgende Vertichtigung:

„In betreff der in Nr. 90 des „Vorwärts“ enthaltenen Erklärung des verantwortlichen Redakteurs Herrn Paul Wittmer teile ich hierdurch mit, daß es un wahr ist, daß ich mich außer Stande erklärt hätte, für meine Behauptung in der „Voss- und Handelszeitung“ betreffs der Abhängigkeit des Handelsteils des „Berliner Tageblatts“ vom geschäftlichen Interesse des Inseratenteils Beweise zu erbringen.“

Wir stellen gegenüber dieser Erklärung Dr. Mandes folgende Tatsachen fest:

„Mante hatte in Nr. 96 seines Blattes vom 30. November 1904 behauptet, daß es seit Jahr und Tag Gebrauch des „Berliner Tageblatts“ ist, im redaktionellen Teil keinen Wochenzettel von den Emissionen zu veröffentlichen, deren Inserate dem „Berliner Tageblatt“ nicht zur kostenspflichtigen Aufnahme gäben. Noch mehr! Die Redaktion des „Berliner Tageblatts“ wendet sogar folgendes Redigierungs-mittel, um die Inserate zu bekommen, seit Jahr und Tag an: Die Redaktion läßt den Emissionsfirmen mitteilen, daß wenn der „geschäftliche Teil“ des „Berliner Tageblatts“ nicht die vollständigen Inserate zur kostenspflichtigen Veröffentlichung erhalte, der Kurs des betreffenden Papiers in den täglichen Kurszetteln des „Berliner Tageblatts“ nicht aufgenommen würde, selbst wenn das Leserpublikum nach diesem Kurs verlangen sollte.“

Dies angebliche Verfahren des „Berliner Tageblatt“ war gerade das, was der „Vorwärts“ im Glauben an die Richtigkeit der Mandes'schen Behauptung als „Empfehlung“ bezichtigt hatte. Deshalb fragte Rechtsanwalt Heine als Vertreter unseres verantwortlichen Redakteurs am 3. März 1905 bei Dr. Mante an und bat ihn, konkrete Fälle der von ihm angegebenen Art namhaft zu machen.

„Es wird Ihnen als Verteidiger des „Vorwärts“ nicht schwer fallen, konkrete Fälle festzustellen, in welchen tatsächlich die Nichtveröffentlichung des Prospekts im „Berliner Tageblatt“ die Folge hatte, daß der Kurs der betreffenden Aktien in den Kurszetteln dieser Zeitung nicht aufgenommen wurde, während im umgekehrten Fall sofort der Kurs notiert wurde und auch die alle Emissionen begleitenden „Wochenzettel“ im redaktionellen Teil Aufnahme fanden. Wir selbst sind solche konkreten Fälle nicht bekannt.“

Es ist zu beachten, daß Mante der Frage nach Fällen, in denen die behauptete, als Erpressung zu charakterisierende Androhung vorgefallen wäre, gänzlich auswich. Über selbst Fälle, in denen die Nichtveröffentlichung des vollständigen Prospekts die Nichtaufnahme in den Kurszetteln zur Folge gehabt hätte, erklärte er sich außer Stande anzugeben.

Unternehmerklagen.

Die Handelskammer für Oppeln hat folgende Resolution angenommen:

Die Handelskammer für den Regierungsbezirk Oppeln, welche heute über die beiden dem Abgeordnetenhaus zugegangenen Berggesetz-Novellen betreffend die Stilllegung von Zechen sowie die Bergarbeiterverhältnisse und über den ebenfalls dem Abgeordnetenhaus zugegangenen Initiativgesetzentwurf Camp und Genossen, betreffend die Inhabierung der Stütungen für Kohle und Steinsalz für die nächsten fünf Jahre, beraten hat, spricht ihr tiefes Bedauern darüber aus, daß der preussische Bergbau, der ohnedies an der schweren Bürde der sozialen Gesetzgebung, sowie der bergpolizeilichen und sonstigen staatlichen Anforderungen zu tragen hat, durch neue gesetzgeberische Maßnahmen, die tief in die privaten Besitzverhältnisse eindringend die Bergbaufreiheit bedrohen und den Betrieb erschweren, abermals in Gefahr ist.

die Gesehtwürde dem preussischen Steinkohlenbergbau drohenden Produktionserschwerung erwidert die Kammer ferner in der notwendigsten Weise die bedingte Steigerung der Kohlenpreise und damit der Selbstkosten aller Kohlen verbrauchenden, insbesondere der Ausfuhrindustrien Deutschlands. Obwohl zweifellos die Beschlüsse, welche die Abgeordnetenkammer zur Vergeltungsnovelle betreffend die Vergarbeiterverhältnisse gefasst hat, einen Teil der Bedenken, welche gegen die Vorlage vorhanden waren, beseitigt haben, spricht doch die Kammer die Hoffnung aus, daß das Plenum des Abgeordnetenhauses sowohl diesen Gesehtwurf als auch die beiden anderen vorgenannten Gesehtwürfe einfach ablehnen und damit die Forderung unabweislich zum Ausdruck bringen wird, daß der preussische Landtag nicht gewillt ist, eine so unzeitgemäße und wie der Sozialdemokratie in Obersachsen auch dem Großpublikum förderliche Gesehtgebung, wie die in Rede stehende, mitzumachen.

Das dümmste an all den dummen Behauptungen der Resolution ist die Behauptung, daß durch die vorgelegten Gesehtwürfe eine Steigerung der Kohlenpreise verursacht werden würde. Nicht eine einzige Bestimmung dieser Entwürfe, wenn sie Geseht würden, führt eine Steigerung der Produktionskosten herbei. Werden trotzdem die Kohlenpreise erhöht, so läuft das auf eine unverkündete Schröpfung der Konsumenten hinaus.

Der „sinngemäße“ Vergarbeiterlohn.

In der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ läßt Bölow verstanden:

Ein den berechtigten Erwartungen der Vergarbeiter nicht entsprechendes, die Versprechungen der Regierung nicht sinngemäß einschneidendes Geseht, wie es die Kommissionsbeschlüsse darstellen, hätte bei der unter den Vergleuten nun einmal herrschenden Stimmung der Sozialdemokratie den denkbar ergiebigsten Agitationsstoff. Es wäre ein schwerer politischer Fehler, wenn man, wie dies zweifellos in der Konsequenz eines den Kommissionsbeschlüssen entsprechenden Gesehtwurfs läge, die staatsrechtlich gebundenen Vergarbeiter der gewöhnlich „latholischen und ditsch“ Dunderschen Vereine, die während des verflorenen Generalstreiks und auf dem Berliner Vergarbeiterkongress zum Kerger der „Genossen“ durchaus keine Lust zeigten, sich von der Sozialdemokratie abspalten zu lassen, schuldig der sozialdemokratischen Verheißung preisgeben würde, während andererseits nach den vorliegenden Stimmungsbildern aus dem Ruhrgebiet die verschönernde und ausgleichende Wirkung eines der ursprünglichen Regierungsvorlagen in großen und ganzen entsprechenden Geseht kein Zweifel unterliegen kann.

Das bestätigt nur, was wir bisher gesagt haben. Man wird die Formel dafür schon finden, mit der man den Vergarbeitern beweisen will, daß die Beschlüsse des Landtages dem Sinne der Regierung entsprechen.

Die Ausbreitung des Duellwesens will die deutsche Antiduell-Liga auf sehr bedenkliche Weise betweckseligen. Diese Liga wird zumest von höchst hochgeborenen Herren geleitet, ihr Vorsitzender ist der Fürst Karl zu Löwenstein. Diese Liga hat eine Reihe von Vorschlägen gemacht zur Abänderung des Strafgesetzbuches, durch welche die Duelle gründlich beseitigt werden sollen. Soweit sich die Vorschläge dieser Duellkämpfer auf die Paragraphen des Strafgesetzbuches beziehen, die von Zweikampfen handeln, entsprechen sie eingermessen den Forderungen, die von jeder Seite dieser erhoben worden sind, welche die privilegierte Tatfahrgerei des Duells bekämpfen. Es wird gefordert, daß der Zweikampf in den Abschnitten des Strafgesetzbuches gerechtfertigt wird, der von Verbrechen und Vergehen das Leben und Körperverletzung handelt. Für Tötung im Zweikampf wird deshalb Gefängnisstrafe nicht unter zwei Jahren gefordert, wenn die Duellanten eine Tötung beabsichtigt oder mit ihrer Möglichkeit gerechnet haben. Entsprechend werden auch die übrigen Formen und Bedingungen des Zweikampfes unter die Strafbestimmungen der Tötung bezogen, der Körperverletzung gestraft. Ferner soll mit Gefängnis nicht unter drei Monaten bestraft werden, wer einen anderen im Zweikampf mit einem dritten absichtlich, in Sonderheit durch Verzeigung oder Androhung von Verzeigung reizt.

Wirden derartige Bestimmungen Gesehtkraft erhalten, so dürfte das Duellwesen allerdings beseitigt werden. Die feudale Antiduell-Liga jedoch will diese Vorschläge mit einer Reihe von Verschärfungen des Strafgesetzes verknüpfen, die jeder Begründung entbehren, die völlig unannehmbar sind und deren Einführung von unendlich viel größerer Verderblichkeit wäre als das gewiß verderbliche strafgesetzhliche Privilegium des Zweikampfes. Es sollen die Verleumdungsparagraphen außerordentlich verschärft werden, es sollen wegen verleumdeter Verleumdung aus § 187 die bürgerlichen Ehrenrechte aberkannt werden und im Rückfall bei Verleumdungen verschärfte Bestimmungen getroffen werden. Ebenso sollen die den Ehebrüchigen betreffenden Paragraphen des Strafgesetzbuches verschärft und erweitert werden. Die Verquickung aller dieser Fragen mit der Duellfrage gibt den Bestrebungen der Antiduell-Liga einen durchaus reaktionären Charakter.

Der Reisekont als Staatsfeind. Man schreibt uns aus Kiel: Die dänische Regierung hatte bei der preussischen Beschwerde erhoben, weil den dänischen Handlungsbürokraten bislang die Ausstellung von Gewerbe-Regitimationskarten verweigert wurde und ihnen lediglich Wandergewerbebescheinigung erteilt wurden. Die dänische Regierung begründete ihre Weigerung mit der Berufung auf die Reisbegünstigungsverträge, die Dänemark mit Preußen, Oldenburg und Mecklenburg-Schwerin bezüglich des Gewerbebetriebs abgeschlossen hat. Eine Verfügung des preussischen Handelsministers hat nun diese Beschwerde als berechtigt anerkannt und bestimmt, daß auch den dänischen Handlungsbürokraten auf ihren Antrag Gewerbelegitimationskarten ausgestellt werden sollen, und zwar für das gesamte Staatsgebiet, ausgenommen die sechs nord-schleswigschen Kreise Hadersleben, Tondern, Apenrade, Sonderburg, Flensburg-Stadt und Land. Die preussische Regierung, steht es in der Verfügung, könne auf diese Ausnahmen im Interesse der öffentlichen Ruhe und Ordnung nicht verzichten. Danach werden also die dänischen „Reisekonten“, wenn sie nach Nord-schleswigen kommen, plötzlich staatsgefährlich! Natürlich hat die preussische Regierung nicht das Recht, die Bestimmungen der Reisbegünstigung für gewisse Landesteile einfach außer Kraft zu setzen, aber Dänemark ist klein und für Bölow nicht ein „freundnachbarliches“ Land, wie Rußland.

Wegen Verleumdung des Königs von Sachsen hat das Landgericht Leipzig den Leipziger Verlagsbuchhändler Wilhelm Bremer aus Braunschweig zu acht Monaten Gefängnis verurteilt. Der Angeklagte hatte eine Broschüre unter dem Titel: „Luise und ihr sächsisches Volk“ herausgegeben.

Vom südwestafrikanischen Kriegsschauplatz.

Wie die letzte Nummer der „Deutsch-südwestafrikanischen Zeitung“ berichtet, hat sich ein zersprengter Haufe von Hereros zu dem Ovambohauptide Nchale geflüchtet, der zu Anfang des Krieges einen Angriff gegen eine Station unternommen hatte, durch die erlittenen schweren Verluste dann aber zum Beobachten der Neutralität veranlaßt worden war. Die Zahl der zu ihm geflüchteten Hereros betrage 150, doch werde noch weiterer Zugang erwartet. Nchale befindet sich augenscheinlich in großer Besorgnis.

Da im Reichstage von den Regierungsvorstreitern wiederholt ganz unabweisend erklärt worden ist, daß man nicht beabsichtigt, nach Beendigung des Hererosfeldzuges und des Gontentostenaufstandes die Ovambo gewaltsam zu entwaffnen, so darf man wohl annehmen, daß man auch Nchale ungeschoren läßt und ihm keine Bedingungen stellt, die er

nicht gewähren kann. Die paar hundert geflüchteten Hereros werden sich nach den bösen Erfahrungen, die sie gemacht haben, hüten, den Landfriede zu stören. Verlangte man aber ihre Auslieferung oder dächte man gar an eine Bestrafung Nchales, so würde das vielleicht die Ursache eines neuen Kriegsabenteuers werden, nach dem es das deutsche Volk nach den ungeheuren Opfern, die es bis jetzt schon bringen mußte, wahrhaftig nicht gelistet.

Berlin, 20. April. Ein amtliches Telegramm aus Windhuk meldet: Kaiser Adolf Wilhelm Seifert, geboren am 23. Januar 1882 zu Dittersdorf, hat sich am 23. April 1905 bei Ausbruch Unvorsichtigkeit mit seinem Karabiner erschossen.

Nachträglich gemeldet: Im Geseht an einer Vieh-Östlich des Elefantensufes südlich Kowise-Koll am 7. April 1905 gefasst: Unteroffizier Hans Dertwig, geboren am 4. März 1883 zu Reg.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Parteitag der ungarischen Sozialdemokratie.

Am dritten Tage gelangte der Kampf um das allgemeine Wahlrecht zur Beratung. Nach einem Referat des Genossen Dr. Goldner wurde beschlossen, daß zur Erlämpfung des allgemeinen gleichen Wahlrechts eventuell die gesamte organisierte Arbeiterchaft zur Waffe des allgemeinen Streiks zu greifen habe. Der Parteitag ermächtigt gleichzeitig die Leitung der sozialdemokratischen Partei Ungarns zur Bestimmung des Zeitpunktes für diesen Kampf. Als die geeignete Zeit für den Entscheidungskampf wurde in der Debatte die Erntezeit bezeichnet. Sodann wird der Statutenentwurf der Parteileitung mit einigen Abänderungen angenommen. Nach Erledigung einiger weniger wichtiger Anträge und Resolutionen wird der Parteitag geschlossen.

Die Frauenkonferenz, die anlässlich des Parteitages in Budapest abgehalten wurde, war von ungefähr 60 Delegierten besetzt. Als gelangte ein Organisationsstatut zur Annahme, auf Grund dessen die Frauenbewegung im ganzen Lande einheitlich eingeleitet werden soll. Ferner wurde ein Landes-Organisations-Komitee gewählt, welches die Aufgabe haben wird, die Arbeiterinnenbewegung in Ungarn zu leiten.

Auch eine Feldarbeiter-Konferenz tagte während des Parteitages in Budapest; auf dieser waren Delegierte aus 40 Gemeinden vertreten. Die Konferenz faßte mehrere für die weitere Entwicklung der Feldarbeiterbewegung in Ungarn höchst wichtige Beschlüsse. Unter diesen ist in erster Reihe hervorzuheben die Schaffung eines Feldarbeiter-Verbandes, der berufen sein wird, die Bewegung der ungarischen Feldarbeiter auf eine ganz neue solidere Basis zu stellen. An Stelle des spontanen, disziplinlosen Losschlagens wird zielbewusstes Handeln treten. Ferner wurde die Gründung eines Feldarbeiter-Blattes beschlossen. Dieses Blatt soll die sozialdemokratischen Lehren in den Reihen der landwirtschaftlichen Arbeiter zu verbreiten und die wirtschaftlichen und politischen Interessen der Feldarbeiter zu unterstützen bestrebt sein. Schließlich wurde ein Landes-Organisations-Komitee gewählt, dem die Leitung der Bewegung übertragen ist.

Amerika.

Zu der Entscheidung des amerikanischen Ober-Bundesgerichts.

Die Organisation der Bäder will sich nicht damit zufrieden geben, daß der Supreme Court das Behnntendengesetz im Staate New York für ungültig erklärt. Es wurde beschlossen, eine Petition einzureichen, daß der Fall noch einmal verhandelt werde. Der Bäderverband gehört zur American Federation of Labor und rechnet auf die Unterstützung derselben. Die Tatsache, daß das Urteil gegen die Bäder mit 5 gegen 4 Stimmen abgegeben wurde, wird vielfach besprochen. Der Hauptorganisator der Federation, Robinson, erklärte, diese Entscheidung des höchsten Gerichts sei ein Klassenurteil. Die Bäder würden aber nicht darunter leiden, der Behnntendengesetz sich ihnen sicher durch ihre Organisation, auch ohne Geseht. Das sensationelle Urteil werde die Arbeiterverbände stärken, denn es werde jedem Arbeiter klar werden, daß er der Organisation beitreten muß, um Schutz zu finden. — Die New Yorker „Sun“ meint, die Entscheidung sei unannehmbar.

Die Gewerkschaften und die Einwanderung. Carroll D. Wright, Bundeskommissar für das Arbeitsamt in Washington, verbreitete sich kürzlich in Verantwortung einer Anfrage von Roosevelt über den Einfluß der Gewerkschaften auf die eingewanderten Arbeiter. Es sei zweifelhaft, meint er, ob irgend eine andere Organisation so viel für den Eingewanderten tun könne als die Trade Union. Der amerikanische Arbeiter sieht in dem Fremden zuerst den gefährlichen Konkurrenten, den Lohnbrücker. Um diesem Uebel zu begegnen, geht er praktisch zu Werke und versucht, die Eingewanderten zu organisieren oder als Mitglieder für die bestehenden Organisationen zu gewinnen. Die Irländer und die Deutschen sind den Gewerkschaften meist willkommen und bilden sehr bald treffliche Stützen einer Trade Union. Eine schwere Arbeit haben die Gewerkschaften mit den Polen, Russen, Böhmen, Ungarn, Slowaken, Litauern u. a. m. Diese müssen erst zu amerikanischen Anschauungen erzogen werden, und in dieser Beziehung sei der Einfluß der Trade Union hoch zu schätzen, die dadurch zu einer öffentlichen Wohlfahrts-einrichtung (a public benefactor) wird. Die Stupidität der eingewanderten Arbeiter sei oftmals ungläublich groß; sie brähten die Furcht vor ihrer Regierung mit und bewiesen dies z. B. wenn sie Auskunftsüber ihre Verhältnisse zu amtlichen Zwecken geben sollen; hörten sie das Wort Government (Regierung), dann seien sie plötzlich stumm und ängstlich. Den Gewerkschaften sei es zu danken, wenn diese Leute zu amerikanischen Bürgern erzogen werden; sie würden veranlaßt, die englische Sprache zu lernen und durch den Besuch der Gewerkschaftsversammlungen werden die nationalen Unterschiede verwischt und die gegenseitige Abneigung wandle sich bald in eine gute Kameradschaft um. C. D. Wright führt als Beispiel die Verhältnisse auf den Schiffen von Chicago an, wo Tausende von Arbeitern, die den verschiedenen Nationen angehören, beschäftigt werden. Er beruft sich auf Zeugnisse von Polizei-Organen, nach welchen da, wo die Gewerkschaften ihren Einfluß auf die fremden Elemente ungehindert geltend machen konnten, mehr Ordnung und bessere Verhältnisse herrschten und weniger Verbrechen vorkamen, als wo man diesen Einfluß erschwerte oder hinderte.

Verammlungen.

Generalversammlung des Zentralverbandes der Dachbeder. Der Kassenbericht, den der Kassierer Birlich verlas, ergab eine Einnahme samt dem alten Bestand von 8637,59 M. Die Ausgaben betragen 2173,23 M., so daß am Quartalsabschluss ein Bestand von 1364,36 M. vorhanden war. Unter Punkt 2 der Tagesordnung erstattete die Tarifkommission Bericht über den Verlauf der Verhandlungen mit den Herren Reichern. Trotz aller Bemühungen ist es bis jetzt nicht gelungen, die Reister zum Abschluß eines annehmbaren Tarifes zu bewegen. In der Debatte kam zur Sprache, daß der jetzige Vorsitzende der Tarifkommission, der Reister Rödel, in Firma Neumeister, seinen Gesellen einen Reders zur Unterschrift vorgelegt hat, in welchem er allen bei ihm arbeitenden Dachbedern einen Stundenlohn von 78 Pf. verspricht. Er verlangte als Gegenleistung jedoch, daß dieselben sich keinem Streik oder einer Werkstättenperre anschließen. Mit anderen Worten: er will sich schriftlich Streikbrecher sichern. Da sich verschiedene Dachbeder gefunden hatten, die diesen Streikbrecher-Kontrakt aus Unkenntnis unterschrieben, so wurde diesen der Rat erteilt, die Unterschrift sofort für ungültig zu erklären, was dieselben auch versprochen. Da aus diesem Vorkommnis zu ersehen war, wie ernst es den Herren Reichern mit dem Abschließen eines Tarifes ist, wurde folgende Resolution einstimmig angenommen: „In Erwägung, daß durch das Verhalten

der Arbeitgeber die Verhandlungen verzögert werden und in Anbetracht der Verächtlichkeit unserer Forderungen beschließt die heutige Versammlung der Dachbeder, den Arbeitgebern die Forderung von 75 Pf. noch einmal zu unterbreiten mit dem Erfuchen, bis Ende April der Tarifkommission der Gesellen Antwort zukommen zu lassen. Geseht dieses nicht, beschließt die Versammlung, zur gegebenen Zeit ihren Forderungen entsprechenden Nachdruck zu verleihen. Und findet deshalb am 30. April eine Versammlung zur endgültigen Beschlusfassung statt.“

Eine Branchenversammlung der Stellmacher, welche im Holzarbeiterverband organisiert sind, fand am Donnerstag im Rosenhaller Hof, Rosenhallerstr. 11/12, statt. Heute erstattet den Tätigkeitsbericht der Kontrollkommission für das 1. Quartal dieses Jahres. Es wurden 6 geschäftliche und 55 Werkstättenbesuche abgehalten. Geladen wurden die Kollegen aus 201 Werkstätten. Aus 113 erschienen sie. Außerdem fanden 2 Vertrauensmänner-versammlungen und 8 Branchenversammlungen statt. In 11 Werkstätten kam es zu Differenzen wegen Lohn- und Arbeitszeit. Sie wurden zugunsten der Kollegen erledigt, und zwar in 10 Werkstätten ohne jede Arbeitsniederlegung, in der ersten nach einer Arbeitsniederlegung von nur wenigen Stunden. — Heute gab dann einen Ueberblick über die durch Tarifausschluß erledigte Lohnbetriege der Stellmacher. Bei der Bewegung beteiligt waren 8 Betriebe mit 118 Arbeitern, wovon 99 organisiert sind; ein Beweis vom Segen der Zugehörigkeit zur Organisation. — Nach der Mitteilung eines Kollegen der Firma Reuß haben die dortigen Branchenangehörigen, die die allgemeine Bewegung nicht mitmachten, mit Herrn Reuß einen Tarif selbstständig vereinbart. Heute erklärte es für einen Fehler, solche Sonderabmachungen zu treffen, die hinter den allgemeinen zurückbleiben. Dem stimmten andere Redner zu und ermunterten auch die Kollegen von Bietende, die sich ebenfalls bei der Bewegung fernhielten, sich vollständig zu organisieren und auch ihrerseits den Tarif durchzuführen. — Ueber die Kaiserfeier wurde lebhaft debattiert. Allgemein wurde für die Feier durch Arbeitsruhe eingetreten. Treffpunkt für die Stellmacher ist morgen 8 Uhr bei Pfeffer, Rosenhallerstraße, von wo gemeinsam die „Neue Welt“ aufgesucht wird. — Man erledigte dann noch einige Branchenangelegenheiten.

Aus der frauenbewegung.

Frauen und Mädchen im Kreise Niederbarnim.

Mit Beginn des 1. April d. J. haben die Genossinnen im Kreise Niederbarnim im Einvernehmen mit den Genossen den Vertrieb der „Gleichheit“ in eigene Hand genommen. In folgenden Ortschaften ist die „Gleichheit“ von den genannten Genossinnen zu beziehen:

Weißensee: Frau Reumann, König-Chaussee 40; Ober-Schöneweide: Frau Reumann, Frischenstr. 4 und die Kreisvertrauensperson Frau Jung, Frischenstr. 10; Lichtenberg: Frau Biedemann, Büchelstr. 38; Parlow: Frau Reihner, Talstraße 1; Tegel: Frau Bionert, Schönebergerstr. 8; Vorfigwalde: Frau Ehler, Rauschstr. 68; Reinickendorf: Frau Leonhardt, Hausbatterstr. 54; Wilhelmstrub: Frau Eigendrob, Linden-Allee 10. Auch nehmen familiäre Zeitungspedeleure neue Bestellungen auf die „Gleichheit“ entgegen.

Die „Gleichheit“ erscheint alle 14 Tage einmal; die Nummer kostet 10 Pf. Der Vereinfachung wegen wird gewünscht, der Ueberbringerin das Geld für jede Nummer sofort auszuhändigen. Unsere Abonnementanzahl beträgt 250.

Die Kreis-Vertrauensperson: Frau Minna Jung.

Friedenan. Die Vereinsversammlung des Bildungsvereins für Frauen und Mädchen von Steglitz und Umgegend, welche Dienstag, den 2. Mai, bei Grube stattfinden sollte, fällt der Kaiserfeier wegen aus. Die Generalversammlung findet Donnerstag, den 18. Mai, bei Wahrensdorf, Schloßstraße 117, statt.

Rixdorf. Mittwoch, den 3. Mai, abends 8 1/2 Uhr, findet im Lokale des Herrn Thiel, Bergstr. 151/152, die Generalversammlung des Vereins gewerblich tätiger Frauen und Mädchen von Rixdorf statt. Auf der Tagesordnung steht: Vortrag des Herrn Dr. Blum über Darm- und Magenleiden. Diskussion. Verschiedenes. Bericht des Vorstandes. Renwahl der Vorsitzenden, der Kassiererin, der Schriftführerin und zweier Revisoren. Der wichtigen Tagesordnung wegen werden die Mitglieder ersucht, recht zahlreich zu erscheinen. Auch Gäste sind uns herzlich willkommen. Der Vorstand.

Die erste Arbeitersekretärin.

Das Rixdorfer Gewerkschaftskartell beschloß, als vierten Beamten des Arbeitersekretariats eine Frau anzustellen, die neben sonstigen Arbeiten insbesondere die gewerkschaftliche Agitation unter den zahlreichen Arbeiterinnen Rixdorfs betreiben soll. Damit hat Rixdorf, das überhaupt das erste Arbeitersekretariat in Deutschland schuf, auch die erste Agitatorin für die Gewerkschaften eines Ortes und die erste Arbeitersekretärin angestellt.

Letzte Nachrichten und Depeschen.

Drohender Konflikt wegen der Kaiserfeier.

Jena, 20. April. (Privatdepesche des „Vorwärts“.) In der optischen Werkstätte von Karl Reiß droht wegen der Kaiserfeier ein Konflikt auszubrechen. Die Geschäftsleitung will die Werkstätten auch am Nachmittage des 1. Mai offen halten und den Arbeitenden 60 Proz. Lohnaufschlag zahlen; sie erklärt unerlaubtes Reifeiern für Kontraktbruch. Eine Versammlung der Geschäftsangehörigen beschloß trotzdem, den ganzen Tag zu feiern und die Konsequenzen durch die Gewerkschaftsorganisationen abzuwehren.

Zur Aussperrung in der Hamburger Holzindustrie.

Hamburg, 20. April. (Privatdepesche des „Vorwärts“.) Da die Dautschlermeister sich nicht an der Aussperrung beteiligen, haben die Vorstände der Arbeitgeberverbände über die Köpfe der Mitglieder hinweg ein Flugblatt veröffentlicht, das sämtliche Arbeitgeber auffordert, die Gesellen wegen Beteiligung an der Kaiserfeier auszusperrn. Dadurch glaubt man einen Janfapfel in die Reihen der Dautschlermeister geworfen zu haben. Seit gestern sind nur 25 Mann mehr ausgesperrt.

Bäder-Ausstand.

Madrid, 20. April. (W. Z. B.) Die hiesigen Bäder sind heute mittig in den allgemeinen Ausstand getreten. Die Behörden werden für die Brotversorgung Vorkehrungen treffen.

Saag, 20. April. (W. Z. B.) Eine heftige Panik ist unter den Europäern in Racoosar, der Hauptstadt der Insel Celebes, ausgebrochen infolge der Kriegserklärung, welche Prinz Goa an die holländische Regierung gesandt hat. Die Europäer haben sich in aller Eile in die Festung Celebes geflüchtet.

Erdbben. Agram. Freitag abend 10 Uhr wurde ein wellenförmiges, zwei Sekunden dauerndes Erdbben in der Richtung von Nordost nach Südwest verspürt. Besonderer Schaden wurde nicht angerichtet.

Genf. Zu dem Erdbben im hiesigen Kanton wird noch berichtet, daß dasselbe von unterirdischen Getöse begleitet war. In verschiedenen Stadtvierteln wurden die Bewohner aufgeweckt. Eine Panik entstand unter den Penobnern, die auf die Straßen flüchteten. Es wird über zahlreiche Schäden berichtet, welche das Erdbben im dem französischen Savoyen angerichtet hat. In Chamony wurden viele Häuser beschädigt und weisen große Risse auf. In Argentiere wurde das Telegraphenamt vollständig zerstört. Das Erdbben, welches zehn Sekunden dauerte, wurde außerdem in allen übrigen Kantonen verspürt.

Etablissement Buggenhagen
Moritzplatz.
Täglich von 12-4 Uhr. Mittagstisch
In den unteren Sälen heute großes
Streich-Konzert.
Rigo, Lagos.
Dienstag, Donnerstag,
Sonnabend, Sonntag:
Fritz Steidl-Sänger.
Nach jeder Vorstellung im Kaiserpalast:
Tanz.

Victoria-Brauerei
Löhnerstraße 111/112.
Heute:
Militär-Konzert
Von 6 Uhr an:
Tanz.
Montags u. Freitags: Nordd. Sänger.

Königshank
Gr. Frankfurterstr. 117
empfiehlt seinen Saal und Konzert-
Gärten mit Theaterbühne zu Ver-
sammlungen und zu jeder Privat-
Festlichkeit.
Ersten und zweiten Feiertag:
Großer Ball
Kurt Breuer.

Alhambra
Wallner-Theaterstraße 15.
Jeden
Sonntag: **Großer Ball**
bei doppelt besetztem Orchester.
Anfang 5 Uhr. **A. Zamiatat.**

Anton Boekers Ball-Salon.
Weberstraße 17.
Jeden Sonntag: **Großer Ball.**
Jeden Donnerstag: **Gr. Böcker-Ball.**
Empfehle meine Säle mit an-
stehendem Vereinszimmer zu Ver-
sammlungen und Festlichkeiten.
Ergebenst
Anton Boeker, Weberstr. 17.

Allen Freunden und Bekannten zur
Nachricht, daß ich mit dem heutigen Tage
Gräferstr. 66/67 ein
Weiß- u. Bayerisch-Bierlokal
übernommen habe.
Für gute Speisen und Getränke
ist bestens gesorgt.
Julius Langberg.

Freunden, Bekannten und Partei-
genossen bringe mein Lokal in
empfehlende Erinnerung.
Wilhelm Krüger,
Weiß-Gräferstr. 74a.
Ede Bergmannstr.

Allen Freunden und Bekannten zur
Nachricht, daß ich mein Lokal
von Brunnenstr. 60 nach
Usedomstr. 27a
Ede Wattstraße
verlegt habe. Um geneigten Zuspruch
bitte
Kaffeehaus
Otto Hildebrand.

Café Meyer
Dresdener-Strasse 128/29.
Kaffee 10 u. 15, Bier, hell u. dunkl., 10 Pf.
ca. 50 Zeitungen; 2 Billards etc. 40
Zahlstelle der Freien Volksbühne.

Mai-Feier
Brunnenstr. 150.
Bradtucker-Rohwaren.
Kaffeehaus. — Konzert. — Tanz.

Restaurant Pferdehuch
29973 bei Köpenick
empfiehlt sich bestens bei der bevor-
stehenden **Mai-Feier.**
Kochkunst **W. Walter.**

Waldschänke.
(Station Stolpe.)
Empfehle allen Genossen meine
herrlich im Walde gelegenen Lokale, an
Sonn- und Feiertagen meinen Saal
an Vereine und Gesellschaften.
Telephon Amt Birkenwerder Nr. 16.
13450 **H. Gädke.**

Wald- und Landparzellen
am Borsbühnenhof, herrlich gelegen
umwelt frei, verkauft gegen geringe
An- u. Abzahlung **Aug. Puchert.**
Tobendorfer bei Jossen. 25692

Paletots
Anzüge nach Maß
von 27-36 Mark
Liefere aus prima modernen, trag-
fähigen Stoffen, alles auf Maß
gearbeitet. Feinlich ge-
wässert. Garantie für guten Sitz.
Wer Stoff hat, fertige Anzüge
mit guten Putaten für 20 M.
Ernst Lipfert, Invaliden-
straße 100.
Langjähr. Zuschneid. in den größt-
und besten Geschäften gewesen.

Wollnerstr. 86, Ecke der
Destillation mit Billard, Orchesterion u. gr. Vereinszimmer.
Gustav Erbe gen. **Schornsteinfeger.** Amt III.
2983.

Eine Mark
wöchentl. Teilzahlung
Liefere elegante, fertige
Herren-Moden.
Erfahrung für Maharbeit.
Anfertigung nach Maß.
feinste Verarbeitung.
Garantie tadelloser Sitz.
Spezialgeschäft für
Herren-Bekleidung.
Kein Waren-Kredithaus.
J. Kurzberg
An der Jannowitzbrücke 1.
Eingang Jannowitzbrücke.

Billigste Bezugsquelle
von Garnituren, Paneelefasen,
Muschelsofas, Schlafsofas, Chaise-
longues, Bettstellen mit Matras,
Kleiderstühle, Vertikals, Spiegel
in reeller Ausführung. Langjähr. Gar.
Neumann, Lopez, Oranienstr. 202.

Otto Heinze,
Brückenstr. 6.
Räder und Teile
größte Auswahl
Billigste Preise.
Reparaturwerkstatt.
Land- und Waldparzellen.
Karte von 4 Mark an, nahe Bahn-
hof Friedersdorf, verkauft noch aus
erster Hand. **Otto Kreiske**
Veterröhagen. 14225

Abendjurse
für Gefellproben, Kalkschmitt,
Rechnung, Technikum etc.
Reichenstraße 4. 108/10
Preis 1/2 Mark frei.

Neu eingetroffen
unerreicht billige
Reste
für
Herren- u. Knaben-Anzüge,
Paletots, Hosen, Damen-Kostüm,
Damen - Tuche
in der
Fabrik-Niederlage
An der Schleuse 8 part.
Rebenstraße des Schloßplatzes.
Rein Laden! Sonntag geöffnet!

A. B. Koch,
Kohlen-Groß-Handlung
Berlin O. 34, Brombergerstr. 15.
Preis für nur 1a Marken ab Maß:
1ste AKW und Diamant,
Halbsteine pr. Stk. 70 Pf.
1a Zentfenderer Brifette,
pr. Stk. (110-120 Stk.) 75 Pf.
1a Marienglas 80 Pf.
1a Diamant 85 Pf.
1ste und Anhalter Mariengrube
90 Pf.
1a Anthracit-Cade pr. Stk. 2,00 M.
Bruch, Koks, Steinkohlen usw. zu
den billigsten Tagespreisen. An-
lieferung frei Keller p. Stk. 10 Pf.
mehr. — Bei größerer Abnahme
billiger.

J. Baer
Badstr. 26, Ecke
Herren- und Knaben-
Moden, Berufskleidung.
Elegante Einsegnungs-
Anzüge.
Großes Lager in- und
ausländischer Stoffe
zur Anfertigung nach Maß.
Allerbilligste, streng feste Preise.

Das älteste
Rester-Geschäft
des S.-O. von
Wilh. Mühlbach
empfiehlt zur Frühjahrs-
Reste zu Damen- und Kinder-
mänteln sowie für Herren- und
Knaben-Konfektion zu anerkannt
billigsten Preisen.
Größte Auswahl in fertiger
Konfektion.
10 Oppelnerstr. 10

Restoration
Orchesterion u. gr. Vereinszimmer.
Amt III.
2983.

Roh-Tabak.
Decke Nr. 5230
rölllich, hell, reinfarbig, Vollblatt,
unter 1 1/2 Pf. deckend,
à 2 M. verzollt.
W. Hermann Müller,
Berlin O., Magazinstraße 14.

Roh-Tabak
Templinerstr. 3.
E. Nauen, a. d. Schwedlerstraße.

Hamburger Rohtabak-Haus.
Mexiko No. 121 mit 2-3 Pf.
deckend, per Pf. 4, 40.
Lagoa No. 113, gesund, leicht u.
großblattig, per Pf. 85 Pf.
Hilfste:
Berlin N., Brunnenstr. 190.
147/207

Neue Javas und Sumatras.
J. Fränkel Brunnenstraße 181
Kotthuserstr. 11.

Heinrich Franck
Berlin N., Brunnenstr. 185.
Besichtigen Sie bitte sofort:
Decke Ganzhell, 200 Pf.
Vollblatt, schneeweiß
reinfarbig, Brand.

Spezial-Kinderwagen-Haus
Gustav Linke.
1. Gehalt: Prinzenstraße 55.
2. Gehalt: Rosenthalerstr. 57.
Kinderwagen
7, 11, 15-20 M.
Kinderbettstellen
6, 10, 20 M. usw.
Kindersportwagen 3,75, 6, 10 M. usw.
Nischenwahl! Hierbill. Preise!

UNVERGLEICHLICH
fullkräftig und haltbar sind
GUSTAV LUSTIG
echt chinesische MANDARIN-
MONOPOLDAUNEN
gelesen, erlesen und bis zu 2. 2. 2. 2.
Daunen, wie alle inländischen
garantieren wir 3-4 Wochen großen
Überbitt ausreißend. Viele An-
erkennungens-Berichte, unersch.
Bericht nur allein von der besten
Brischeinfabrik in dieser Branche.
GUSTAV LUSTIG, BERLIN
S. PRINZENSTR. 46.

Elegante Anzüge
Elegante Paletots
Empfehle nicht großes Lager:
Sommer-Paletots u. Jacken-Anzüge
von 7,50, 9,-, 12,-, 15,- 20 M.
Stock- u. Gehrock-Anzüge v. 18 M.
an, in Tuch u. Sammeten v. 30 M.
an. — Maßanfertigung. 24732
Frack- und Gesellschafts-
Anzüge werden verliehen.
Wilh. Seide, Berlin SO.,
20 Dresdenerstr. 20, Ecke Oranienplatz.

29
Gardinenhaus
Bernhard
Schwarz
Ballstr. 29
Für-Eng.

Möbel
in einfacher sowie
eleganter Ausfüh-
rung. Große Aus-
wahl. Billig. Preise.
Langjährige Garan-
tie. Zahlreiche An-
erkennungen.
M. Hirschowitz, Straße 7a.
Abnehmer erhalten 2 Proz. Rabatt.

Filz- u. Seidenhüte.

Diese Hagen 1,80 M.
Spezialhut 3,50 M.
Beste Qualität 4,00 M.
Haarbüde von 5,00 M. an.
Strohüte von 35 Pf. an.
Regenschirme,
Sonnenschirme
größte Auswahl
von 1,50 M. an

Schirme
Waltcon u. 90 Pf. an
Schleifen u. 15 Pf. an
Krawatten
Oberhemden,
Kragen, Ran-
schetten, Seil-
teure in bester
Qualität
Wäsche
farbige Glaces,
Baar 1,50 M. !!
Gottmann,
Gr. Frankfurterstr. 130.

Paletots,
Anzüge nach
Maß
von 27-36 Mark
Liefere von prima modernen
Stoffresten
unter Garantie tadelloser Sitzes
bei peinlichst gewissenhafter
zweimaliger Anprobe.
B. Lewkowitz
Herren-Schneiderei nach Maß
Alexanderstr. 14a,
an der Blumenstraße.

Stroh-Hüte
in größter Aus-
wahl für Damen,
Herren und
Kinder, garniert
u. ungariniert zu
anerkannt billig.
Preisen, auch
Kraushüte.
W. A. Peschke,
Berlin, Lohschäft
Löhnerstr. 30,
2. Gehalt
Löhnerstr. 30,
Eigene Strohh- u.
Fäbrikfabrik
bei den Geschäftsräumen.
Gegr. 1871. Fernsp. Amt IX. 6341.

Stephdecken
kauft man am preis-
wertesten nur direkt
in der Fabrik, 72 Woll-
straße 72, wo auch alle
Stephdecken aufgearbeitet werden.
W. Strohmandel, Berlin 14.
Zahlreicher Preis-Katalog gratis.

Raucht
Vineta
No. 8
beste 2 Pf.-Zigarette!
29701*

Günstige Gelegenheit
zum Erwerb billiger Landparzellen bietet das neu erschlossene, romantisch
gelegene Terrain an der Chaussee von Niedersdorf nach Schulzendorf,
20 Min. von Station Zentlow (Wald. Bahn). Cu. Fläche von 7 H. an. 300
Schwandhäuser, SO., Schleifsehr. 20, od. Sonnt. a. d. Terrain. [13225

Berühmte
Original-Reichel-Essenzen
Marke „Lichterherz“
sind die einzig Echten zur
Selbstbereitung
von **Cognac, Rum, Likören** etc.
Viel nachgeahmt, doch nie erreicht.
Wer Reichel-Essenzen und -Extrakte kennt, kauft keine anderen.
Von Kennern als einzigartig erklärt!
Ueber 600 Sorten. Niemals lose, nur in Originalfl.
mit Gebrauchsvorschrift für ca. **2 1/2 Ltr.**
25, 40, 50, 60, 75 Pf. etc. Bei 6 Flaschen die 7te gratis.
Wertvolles illustriertes Rezeptbuch **überallhin kostenfrei.**
„Die Destillierung im Haushalte“
Otto Reichel, Berlin SO., Eisenbahnstr. 4.
Größte Spezialfabrik Deutschlands.
Erhältlich auch in durch Piskate kenntlichen Drogeries.
Lasse sich niemand durch Nachahmungen täuschen!
Reichel-Spiritus feinsten Weingeist 96%, doppelt
rektifiziert, von höchster Reinheit **Ltr. 1,60.**
Originalfüllungen mit Marke „Lichterherz“.
Man achte auf unverletzten Verschlussstreifen!

August Würger,
Königsbergerstr. 5-6.
Reizende Auswahl in Kinderkleidern, Häthen und Schürzen
zu sehr billigen Preisen.

Anzüge | **nach Maß**
Paletots
24, 30 und 38 Mark
Unter Garantie des tadelloser Sitzes bei peinlichst gewissen-
hafter Anprobe liefere ich von prima modernen Stoff-
resten Anzüge u. Paletots nach Maß nur zu obigen Preisen.
Keinen Zwang zur Abnahme bei
nicht passendem Sitzen. 2932L*
Sonnenscheins Herren-Moden nach Maß,
Linden-Strasse Nr. 95, I, neben der Markthalle,
und Chaussee-Strasse 54, 1.
Telephon Amt VI 5797.

Auf vielfachen Wunsch
der geehrten Herren Raucher liefern wir unsere so schnell beliebt gewordene
Bolero 2-Pfennig-Zigarette
gesetzl. gesch. Nr. 51 440
jetzt auch ohne Mundstück.
Für vorzüglichste Qualität und sauberste Handarbeit werden wir in
der bisherigen Weise bemüht bleiben. 2391L*
Gebr. Selowsky, Zigarettenfabrik Dresden.
Gegr. 1879.

Statt besonderer Meldung.
Am 28. Febr. 1/1 Uhr verschied
nach kurzen, schweren Kranken-
lager an Lungenerkrankung unsere
innigstgeliebte Mutter, Großmutter
und Schwiegermutter, Frau
Blüme Ida Gottwald
im Alter von 80 Jahren.
Dies zeigen den Verwandten,
Kollegen und Kolleginnen Trauernd
an
13685
Ihr Sohn **Max Gottwald**
nebst Familie,
Kleefstraße Nr. 8.
Die Beerdigung findet am
Sonntag, den 30., nachmittags
1/3 Uhr, vom Krankenhaus
Roabit aus nach Pögnsee statt.

Verband der Buch- und
Steindruckerei-Hilfsarbeiter u.
Arbeiterinnen Deutschlands.
Ortsverwaltung Berlin. — Zahlstelle 1,
(Hilfsarbeiterinnen).
Den Kolleginnen und Kollegen
zur Nachricht, daß am 27. d. M.
unser treues, langjähriges Mitglied
und Mitbegründerin unserer Orga-
nisation
Frau Ida Gottwald
nach kurzem Leiden verstorben ist.
Ihre ihrem Andenken!
Die Beerdigung findet am
Sonntag, den 30. d. M., nach-
mittags 2 1/2 Uhr, vom Roabit
Krankenhaus aus nach Pögnsee
statt.
Treffpunkt pünktlich 2 1/2 Uhr
Krankenhaus Roabit.
13775 **Der Vorstand.**

Am 28. April verstarb plötzlich
unsere langjährige Mitarbeiterin
Frau Jda Gottwald.
Durch ihre kollegialen Wirken,
ihren geraden, stets heiteren
Charakter und selbstlose Hilfs-
bereitschaft, hat sich die Verstorbene
in unseren Reihen dauernd ein
ehrenvolles Andenken gesichert.
Das Veronal der
Buchdruckerei **Otto Elsner.**

Sozialdemokr. Wahlverein
Steglitz.
Den Parteigenossen zur Nach-
richt, daß der Genosse
E. Klaber
am Mittwoch, den 26. d. M., abends
verstorben ist.
Ihre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet heut-
Sonntag, nachmittags 5 1/2 Uhr,
von der Leichenhalle des hiesigen
Städtchens aus statt.
Rege Beteiligung erwartet.
13515 **Der Vorstand.**

Für die vielen Beweise herzlichster
Teilnahme und die Krampfen bei
der Beerdigung meines Vaters,
unseres lieben Vaters
Wilhelm Senz
sagen wir hiermit allen Freunden und
Bekanntem sowie dem Verband der
Damenarbeiter, Vertreter der
Damenarbeiter Berlin II. unseren
vergißlichen Dank.
Frau Senz nebst Kindern.

Dankagung.
Den Mitgliedern des Deutschen
Metallarbeiter-Verbandes sowie den
Mitarbeitern und dem Meister Herrn
Wolff der Firma Schudert-Werke für
die rege Beteiligung und die dracht-
vollen Krampfen bei der Beerdig-
ung meines lieben Vaters, des
Metallarbeiters **Reinhold Haus**
sage meinen innigsten Dank. [13675
Blüme **Hantz** geb. **Kramer**
nebst Kindern.

Reste
Damentuche, schwarz u. farb.
Costumes-Stoffe, neueste
Kammgarne [Muster
Staubmäntel-Stoffe
Gorkskrow
Sammet, Plüsch
Besatzartikel. 2265L*
Confection
Inquett, Dillmann
Staubmäntel, Costumes
Costum-Röcke, Blousen.
Kotthuser
C. Pelz, Straße 4.

Aus der Partei.

Gemeindevahlrecht.

Die hiesige Stadtverordneten-Ergebniswahl haben unsere Parteigenossen zum ersten Male einen äußeren Erfolg gehabt...

Ein Arbeiterssekretariat für das Amt Rastenburg (Ostpreußen) wird am 1. Oktober eröffnet werden.

Aus Industrie und Handel.

Saatenstand im Deutschen Reich. Das Statistische Amt veröffentlicht seinen Bericht über den Saatenstand um die Mitte des Monats April...

Table with 4 columns: Year, Winter Roggen, Winter Weizen, Acker Luzerne. Rows for April 1905 and Dagegen im: April 1904, 1903, 1902, 1901, 1900.

Zur Erläuterung dieser Ziffern wird hinzugefügt: Die Saaten sind im allgemeinen recht gut durch den Winter gekommen...

Die Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer u. Co., Altlengsfeld, veröffentlichen ihren Geschäftsbericht für das Jahr 1904...

Ein recht schöner, aus der Mehrarbeit der Arbeiter herausgeholt Entbehrungslohn. Trotzdem setzte die Firma, als im vorigen Jahre die Arbeiter durch die Angriffe auf ihre Organisation provoziert...

Die Wohlfahrts-Einrichtungen in Leberhausen wurden weiter ausgebaut und insbesondere noch durch die Errichtung von zahlreichen Arbeiterwohnungen ergänzt...

Gewerkschaftliches.

Nieder mit dem Mai!

Das ist nicht alles schon gegen das Maifest der Arbeit geschrieben und was nicht dagegen getan worden! Die Behörden geraten in Fieber, Truppen und Polizei werden mobil gemacht...

Und doch schreitet die Idee der Maifeier fort. Einige Unternehmer haben das Zwecklose ihrer Vermählungen eingesehen, einige der Behörden sind kaltblütiger geworden...

Der Telegraph meldet von dort: Höchstens große Berufsvereinigungen hiesiger Arbeitgeber machen bekannt, daß die Arbeiter, welche wegen Beteiligung an der sozialdemokratischen Maifeier am 1. Mai von der Arbeit fortbleiben...

Es ist wirklich die Maifeier, welche die Unternehmer zu der Aussperrung veranlaßt? Oder wollen Sie nur unter einem Vorwande an die Seite der aussperrenden Holzindustriellen treten?

Aber wie dem auch sei, gegen die Maifeier oder die Bewegung der Arbeiterschaft überhaupt. Auch hier gilt das Wort des Dichters:

Und bräut der Winter noch so sehr Mit grimmigen Gebärden, Und streut er Eis und Schnee umher, Es muß doch Frühling werden!

Der Völker-Mai wird kommen! — Trotz alledem!

Berlin und Umgegend.

Zum Streit der Hausdiener und Bader in den Teppich-Webereien ist zu berichten, daß sich in den drei Fabriken einzelne Arbeitswillige gefunden haben...

Deutsches Reich.

Zur Maifeier! Die Partei- und Gewerkschaftsmitglieder versuchen wir, die Barbier- und Friseurgeschäfte am 1. Mai nicht in Anspruch zu nehmen.

Verband der Feinsturzhülse Deutschlands.

Steinfeger. Die Streiks in Braunschweig, Celle und Arold sind noch nicht beendet. Besonders die Firma Spindler in Braunschweig macht riesige Anstrengungen, Arbeitswillige nach dort und Celle zu bekommen.

Ausland.

Neue Streiks in Vinoges. In zwei Porzellanfabriken und in einer Schuhfabrik ist ein Teil der Arbeiter in den Ausstand getreten.

Der Streik der Former des Seine-Gebietes dauert bereits viele Wochen und gegen 1800 Mann sind dabei beteiligt. Dieser Tage ist nun ein teilweiser Sieg der Arbeiter errungen worden...

10 000 Juhrlente sind in Chicago in einen Ausstand getreten.

Soziales.

Der „Krad mit dem Kollegen“.

Die Arbeiter A. und B. waren von dem Unternehmer Ludwig morgens 7 1/2 Uhr entlassen worden. Sie erhoben deshalb durch Klage beim Berliner Gewerbegericht Anspruch auf den Lohn für den Entlassungstag.

Die Kammer 8 unter dem Vorsitz des Gewerberichters Dr. Schölen verurteilte am 29. April den Beklagten nach dem Klageantrage. Begründend wurde angeführt: Es sei ein für allemal durch die Gewerbe-Ordnung festgestellt worden, unter welchen Bedingungen Arbeiter entlassen werden könnten.

Der Photograph A., der als erster Operateur bei dem Photographen B. beschäftigt war, ging eines Sonntags wegen großer Nervosität und starker Kopfschmerzen nicht ins Geschäft...

und klagte dann auf Zahlung einer Lohnentschädigung. Das Gewerbegericht sprach ihm 110 M. zu und ging davon aus, daß Kläger sich genügend entschuldigt habe...

Die Wurmkrankheit.

Der „Frankfurter Zeitung“ wird aus Essen gemeldet: Nach Mitteilungen des königlichen Oberbergamts Dortmund hätte auf den 103 Schächten, auf denen zu Anfang des Jahres 1904 eine mehr als einmalige mikroskopische Durchmusterung der gesamten unterirdischen Wege ausgeführt war...

Der Arbeitsnachweis des Arbeitgeber-Verbandes in Osnabrück hat einen Arbeiter, der in einer Stärkefabrik in Arbeit treten sollte, der Arbeitsschein verweigert...

Wochen-Spielplan der Berliner Theater.

- Königliches Opernhaus. Sonntag: Die Heirat wider Willen. Montag: Menzi. Dienstag: Der Barbier von Bagdad. Mittwoch: Carmen. Donnerstag: Der Freischütz. Freitag: Der kriegende Holländer. Sonnabend: Die lustigen Weiber von Windsor. Sonntag: Die Heirat wider Willen. Montag: Zarahäuser. Königliches Schauspielhaus. Sonntag: Prinz Friedrich von Homburg. Montag: Das große Licht. Dienstag: Ody von Deschamps. Mittwoch: Und sein Ring. Donnerstag: Prinz Friedrich von Homburg. Freitag: Wie die Alten tanzten. Sonnabend: Ody von Deschamps. Neues Königl. Opernhaus. Sonntag: Faust. Montag: Die Heirat wider Willen. Deutsches Theater. Sonntag nachmittag 2 1/2 Uhr: Faust I. Teil. Donnerstag nachmittag 12 Uhr: Rotunde. Generalantritt. Freitag nachmittag 2 Uhr: Don Carlos. Sonnabend: Der Privatdozent. Montag: Unbestimmt. Berliner Theater. Sonntag: Die eiserne Krone. Montag: Kapellmeister. Dienstag: Was dem, der lügt. Mittwoch: Die eiserne Krone. Donnerstag: Der Weissensturm. Freitag: Alt-Heidelberg. Sonnabend: Unbestimmt. Sonntag: Die eiserne Krone. Vestfal. Theater. Sonntag nachmittag 2 1/2 Uhr: Renna Rama. Montag: Epa. Dienstag bis Sonntag: Unbestimmt. Epa. Sonntag nachmittag 2 1/2 Uhr: Die verurteilte Glode. Theater des Westens. Sonntag nachmittag 3 Uhr: Die Hedermann. Montag: La jo no sais quoi. La main. Dienstag nachmittag 4 Uhr: Schiller-Feier. Mittwoch und Donnerstag: La souris. Colombino. Souper d'Adieu. L'homme aux Poupées. Freitag: La petite déesse. La main. Samstag: L'enfant prodige. Souper d'Adieu. Sonnabend nachmittag 3 Uhr: Ballesteins Lager. Die Welle. Sonntag: L'enfant prodige. Souper d'Adieu. Sonntag nachmittag 3 Uhr: Stradella. Montag: Vorlesung Charlotte Hebe. Dienstag: Letzte Charlotte Hebe. National-Theater. Sonntag nachmittag 3 Uhr: Alceste. Montag: Der Freischütz. Dienstag: Macbeth. Mittwoch: Der Dämon. Donnerstag: Der Dämon. Freitag: Die lustigen Weiber von Windsor. Sonnabend: Undine. Sonntag: Die Favoritin. Sonntag nachmittag 3 Uhr: Alceste. Montag: Die Hedermann. Dienstag: Die Jüdin. Neues Theater. Unbestimmt. Ein Sommerabend. Kleines Theater. Sonntag: Rosmersholm. Montag: Was dem dem Regiment. Angele. Dienstag: Rosmersholm. Mittwoch: Die Reue. Donnerstag: Was dem dem Regiment. Freitag: Rosmersholm. Sonnabend: Rosmersholm. Sonntag: Die Reue. Schiller-Theater O. (Wallner-Theater) Sonntag nachmittag 3 Uhr: Ballesteins Lager. Montag: Was dem dem Regiment. Dienstag: Was dem dem Regiment. Mittwoch: Was dem dem Regiment. Donnerstag: Was dem dem Regiment. Freitag: Was dem dem Regiment. Sonnabend: Was dem dem Regiment. Sonntag: Was dem dem Regiment. Belle-Alliance-Theater. Sonntag nachmittag 3 Uhr: Die Grille. Montag: Was dem dem Regiment. Dienstag: Was dem dem Regiment. Mittwoch: Was dem dem Regiment. Donnerstag: Was dem dem Regiment. Freitag: Was dem dem Regiment. Sonnabend: Was dem dem Regiment. Sonntag: Was dem dem Regiment. Trianon-Theater. Sonntag: Ihr Bild. Montag: Ihr Bild. Dienstag: Ihr Bild. Mittwoch: Ihr Bild. Donnerstag: Ihr Bild. Freitag: Ihr Bild. Sonnabend: Ihr Bild. Sonntag: Ihr Bild. Residenz-Theater. Sonntag nachmittag 3 Uhr: Der Hühnerbesitzer. Montag: Der Hühnerbesitzer. Dienstag: Der Hühnerbesitzer. Mittwoch: Der Hühnerbesitzer. Donnerstag: Der Hühnerbesitzer. Freitag: Der Hühnerbesitzer. Sonnabend: Der Hühnerbesitzer. Sonntag: Der Hühnerbesitzer. Luise-Theater. Sonntag nachmittag 3 Uhr: Der Herrgottsknecht. Montag: Der Herrgottsknecht. Dienstag: Der Herrgottsknecht. Mittwoch: Der Herrgottsknecht. Donnerstag: Der Herrgottsknecht. Freitag: Der Herrgottsknecht. Sonnabend: Der Herrgottsknecht. Sonntag: Der Herrgottsknecht. Carl Weich-Theater. Sonntag nachmittag 3 Uhr: Die Kinder des Kapitän. Montag: Die Kinder des Kapitän. Dienstag: Die Kinder des Kapitän. Mittwoch: Die Kinder des Kapitän. Donnerstag: Die Kinder des Kapitän. Freitag: Die Kinder des Kapitän. Sonnabend: Die Kinder des Kapitän. Sonntag: Die Kinder des Kapitän. Central-Theater. Sonntag nachmittag 3 Uhr: Der Hühnerbesitzer. Montag: Der Hühnerbesitzer. Dienstag: Der Hühnerbesitzer. Mittwoch: Der Hühnerbesitzer. Donnerstag: Der Hühnerbesitzer. Freitag: Der Hühnerbesitzer. Sonnabend: Der Hühnerbesitzer. Sonntag: Der Hühnerbesitzer. Thalia-Theater. Sonntag nachmittag 3 1/2 Uhr: Charles Lant. Montag: Charles Lant. Dienstag: Charles Lant. Mittwoch: Charles Lant. Donnerstag: Charles Lant. Freitag: Charles Lant. Sonnabend: Charles Lant. Sonntag: Charles Lant. Kasino-Theater. Sonntag nachmittag 4 Uhr: In Vertretung. Montag: In Vertretung. Dienstag: In Vertretung. Mittwoch: In Vertretung. Donnerstag: In Vertretung. Freitag: In Vertretung. Sonnabend: In Vertretung. Sonntag: In Vertretung. Deutsch-Amerikanisches Theater. Sonntag nachmittag 3 Uhr: Ueber'n großen Teich. Montag: Ueber'n großen Teich. Dienstag: Ueber'n großen Teich. Mittwoch: Ueber'n großen Teich. Donnerstag: Ueber'n großen Teich. Freitag: Ueber'n großen Teich. Sonnabend: Ueber'n großen Teich. Sonntag: Ueber'n großen Teich. Apollo-Theater. Sonntag: Das Mädchenmädchen. Spezialitäten. Ab Montag: Berliner Luft. Spezialitäten. Metropol-Theater. Unbestimmt. Die Herren von Nagim. Gedruder Herrnsfeld-Theater. Unbestimmt. Die Herrschin.

Th. Maynoter Nachf., Buchhandlung. (neben dem Central-Arbeitsnachweis). Kredit. Monatlich. 10 Mark. Besondere Ausgabe. Ver Kasse auch billige Preise. J. Tomparowski, Prinzenstr. 55.

Verlag Max Richter, Berlin W. 20. Soeben erschienen: Das Casand Die Harnleiden Ihre Ursachen, Verhütung und Beseitigung von Dr. med. Schaper. Preis 1 Mark. Dr. Simmel, Prinzenstr. 41. Spezialarzt für Haut- und Harnleiden. 10-2, 5-7, Sonntags 10-12 2-4

Singer Nähmaschinen. Einfache Handhabung! Große Haltbarkeit! Hohe Arbeitsleistung! 1633Q. Weltausstellung Grand Prix Weltausstellung Paris 1900 St. Louis 1904. Unentgeltlicher Unterricht, auch in mobilerer Kunstnäherlei. Elektromotore für Nähmaschinenbetrieb. Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges. Berlin W., Leipzigerstr. 92. Filialen in allen Stadtteilen.

Lungen-, Herz-, Magen-, Nieren-, Blasenleiden. behandelt nach wissenschaftlichster Erfahrung in sorgfältigster Weise. Dr. med. Saland. Neue Berliner Naturheilkunst Kopernikusstr. 29, Ude Warschauerstr. Sprechst. 8-11, 6-9. Sonntags 8-10. Pfandleihe! pr. Mark 12. Monat 2 Pf. Abzifftr. 7 I.

Zahn-Klinik. Olga Jacobson, Invalidenstr. 154. Hygienische Artikel. Sanfteste Bedarfsartikel, Gummwaren etc. v. Prof. und Aerzten vielfach empfohlen. Apotheker S. Schweitzer's Fabrik hygienischer Präparate. Berlin O. 27. Hermannstr. 70.

Marmorarbeiter.

Zur Maiverammlung!

Die Kollegen versammeln sich bei Glaue, Krausenstraße 18, und ziehen geschlossen zum Versammlungstotal.

Deutscher Holzarbeiter-Verband.

Achtung, Mitglieder!
Die Vertrauensmänner-Versammlung hat beschlossen, wie alljährlich, so auch in diesem Jahre den 1. Mai als Feiertag zu begehren.
Wir erwarten von Euch, daß Ihr diesen Beschluß einmütig zur Ausführung bringt und vollzählig in der Versammlung am 1. Mai, vormittags 10 Uhr, in der „Neuen Welt“ erscheint.
Die Ortsverwaltung.

Mittwoch, den 3. Mai, finden Bezirksvertrauensmänner-Versammlungen statt.

Möbelpolierer!

Kollegen, welche ihre alten Mitgliedsbücher abgegeben, die neuen noch nicht zurückgekauft haben, können dieselben in der Versammlung am 1. Mai in Empfang nehmen.

Deutscher Holzarbeiter-Verband.

Zahlstelle Rixdorf.

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß die Stimmzettel zur Urabstimmung wegen Einführung der Krankenunterstützung vom 29. April bis 10. Mai in den Zahlstellen in Empfang genommen werden können und müssen die Stimmzettel am 11. Mai in Händen der Ortsverwaltung sein.

Deutscher Metallarbeiter-Verband.

Die Versammlung der Drahtarbeiter im Monat Mai fällt aus.

Achtung! Schmiede!

Donnerstag, 4. Mai, abends pünktlich 8 1/2 Uhr:
Oeffentliche Versammlung
der bei Innungsmeistern und in Fuhrgeschäften usw. beschäftigt.
Schmiede Berlins und Umgegend
im Gewerkschaftshause, Engel-Ufer 15 (großer Saal).
Tages-Ordnung:
1. Welche Forderungen wollen wir stellen?
Referent: Kollege **W. Siering**. 2. Diskussion.
Kollegen! Wenn es Euch ernst ist mit der Verbesserung Eurer Lage, so muß auch der letzte Kollege in der Versammlung erscheinen. Jede Werkstatt muß vertreten sein.
Kollegen, erscheint in Massen!
Mit kollegialischem Gruß!
Der Einberufer.

Zentralverband der Handels-, Transport- u. Verkehrsarbeiter Deutschlands.

Mitglieder aller Branchen!

Ordentl. General-Versammlung

in den Industriesälen, Beuthstr. 19-20.
Tages-Ordnung:
1. Mitteilungen. 2. Vierteljahresbericht: a) Kassenbericht, b) Arbeitsnachweisbericht. 3. Diskussion. 4. Geschäftsliches.
Das Mitgliedsbuch ist am Eingang der Versammlung vorzulegen. Mitglieder, welche mit ihren Beiträgen über 10 Wochen im Rückstande sind, haben keinen Zutritt.
Einen wirklich zahlreichen Besuch erwartet.
Gleichzeitig geben wir allen unseren Mitgliedern bekannt, daß unsere Burcaud am Montag, den 1. Mai, geschlossen sind.

Zentral-Verband der Schuhmacher Deutschl.

General-Versammlung.

1. Geschäfts- und Kassenbericht vom 1. Quartal 1905.
2. Wahl der Schneiderkommission und Aenderung des Reglements.
3. Verschiedenes.

Frankes Festfale

Am 1. 939. Sebastianstraße 39. Amt 1, 939.
Gemeinlich meine hochfein renovierten Festfale mit schönem Naturgarten, beides mit schöner Wähe, zu Sommerfesten, Versammlungen usw. unter kulantesten Bedingungen.
Sonnabende und Sonntage noch frei für künftige Versammlungen ist der Mittwoch frei geworden.
Balduin Franke, Sebastianstr. 39.

Achtung! Maurer.

Sonntag, den 7. Mai, vormittags 10 Uhr im „Gewerkschaftshause“ (Gr. Saal)
Mitglieder-Versammlung
der Zentral-Krankenkasse der Maurer „Grundstein zur Einheit“.
Tages-Ordnung:
1. Kassen- und Revisionsbericht.
2. Beschlußfassung über die Anstellung eines ständigen Krankenkassensprechers und Erhebung eines Extra-Beitrages hierzu.
3. Erhöhung des Lohnes für alle im Bureau beschäftigten Kollegen von 70 auf 75 Pf. pro Stunde.
4. Verschiedenes.
Mitgliedsbuch legitimiert.

Wahlkreis Brieg-Namslau.

Parteienossen aus oben genannten Kreise werden gebeten, am Sonntag, den 30. April, nachmittags 4 Uhr, im Lokale von Oskar Boyer, Ztalierstraße 22, zu erscheinen.
N. N.: M. Kahlert.

Arbeiter-Samariter-Kolonne.

Sommer-Kursus 1905.

In unseren beiden Abteilungen beginnen wieder zwei neue Kurse zur Ausbildung in der Hilfeleistung bei Unglücksfällen und plötzlichen Erkrankungen und zwar am Dienstag, den 9. Mai, in der ersten Abteilung, Dresdenstr. 45, am Montag, den 15. Mai, in der zweiten Abteilung, Brunnenstr. 154, jedesmal 9 Uhr abends beginnend. Der erste Vortrag in jeder Abteilung lautet über Anatomie (Bau des menschlichen Körpers) mit Demonstrationen an Bildern und Präparaten. Einschreibegeld sowie Monatsbeitrag beträgt je 25 Pf. Gäste haben einmaligen freien Zutritt. Die reichhaltige Bibliothek steht den Teilnehmern unentgeltlich zur Verfügung.
Kursus erteilt der Vorsitzende **E. Stein, Charlottenburg**, Kaiser-Friedrichstraße 40.
Lehrpläne werden auf Wunsch zugesandt.

Berliner Arbeiter-Radfahrer-Verein.

Mitgl. d. Arb.-Radf. Bundes „Solidarität“.
Der „Berliner Arbeiter-Radfahrer-Verein“, zur Zeit circa 1000 Mitglieder stark (einschl. der Arbeiter-Radfahrer-Bund „Solidarität“, 29.000 Mitglieder) ist bestrebt, bei niedrigen Beiträgen (Eintrittsgeld 75 Pf., wofür das Abzeichen geliefert wird, Beitrag monatlich 35 Pf. für männl. Mitglieder, 25 Pf. für weibliche Mitglieder, inklusive Bundesbeiträge) möglichst vorteilhafte Gegenleistung zu bieten, wie: Unterstützung bei Radunfall pro Woche 6 M., 7.50 M., 9 M., je nach Dauer der Mitgliedschaft, auf die Zeit von 13 Wochen. Ferner: Rechtschutz, gollfreier Grenzübergang mit dem Rade, alle 14 Tage Erscheinen des Bundesorgans, Arbeitslosenunterstützung bei sonntäglichen Ausfahrten von 2 M. und 1 M., ermäßigte Radfahrerversicherung gegen Haftpflicht, Diebstahl usw., bedeutend ermäßigte Preise auf Billets für Theater, Feste usw. Der Verein besteht aus neun Abteilungen. Die Versammlungen finden statt:
I. Abteilung den 1. und 3. Freitag im Monat bei **Kunke**, Bülowstr. 59.
II. Abteilung den 1. und 3. Donnerstag im Monat bei **Schwantes**, Wittenwalderstr. 15.
III. Abteilung den 1. und 3. Mittwoch im Monat im „**Närkischen Hof**“, Admiralstr. 18 c.
IV. Abteilung den 1. und 3. Mittwoch im Monat bei **Merkowski**, Andreasstr. 28.
V. Abteilung den 1. und 3. Freitag im Monat im „**Elysium**“, Landsberger Allee 40/41.
VI. Abteilung den 1. und 3. Donnerstag im Monat bei **Wernau**, Schwedterstr. 23/24.
VII. Abteilung den 1. und 3. Mittwoch im Monat bei **Cranz**, Köpplingerstr. 8.
VIII. Abteilung den 1. und 3. Mittwoch im Monat bei **Fischer**, Waldstr. 8.
IX. Abteilung (Sektion der Bäder) den 1. und 3. Donnerstag im Monat, nachmittags 3 Uhr bei **Hübner**, Schweinminderstr. 42.
Mitglieder werden in jeder Versammlung aufgenommen. — Die sonntäglichen Ausfahrten (Touren) werden jeden Freitag im „Vorwärts“ bekannt gegeben. Kursus, schriftlich und mündlich, erteilt
A. O. Ritter, Christinenstr. 33, v. I.
NB. Donnerstag, den 11. Mai, abends pünktlich 1/2 9 Uhr, bei **Wernau**, Schwedterstr. 23/24:
Ordentliche General-Versammlung.

GUMMILÖSUNG & REPARATURKASTEN
in Qualität unüber-trefflich für jeden Radfahrer unentbehrlich
MARKE **NATIONAL**

Jede Dame spart Geld!

Um mein bedeutendes Lager zu räumen, verkaufe nach beendeter Engros-Saison „Einzel“:
Jackets, Sakkos, Madeira-Stickerorien u. plissiert.
Ein Posten Modelle Sakkos, Paletots, Capes, Havelocks, Staubpaletots, Hocheley-Genres in Tuch, Taft, Chiffon bedeut. unter Herstellungspreis!
Engros-Lager. **Spezialität Extrawellen für starke Damen.** Kein Laden.
Enorme Auswahl. Paletots, Jackette u. Capes.
Ein Posten Kostüme 10-30 M. | Backfisch- u. Kinder-Sakkos 3-10 M.
Max Mosczytz, Landsbergerstr. 59.
Nur Eine Treppe, Am Alexanderplatz.
Achten Sie in Ihrem eigenen Interesse auf die Hausnummer.

Achtung! Orts-Krankenkasse der Schlosser und verwandten Gewerbe zu Berlin.

Der Vorstand hat die Anstellung eines **Bureaubeamten** und eines **Krankenkassensprechers** beschlossen. Geeignete Bewerber wollen selbstgeschriebene Offerten bis 10. Mai d. J. an das Bureau, N. Auguststraße 60, brieflich einreichen. Mitglieder der Kasse bevorzugt.
Der Vorstand. 1387b
A. u. P. Hölrich, Vorsitzender.

Orts-Krankenkasse der Vergolder u. Berufsg.

Am Montag, den 8. Mai d. J., abends 8 Uhr, findet im Gewerkschaftshause, Saal 5, eine **Außerordentliche General-Versammlung** der Vertreter der Arbeitgeber und Arbeitnehmer statt.
Tages-Ordnung:
1. Aenderung des § 32 auf Veranlassung des Bezirksausschusses.
2. Vortrag des Herrn **Dr. Braun** über: Beinleiden und ihre Heilung ohne Berufsstörung. 273/5
3. Diskussion.
4. Verschiedenes.
Der Vorstand:
H. Hildebrandt, A. Mann, Vorsitzender. Schriftführer.
Allen Freunden und Bekannten teile hierdurch mit, daß ich das in der Zimmerstraße 60 belegene **Restaurant** übernommen habe. „Correspondent“ liegt aus, ebenso versch. and. Zeitungen.
Vereinszimmer bis zu 50 Personen.
Hochachtungsvoll **Paul Lubisch.**
Alle Freunde und Bekannte ladet extra ein **Frau Ww. Herzberg.**

Partei-Expeditionen:

Berlin Zweiter Wahlkreis: Hermann Berner, Wittenwalderstraße 30, b. part. — Dritter Wahlkreis: S. F. F. Frig, Pringstr. 31, Hof rechts part. — Vierter Wahlkreis O.: Robert Wengel, Frankfurter Allee 79. — 50.: Paul Böhm, Laubfährplatz 14/15 (Laden). Fünfter Wahlkreis: Leo Buch, Reibelstraße 42 (Laden). Sechster Wahlkreis (Moabit): Karl Anders, Salzweberstr. 8, im Laden. — Wedding und Oranienburger Vorstadt: Emil Stolzenburg, Wollenstr. 41/42. — Rosenthaler Vorstadt, Gesundbrunnen: Hermann Kasse, Rügenstr. 24, vorn part. links. — Schönhauser Vorstadt: Karl Marx, Kastanien-Allee 95/96. — Alt-Glienice: Reinhold Schulz, Rudowerstr. 72. — Charlottenburg: Gustav Scharnberg, Selenbierstr. 1, Ecke Goethestraße, vorn I. — Deutsch-Wilmersdorf: H. Nidel, Berlinerstr. 139, III. — Lichtenberg, Friedrichsfelde, Wilhelmsberg, Boxhagen, Stralau, und Rummelsburg: Otto Seifert, O. 112, Kronprinzstr. 50, I. — Grnau: H. Bluhme, Historiast. 2. — Rixdorf: R. Heinrich, Prinz Handjerystraße 7, im Laden. — Schmargendorf: Gustav Kaminski, Cunostraße 2. — Schöneberg: Wilhelm Baumler, Martin Lutherstr. 51, im Laden. — Ober-Schöne-weide: Otto Ränger, Edisonstraße 31, 2 Treppen. — Nieder-Schöne-weide: Bonatowski, Berlinerstr. 8. — Johannisthal: P. Mann, Bismarckstr. 7. — Adlershof: R. Schmidt, Bismarckstr. 32, I. — Königs-Wusterhausen: R. Dyle, Berlinerstr. 19. — Köpenick: Friedrich Woid, Grünstr. 29. — Friedenau-Steglitz: H. Bernier, Schloßstraße 115, Gartenhaus I, in Steglitz. Bestellungen nehmen entgegen in Steglitz: H. Mohr, Däpplerstraße 8, und Dr. Schellhase, Kronenstr. 15a. — Mariendorf: Hermann Reichardt, Chausseestraße 16. — Baumschulenweg: Stod. Ernststr. 2, II. — Treptow: R. Boigt, Eisenstr. 57, vorn III. — Neu-Weißensee: H. Reske, Sedanstr. 53, part. — Reinickendorf-West: Emil Reuhoff, Birkenstraße 69. — Reinickendorf-Ost, Wilhelmsruh und Schönholz: Schäfer, Brodingstraße 108. — Tegel, Borns-walde, Dalldorf und Waldmannslust: Paul Riensch, Borsigwalde, Schubertstr. 43. — Pankow-Niederschönhausen: G. Freiwaldt, Florastr. 66. — Eichwalde, Zethen, Miersdorf und Hanksels Ablage: Wilton Gräß, Eichenwalde, Kronprinzstr. 62, I. — Nowawes: Wilhelm Tappe, Friedrichstraße 1. — Spandau: Köppen, Jagowstr. 2.
Außerdem ist sämtliche Parteiliteratur sowie alle wissenschaftlichen Werke dort zu haben. Auch werden Inserate für den „Vorwärts“ entgegengenommen.
Bitte ausschneiden.

Statt 12 Mk. nur 3 Mk.

Sie brauchen, um elegant gefeiert zu gehen, 20142
bis 4 Mark pro Meter für Anzug-, Paletot- u. Hosen-Stoffe
ausgegeben und finden echt engl. Stoffe, Stoff-Reste
in toller Auswahl.
Damen-Kostüm-Stoffe a 1,40 M. bis 2,75 M. per Meter bei
H. & J. Friedlaender
BERLIN C., Molkenmarkt 12.

No. 77 Flor de Murias Beste 6 Pfg.-Cigarre Handarbeit

I. NEUMANN

CIGARREN-FABRIKEN. BEGR. 1850. 103 ZWEIGGESCHÄFTE
Davon in Berlin:
Brunnenstr. 52, E. Anklamersstr. Chausseestr. 16, E. Invalidenstr. Dresdenstr. 5, E. Adalbertstr. Friedrichstr. 171, E. Französischer Platz, E. Breiterstr. 20a, Invalidenstr. 148, E. Bergstrasse, Jerusalemstr. 41, E. Krausenstr. Kaiser-Wilhelmstr. 19, E. Mühlent. Markgrafstr. 17, E. Junkerstr. Oranienstr. 30, E. Adalbertstr. Potsdamerstr. 57/58, E. Hölwenstr. Prinzenstr. 91, E. Ritterstrasse. Rosenthalerstr. 41, a. Hackescher M. Wallstr. 14a, E. Neue Oranienstr. Rixdorf: Bergstr. 146.

Hygien. Bedarfsartikel.

Illustr. Preis. frei. Gustav Engel, Berlin 172, Potsdamerstraße 131.

Eine Mark

wöchentliche Teilzahlung liefert elegante fertige Herren-Garderoben.
Ersatz für Maß.
Anfertigung nach Maß. Tadellose Ausführung.
Julius Fabian,
Schneidermeister, Große Frankfurter-Str. 37, II, Eingang Strausberger Platz.

Dieser Apparat
 nur M. 6.75
 früher M. 12.50.

Wieder neu eingetroffen!
 Die neuesten Schläger in Platten und Walzen.
 Apparate zur Aufnahme und Wiedergabe
 mit durchgehender Leitspindel, Eichenholzdeckel u. Aluminiumtrichter nur M. 7.85 (früher M. 15.00).
 Platten-Apparate (früher M. 25.00) **14.00**, || 1.40, Große Konzert-Platten statt M. 3.00 nur M. **1.40**.
 Niederlage der echten Edison-Goldguss-Walzen und Apparate,
 stets einige Tausend Walzen am Lager.
 Die neuesten Schläger „Trallsa“ aus „Die Herren von Maxim“, „Schwere Jungen“-Duetts aus „New York“.
 Bei mir wird jeder Apparat, selbst der zu M. 1.95, stets bereitwillig umgetauscht.
 Sonntag bis 2 Uhr geöffnet.

Ausnahme-Preise
 in Photogr. Apparaten und Zubehör.
 Ein grosserer Posten Hand-, Stativ- u. Klapp-Cameras mit kleinen Sebrammen für fast die Hälfte des regulären Preises.
 Enorm billig!
 Apparat „Diamant“ Grösse 6x9 mit Mattscheibe u. Zubehör nur **M. 1**
 Prima Postkarten 10 Stück 28 Pf.
 Auf Holz- und Korkplatten und verschied. and. Bedarfsartikel diese Woche
25% Extra-Rabatt
 auf die Katalogpreise.
Dircksenstrasse 20,
 gegenüber dem Prälaten.

Preise nie wiederkehrend!
 Nach beendetem Umzuge sollen die gr. Restbestände:
 Teppiche von M. 4.50 bis 8.-, 13.50, 24.-, 36.-, 45.- usw.
 Gardinen . . . 2.10, 3.50, 5.-, 7.50, 9.-, 12.- usw.
 schleunigst geräumt werden.
 Ferner eine seltene Partie kompl. Portieren in Wolle, Tuch und Plüsch von M. 5.50, 6.75 u. 9.75.
Teppichhaus B. Adler & Co.
 Königstr. 20/21, an der Jüdenstrasse.
 Gelegenheitskauf für die neue Wohnung!

Vergnügte Maifeier
 wünscht den
Malinda- und Fellow-Rauchern!
 Generalvertreter S. Rund, Berlin O., Marsillusstr. 23.
 Malinda-Zigarren und Fellow-Zigaretten erhalten Sie in fast allen Zigarren-Geschäften.

Parzellierungs-Terrain Biesdorf.
 Stadtbahnverkehr, Gas- und Wasserleitung, daher schnelle Entwidlung und steigende Grundpreise.
 Front- und Eckparzellen **M. 15 M. an.**
 Verkäufer täglich im Bahnhof-Restaurant Biesdorf.
 Besitzer: **Nischalke, Rieger & Co.,**
 Berlin C., Landsbergerstr. 66/67.
 Pläne gratis und franco. 28753*

Amerikanische Verkaufshallen

 für Herren-, Knaben- und Arbeiter-Berufskleidung
 nur **Rosenthalerstr. 53** (Ecke Weinmeisterstr.)
 Wir verkaufen noch Serien zu streng festen Preisen bei enormer Auswahl
von Sonntag, den 30. April, bis einschließlich Sonnabend, den 6. Mai
 zu **Ausnahmepreisen**
 die nicht mehr vollständigen Serien des gesamten Lagers, so zum Beispiel:
 Serie 127. **Herren-Anzug** statt bisher Mk. 24,- jetzt Mk. **20,-**
 Serie 313. **Herren-Paletot** statt bisher Mk. 19,50 jetzt Mk. **16,-**
 Serie 406. **Jünglings-Anzug** statt bisher Mk. 11,- jetzt Mk. **8,75**
 Serie 730. **Knaben-Anzug** statt bisher Mk. 6,50 jetzt Mk. **5,50**
 Rabattmarken werden auf diese mit rotem Stempel kenntlich und ungezeichnete Waren **nicht** gewährt.
 Verkauf an Wiedervorkäufer und Händler findet für diese Artikel nicht statt.

Nächste Ziehung
 Schneidemünzen
Pferde-Lotterie
 am **4. Mai.**
 3086 Gewinne
84000
 darunter 60000 Equipagen und 57 Reit-u. Wagenpferde
60000
 sofort verkäuflich gegen **Bar Geld**
 Haupttreffer i.W. v. M. **10000**
 6000-4500
 3000-2000
 35 ausserdem Herren-Damen-Fahrräder und 3000 Silbergewinne
Lose à 1 M.
 Porto u. aml. Gewinnliste 20 Pfg. extra in allen durch Plakate kenntlich Verkaufsstellen sowie d. Generaldebit
H. C. Kröger,
 Berlin SW. 48.
 Friedrichstrasse Nr. 260.

Englischen Unterrichts
 für Anfänger u. Fortgeschrittene erteilt
Gertrud Swienty, geb. Liebknecht,
 Sedanstr. 57 III, Schöneberg.

Damen-Konfektion
 direkt aus der Fabrik. **Kein Laden!**
 Jetzt nach beendeter Engros-Saison 2975L*
 auch Einzelverkauf. — **Enorm billig**
Jackets, Havelocks, Capes, Staub- und Reise-Mäntel. — Kostüm-Röcke.
Victor Joseph, Alte Leipzigerstr. 7/9 Am Spittelmarkt.
 Bei Vorzeig. dies. Inserates an d. Kasse werd. 4% Rabatt gewährt.

Jos. Gremmer's Wwe.
 Landshut, Bayern.
 Erste und Älteste
Brasiltabakfabrik
 Brasilnupftabak per Pfd. Mk. 1.70, Mk. 1.50 und Mk. 1.30. Von 6 Pfd. an franco.
 Stanion-Packete zum 10 Pfg.- und 5 Pfg.-Verkauf.
 Beste und vortheilhafteste Bezugsquelle.

Aufsehen erregen unsere Preise.
 2563L

Echt englische Herren-Anzugstoffe	früher 10.50 Mk., jetzt nur 6.50 Mk. per Meter	Damen-Regenrockstoffe	mit angewebtem Futter . . . früher 3.50 Mk., jetzt nur 1.75 Mk. per Meter
Tuchkammgarne für schwarze Gesellschafts-Anzüge . . .	früher 6.50 Mk., jetzt nur 4.50 Mk. per Meter	Herren-Anzugstoffe	früher 6.00 Mk., jetzt nur 3.00 Mk. per Meter
Damentuehe, hochelegante Ware . . .	früher 3.50 Mk., jetzt nur 2.50 Mk. per Meter	Damen-Kostümstoffe mit angewebtem Futter	früher 3.50 Mk., jetzt nur 1.75 Mk. per Meter
Kinder-Anzugstoffe spottbillig . . .	früher 3.00 Mk., jetzt nur 1.75 Mk. per Meter	Herren-Paletotstoffe	früher 5.50 Mk., jetzt nur 3.00 Mk. per Meter

Tuchfabrik-Niederlage Koch & Seeland,
 Verkaufsräume nur Berlin C., Ross-Strasse 2.

Kleine Anzeigen.
 Jedes 5 Pfennig. Das erste Wort: 5 Pfennig. Das erste fettgedruckte Wort 10 Pfg. Worte mit mehr als 15 Buchstaben zählen doppelt.
 Anzeigen für die nächste Nummer werden in den Annahmestellen für Berlin bis 1 Uhr, für die Vororte bis 2 Uhr, in der Hauptredaktion Lindenstrasse 69 bis 5 Uhr angenommen.

Verkäufe. Spottbilliger Ausverkauf verfallener Wandstühle. Weidenweg neuziehen. +22* Empfehlenswerte Betten, Ausbeurteilte, Gardinenverkauf, Bettinette, Steppdecken. Wandstühle aus Weidenweg neuziehen. +22* Jackettanzüge, Sommerpaletots, Regulatoren, Regenschirme, Taschen, Uhren, Herrenkleiden, Damenkleiden spottbillig! Wandstühle aus Weidenweg neuziehen, rechts. +22* Gardinen — Stores — Tischdecken — Pointlaced — bunte Madrasstores — Stengregstoffe — Enorme Preisermäßigung. Einzeln oder Paare spottbillig! Gardinen-Verkaufhaus Bernauerstrasse 11, nahe Dönhofsplatz. Fahrräder, Teilzahlungen. Qualitätenstrasse 148 (Eingang Bergstrasse). Große Frankfurterstrasse 56, Stallgerstrasse 40. 4798* Steppdecken billig! Hoch! Große Frankfurterstrasse 9, parterre. +37* Teppiche mit Vorbeischiebern! Habichtmehrerlage Große Frankfurterstrasse 9, parterre. +37* Gardinenhaus Große Frankfurterstrasse 9, parterre. +37* Spottbillig! Betten, Bettwäsche, Tischdecken, verschiedene, Wandstühle aus Bernauerstrasse 4. +22*	Teppiche! (schlechte) in allen Größen für die Hälfte des Wertes im Teppichlager Brünn, Dandlacher Markt 4, Bahnhof Börs. 142/12* Achtung! Wandstühle. Deckbett, Unterbett, Kissen mit glattradem Anlett, zusammen 10,50, nur (Wandstühle) Andreasstrasse 38. Not-rosa gestreiftes Deckbett, Unterbett, 2 Kissen 18,00. Andreasstrasse 38. Sommerisches Bauernbett, Deckbett, Unterbett, 2 Kissen 27,00, großes Laten, Stadt 100, Wandstühle, Andreasstrasse 38. Elektrische nach überall. 5318* Gardinen, Teppiche, Portieren, halbe Preise, Andreasstrasse 38. Sofas, größte Auswahl, von 21 Mark an, direkt in der Fabrik! Andreasstrasse 38. 4825* Anzugreife 5,00, Hosenreife 3,00. Resthandlung Lichtbergerstrasse 9. Hochelegante Herrenanzüge und Paletots aus feinsten Stoffen 25-40 Mark. Verkauf Sonnabend und Sonntag. Resthandlung Germania, Unter den Linden 21. Keine Fikalen. Monatsanzüge von 6,00 an, Sommerpaletots von 5,00 an, Hosen von 1,50 an, Gehrockanzüge von 12,00 an, Frack von 2,50 an, auch für fertige Figuren. Neue Garderobe zu namend billigen Preisen, sowie aus Wandstühlen verfallene Sachen. Resthandlung 14. 12418* Ringe für Schmuck, Silber, Gold. Berlinerstrasse 10/11. Amt IV, 9998.	Zigarrengeschäft veräußert. Parzellengrößen passend, Lindenstrasse 59. Herrenanzüge, Ueberzieher, wenig getragene Monatsgarderobe von 6 Mark an, große Auswahl für jede Figur, auch neue zurückgekauft, taucht man am billigsten direkt nur beim Schneidermeister Ritzengel, Rosenhauerstrasse 15, III. Amt III 2393. Nähmaschinen! Vergüte bis 10,00, wer Nähmaschinen Teilzahlung kauft, nachweist. Woche 1,00. Sämtliche Systeme. Postkarte. Alle Maschinen nehmte zu höchsten Preisen in Zahlung. Kunt, Rixdorf, Maimergasse 5, parterre. 12356* Nähmaschinen. Singer - Ringelmann 20,00, 25,00, 30,00, ohne Anzahlung. Woche 1,00. Stralunderstrasse 29. Postkarte. +91* Neue Möbelwerkstatt. Polsterarbeiten, Verkleidungen, Spottpreis. Pantom, Bernauerstrasse 52, Hauswirt. Betten, Bettwäsche, Steppdecken, Teppiche verkauft Leihhaus, Oranienstrasse 177, Ecke Adalbertstrasse. 12388* Bettfedern von 35 Pfennig an acht hübsche Mandarinen - Damen 11 Mark pro Pund. Fertige Betten 11 Mark an. Weg Schöne, Landsberger Allee 149. Täglich Dampf-bettfedern-Reinigung. 2108* Galvanophon-Fabrik, Brenzlauerstrasse 42 (Alexanderplatz). Die beliebtesten Sprechmaschinen und Platten enorm billig!!! Geringe Teilzahlung!!! Anfertigung nur Sonntag. Adresse merken. 4978*	Radfahrer! Fahrräder, neue und gebrauchte, kauft man am reellsten und billigsten in dem ältesten Fahrradgeschäft von Max Jabel Nachfolger Rupperts, Oranienstrasse 19a. Schläuche von 2,50, Räder von 3,50 an. Zubehörteile in großer Auswahl. Eigene Reparaturwerkstatt mit elektrischem Betrieb. 3928* Möbel. Zwei fast ganz neue, kurze Zeit verlebte gemessene Einrichtungen von je 2 Stuben und Küche sind preiswert zu verkaufen bei Julius Kpelt, Stallgerstrasse 6. 4748* Maltrafiker, blutbildend, für Blutarmer, Brustkrank, Schwächliche, Gemüthsanahme, bessere Gesichtsfarbe, überallschön. 14 Flaschen 3 Mark, 1/2, Lonne 3,50 exklusiv. Nicht Glasanzahl, Qualität entscheidend. Porzellan-Kellerei Ringler, Bernauerstrasse 119. 5048* Sofal mit Garten, 2 Regalbetten, kleinem Saal, zwei Vereins- und Billardzimmer zu verkaufen. Miete 3000 Mark. Jahresmiete 628 halbe Mark, 157 halbe Mark. Mehrere Zahlstellen, Vereine und Verwaltungen. Preis 7000 Mark. Bauerei gibt 3000 zu. Kaufant erleiht 1000, Kavenstrasse 6. 5178* Möbelfabrik liefert geschmackvolle Wohnungseinrichtungen sowie einzelne Möbel. Roberne Küchen. Große Auswahl. Kein Laden, nur Keller und Kellerräume. Teilzahlung, Darnack, Tischlermeister, Dresdenerstrasse 124. 4768*	Möbelfabrik Oranienstrasse 58, am Rixdorp, direkt Fabrikgebäude, kein Laden. Wegen Aufgabe der Lieferungen an Wiederverkäufer gebe ich direkt an Privatkunde zu bedeutend ermäßigten Preisen folgendes: Kleiderpind 23, Schlafsofa 30, Chaiselongue 17, Bettstelle mit Matratze 19, Truhen 30, Nachtschrank 27, Ganzleisofa 50, Büchschloß 42. Das 24jährige Bestehen meines Geschäftes bürgt für Realität. Gefauste Möbel können kostenlos lagern. Teilzahlung gestattet. 3038* Sofa-Teppiche, circa 2 Meter lang, imitierte Refer 3,85, Tapetentriebrüffel 5,35, Kaminler 4,65. Inventur-Ausnahmepreise. Teppichhaus Emil Ledore, Oranienstrasse 158. * Gehäute Erdstallstores 4,35. Echt Spachtelstores 5,65. Gesehntstallstores 165, bunte Madrasstores 2,35, Wert 5,00, Inventur-Räumungspreis. Teppichhaus Emil Ledore, Oranienstrasse 158. 2828* Jährlich nur einmal Inventur-Räumungsverkauf im Teppichhaus Emil Ledore, Oranienstrasse 158. 2838* Anabenanzüge, Mädchenkleider, Paletots, Jacketts verkauft billig! Hofmann, Bernauerstrasse 14. 3728* Wassermatrasen, neue und gebrauchte wie: Kantholz, Bretter, gatten, Leisten, Läden, Fenster, Dachbappe, Linoleum, in großer Auswahl billig! Kottbusferdam 22. 23538*	Nähmaschinen! Ringelmann, Adler, Zentral-Vogelin, Orion, Wheeler und Wilson, Glatte, Säulen etc. Prima Qualität, Preise billig! Für die Güte meiner Nähmaschinen sprechen Tausende meiner Kunden. Drei Jahre volle Garantie, bei Abzahlung in längste Bedingungen. G. Volkmann, Gollnowstrasse 26, nahe der Landsbergerstrasse. Alle Maschinen nehmte in Zahlung. 4508* Dringmaschinen, Zirkelmaschinen, Nähmaschinen, Hobel, Säge, Eisen, beste Ware. Teilzahlung gestattet. Postkarte. Kottbus, Stallgerstr. 108. * Mechanikpumpen 8,00, Sauger 2,50, Mägelumpen 10,00, Gartenpumpen 25,00, Schlauchlängen 6,00, Rahmen 17,00, Saugrobre, Dampfmaschine, Gummischläuche spottbillig. Pumpenfabrik Särder, Hochstrasse 43. 11488* Bronzenornate 6,00, Uhren 1,50, Wanduhr 0,95, Verlampein 10,00, Gasuhr 0,75, Zwickel 3,00, Schieber, Hochstrasse 43. 11495* Kanarien, echt Eisener, prämiert goldene Medaille, Rühl, Schöneberg, Bahnstrasse 43. +116* Kanarienvoller, Porzellan, Eisener, Schloßplatz 2. 137/10 Kanarienhäbe, scharfe Ged. Vogel, billig, Stallgerstrasse 59, Hof II. Pabik. +32 Zuchtwiesen, scharfe Ged. Zuchtwiese Oranienstrasse 50. 137
--	--	--	--	---	---

An die Gewerkschaften und Arbeiter Berlins!

Genossen! Arbeitsbrüder! Der 1. Mai, das Weltfest der Arbeit, ist wieder gekommen. Die Klassenbewusste Arbeiterschaft aller Kulturländer wird zum 16. Male den Weltfeiertag der Arbeit festlich begehen. Wiederum beabsichtigen die gewerkschaftlich organisierten Arbeiter, die Feier des Tages durch Arbeitsruhe zu begehen, trotz der Maßnahmen, mit denen ein von unsäglichem Machtmissbrauch befehltes Unternehmertum den die Arbeit ruhenlassenden Arbeitern droht.

Arbeiter! Parteigenossen! Es gilt Protest zu erheben gegen alle Maßnahmen, welche das Koalitionsrecht der Arbeiter zu zerstören geeignet sind, gegen die dem Unternehmertum willfährigen Maßnahmen, Verordnungen und Entscheidungen landes- und ortspolizeilicher Körperschaften!

Es gilt aber auch zugleich Protest zu erheben gegen die den Weltfrieden in ernster Weise bedrohende abenteuerliche Weltpolitik, deren Verwirklichung dem arbeitenden Volke von neuem eine erhebliche Steigerung der Gut- und Pflichtensteuer auferlegt; gegen eine Weltpolitik, die dahin führen muß, die Völker in blutigem Kampfe gegeneinander zu hegen. Es gilt zu protestieren gegen den völkermordenden Krieg, wie er sich zurzeit abspielt zwischen Rußland und Japan und in Südwest-Afrika, der dort Hunderttausende unschuldiger Menschen dahintrafft.

Gemäß den Beschlüssen der internationalen Arbeiterkongresse in Paris, Brüssel, Zürich, London, Paris und Amsterdam empfiehlt der Ausschuss der Berliner Gewerkschaftskommission folgende Resolution zur Annahme:

Die heute am 1. Mai versammelten Arbeiter und Arbeiterinnen erklären, daß sie unentwegt an den in der Kaiserzeit zum Ausdruck kommenden Gedanken festhalten und wiederholen das feierliche Versprechen, für die Verwirklichung dieser Gedanken mit aller Energie einzutreten.

Vor allem bekunden die heute Versammelten, daß sie es nach wie vor als ihre vornehmste Aufgabe betrachten, einzutreten für Reformen auf wirtschaftlichem Gebiete, Schaffung eines ausreichenden, wirksamen Arbeiterschutzes, insbesondere für den Achtundzestag. Des weiteren versprechen die Versammelten, auch in Zukunft wie bisher nach besten Kräften das Band der internationalen Solidarität zu festigen, welches die Vorbedingung ist und die beste Garantie für den allgemeinen Völkerverfrieden.

Die Versammelten fordern die Regierung auf, die Sozialgesetzgebung energisch zur Durchführung zu bringen, ohne Antastung des Selbstverwaltungsrechtes der Arbeiter!

Die Versammelten protestieren energisch gegen alle Maßnahmen, die geeignet sind, der arbeitenden Klasse den Gebrauch des Vereins- und Versammlungsrechtes zu beschränken und zu entreißen. Die Arbeiterschaft erhebt um so energischeren Protest gegen diese Maßnahmen, als die Unterdrückungs- und Gewaltmaßregeln sowie die weitgehendsten Organisationsbestrebungen des Unternehmertums gegen die Arbeiter zur Genüge dartun, daß die Organisation der Arbeiter eine im Interesse der Gerechtigkeit, Humanität und Kultur liegende absolute Notwendigkeit ist.

Die Versammelten verlangen im Interesse der Rechtsprechung und der gefunden Fortentwicklung der Arbeiterorganisationen die Aufhebung des § 153 der Gewerbe-Ordnung und Gewährung der vollen Koalitionsfreiheit!

Aber eingedenk der Worte, daß die Befreiung der arbeitenden Klasse nur das Werk der arbeitenden Klasse selbst sein kann, wird diese, unbeeinträchtigt durch die Maßnahmen ihrer Feinde, unermüdet auf ihre eigene Kraft, fortzuführen, am Aufbau besserer Zustände für die Arbeiterschaft tätig zu sein. Auch wird sich dieselbe stets und mit aller Entschiedenheit dagegen wenden, daß sie durch Klassengesetze und Klassenjustiz in ihren Rechten geschmälert wird.

Diese Ziele zu erreichen und zur Abwehr gerüstet zu sein, ist nur durch eine einheitliche Gewerkschaftsorganisation möglich. Daher fort mit allen Sonderorganisationen, nur die große Masse der Berufsangehörigen vereinigende, nicht örtlich beschränkte, kraft gegliederte Organisationen können in dem gewaltigen Kampfe zwischen Kapital und Arbeit der Arbeiterschaft zu ihrem Rechte verhelfen! Die Versammelten sprechen allen um bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen kämpfenden ihre vollste Sympathie aus; insbesondere aber dem um Freiheit und Recht kämpfenden russischen Proletariat. In diesem Sinne weiter zu wirken, richten die Versammelten brüderliche Grüße an die zur Befreiung der Solidarität heute am 1. Mai versammelten Arbeiter der ganzen Welt!

BAERER SOHN

Chausseestrasse 24a/25 11 Brückenstrasse 11 Gr. Frankfurterstr. 20
zwischen Invalidenstr. u. Schiller-Theater N. zwischen Jannowitzbrücke u. Köpenickerstr. Ecke Koppenstrasse (am Bürger-Hospital)

Spezialhaus und Fabrikation grössten Massstabes.

Hervorragende Sonder-Angebote:

Frühjahr-Anzüge Cheviot-Genre in sparten Streifen und Karos — Moderne Fassons . . . 18.— M.	Frühjahr-Paletots Elegante Stoffe in modernen Karos und Streifen — Vornehme Fassons 18.— M.	Frühjahr-Beinkleider Standhafter Buckskin in eleganten, vornehmen Mustern 6.— M.
---	---	--

Frühjahr-Anzüge unübertroffene Auswahl allerneuester Stoffe u. Fassons, 45.—, 36.—, 30.—, 27.—, 24.—, 21.—, 18.—, 15.— M.	Frühjahr-Paletots vielseitigste Sortimente allerneuester Stoffe u. Fassons 45.—, 39.—, 36.—, 30.—, 27.—, 24.—, 21.—, 18.—, 15.— M.	Piqué-Westen enorme, abwechslungsreiche Auswahl 6.—, 5.—, 4.—, 3.—, 2.50, 1.75 M.
Gehrock-Anzüge Satins u. Kammgarne 65.—, 50.—, 40.—, 36.—, 27.—, 21.— M.	Radfahrer-Anzüge verschiedenartige Stoffe und Macharten, 30.—, 27.—, 24.—, 21.—, 18.—, 15.—, 12.—, 9.—, 6.— M.	Radfahrer-Hosen umfangreiche Stoff- u. Musterauswahl, praktische Macharten, 9.—, 7.—, 6.—, 5.—, 4.—, 3.— M.
Gummi-Mäntel absolut wasserdicht, moderne Streifen u. Karos 36.—, 30.—, 27.—, 24.—, 20.—, 15.— M.	Radfahrer-Pelerinen wasserdichte Stoffe, viele Farben 15.—, 13.50, 12.—, 10.—, 7.50, 6.50, 5.— M.	Vornehme Mass-Anfertigung aus hochschicken Stoffen, vorzüglichen Zutaten, in tadellosen Passformen zu wohlfeilen Preisen.
Loden-Havelocks verschiedenfarbige Loden, bequeme Tragart 24.—, 21.—, 18.—, 15.—, 12.—, 10.—, 6.75 M.	Frühjahr-Beinkleider unübertroffene Auswahl in Tausenden Exemplaren 16.—, 14.—, 12.—, 10.—, 9.—, 8.—, 6.—, 5.—, 4.50, 4.— M.	

281,735.20 Meter Stoffe haben wir im Jahre 1904 laut Gutachten eines gerichtl. Bücher-Revisors bezogen, daher unsere **billigen Preise.**

3000 Knaben-Anzüge

Grossartigste Auswahl • Praktische Neuheiten

14.—, 12.—, 11.—, 10.—, 9.—, 8.—, 7.—, 6.—, 5.—, 4.—, 3.—, 2.50, **2 M.**

Teilweise bedeutend unter Herstellungswert.

3000 Schüler-Anzüge

Vielseitigste Sortimente • Kleidsame Fassons

27.—, 24.—, 21.—, 18.—, 15.—, 12.—, 9.—, 6.—, 5.—, 4.—, 3.—, 2.50, **2 M.**

Teilweise bedeutend unter Herstellungswert.

Der 25te Haupt-Katalog, Pracht-Ausgabe mit über 200 Illustrationen, wird kostenlos versandt.

Ausverkauf
Frühjahr - Paletots
Restbestände mit Mängeln 12.—, 8.—, **5.— M.**

Ausverkauf
Herren - Anzüge
Restbestände mit Mängeln 15.—, 12.—, **9.— M.**

!!! Auf Teilzahlung !!!
!!! kaufen Sie am besten !!!



Wöchentlich nur 1 Mark Herren- und Damenuhren, Standuhren, Regulatoren, Frelschwinger, Brochen, Ringe, Ketten, Zithern, Phonographen, Plattensprechmaschinen, große Auswahl in Platten, echte Edison- und Columbia-Apparate und Walzen zu Originalpreisen.

Jahre & König,
Waldhauerstraße 72, I. Etg.

Herrenhüte Grösste Hutfabrik Preiswert und gut Filzhüte

Niederlagen
Liegnitzer Hutfabrik

GERLIN:
NW. Wilmsdorfer Strasse 62
SO. Ritter-Strasse 19a
SO. Oranien-Strasse 204
S. Friedrich-Strasse 250
O. Grosser Frankfurter Strasse 96

CHARLOTTENBURG:
Wilmsdorfer Strasse 136



Lloyd Mark 3.00 Zenith Mark 6.50
Ang. Komet Mark 3.50 Ozon Mark 8.50
Helios Mark 4.50

Unsere gesetzlich geschützten Marken sind:

Schöne Herren-

Garderobe. Wir empfehlen:

- 1 Posten getragene Herren-Paletots
- 1 Posten getragene Herren-Anzüge
- 1 Posten getragene Hosen
- 1 Posten getragene Gehörcke u. Rockanzüge

von den feinsten Herrschaften und Kavaliere. Nur kurze Zeit getragene Monatsachen **spottbillig.**

Zugleich machen wir auf unsere Abteilung **neuer Garderobe** aufmerksam.

J. Wand, Herren u. Knaben-Garderoben

Hauptgeschäft: Chausseest. 80 a.
2. Geschäft: Prinzenstr. 17, a. d. Wasserthorstr.
3. Geschäft: Gr. Frankfurterstr. 116, a. d. Andreasstr.

Achtung, Gewerkschaften!

Öffentliche Mai-Versammlungen

am Vormittag des 1. Mai.

Sämtliche Versammlungen finden mit Hilfsarbeitern und Frauen statt.

Die Tagesordnung in sämtlichen Versammlungen lautet:

Die Bedeutung des 1. Mai.

Bekleidungs-Industrie. Gruppen-Versammlung bei Ubrich (fr. Fiebig), Gr. Frankfurterstr. 28, vorm. 10 Uhr.

Referent: W. Köffel.

Stickerbranche 8 $\frac{1}{2}$ -9 Uhr Treff bei Engel, Soydostr. 30. Textilarbeiter, Wäschebranche, Posamentiere, Gutmacher, Färber, Kürschner, Delateure usw. gehen direkt in die Gruppen-Versammlung. — Nachmittags: Anschlag an die Partei.

Handels-, Transport- u. Verkehrs-Gewerbe. Gruppen-Versammlung, Cohus Festsäle, Reuthstr. 20, Großer Saal, mittags 12 Uhr.

Referent: Karl Kapler.

Mitglieder des Fabrikarbeiter-Verbandes, Handlungsgehülften und Gehilfen, Bureau-Angestellte, Kaufleute, Handelshilfsarbeiter, Geschäfts-, Arbeits- und Drochsentuischer, Lagerhalter, Benzenputzer kommen im Versammlungsort zusammen.

Leitergerüstbauer, Sektion d. C.-V. d. H. u. T.-Arb. Englischer Garten, Alexanderstr. 27c, vormittags 10 Uhr.

Referent: A. Werner.

Holzarbeiter. Gruppen-Versammlung: Neue Welt, Hasenheide 106-114, vormittags 10 Uhr.

Referent: Alfred Bernstein.

Zusammenkünfte der einzelnen Gewerbe:

Tischler gehen direkt nach der Neuen Welt.			
Böttcher	vormittags 9 Uhr	bei Merkowöki, Andreasstr. 26.	
Einleger	8	im Gewerkschaftshaus, Saal VIII.	
Barfussbodenleger	8	Adalbertstr. 59.	
Stammacher	8	bei Barenz, Brückenstr. 7.	
Stodarbeiter	8	im Lokal Adalbertstr. 59.	
Korbmacher } in Berlin wohnend	8	bei Handke, Lichtenberg, Dorfstr. 13.	
} in Friedrichsberg wohn.	8	und gehen alsdann geschlossen	
Drehler	8	zu Hidel, Hollmannstr. Nr. 40.	
Büchsenmacher	8	im Märkischen Hof, Admiralsstr. 18c.	
Berlmutterarbeiter	8	bei Ladewig, Alte Jakobstr. 83.	
Musikinstrumentenarbeiter	8	bei Pfeiffer, Rosenhallerstr. 57.	
Kaloufie-Arbeiter	8	bei Stramm, Ritterstr. 123.	
Stelmacher	8 $\frac{1}{2}$	bei C. Thomas, Gartenstr. 90.	
Bilderrahmenmacher	8 $\frac{1}{2}$		
Modell- und Fabrikstischler	8 $\frac{1}{2}$		

Kistenmacher versammeln sich für S. und SO. Bahnhofsstraße Thiedemann, Reichsberger- und Lausitzerstraßen-Ecke, für O. und NO. Dresdenerstr. 28, morgens 9 Uhr, von dort nach der Neuen Welt.

Schuhwaren-Industrie. Gruppen-Versammlung im Schweizer Garten (Königsstr.), vormittags präzis 10 Uhr.

Referent: Eugen Brückner.

Nach der Versammlung findet ein Ausflug nach Stralau (Alte Tavernen) statt.

Bauarbeiter. „Brauerel Friedrichshain“, vormittags 10 Uhr.

Referent: Adolf Ritter.

Buchbinder und Buchbinderei-Arbeiterinnen, Etui- und Ledergalanterie-Arbeiter und Arbeiterinnen. „Berliner Ressource“, Kommandantenstr. 57, vormittags 10 Uhr.

Referent: Paul Litfin.

Glasarbeiter, Glaser, Glasschleifer. vormittags 10 Uhr im Gewerkschaftshaus, Engel-Ufer 15, Saal 3.

Referent: Emil Kloth.

Dachdecker, Asphalteure und Pappdachdecker. Feind, Weinstraße 11, vormittags 10 Uhr.

Referent: Ernst Brückner.

Graveure und Ziseleure. Dresdener Garten, Dresdenstr. 45, vormittags 10 Uhr.

Referent: Gustav Bauer.

Holzbearbeitungsmaschinen-Arbeiter. Kussins Festsäle, Andreasstr. 21, vormittags 10 Uhr.

Referent: Mündner.

Holz-, Stein- und Gips-Bildhauer und Modelleure. Luisenstädt. Konzerthaus, Alte Jakobstr. 37, vorm. 10 Uhr.

Referent: G. Linf.

Möbelpolierer. „Königsbank“, Große Frankfurterstr. 117, vormittags 10 Uhr.

Referent: Fritz Tarnow.

Maler und Lackierer. Dräsel's Festsäle, Neue Friedrichstraße 35, vormittags 10 Uhr.

Referent: Dr. Silberstein.

Maurer. „Berliner Bock-Brauerel“, Tempelhofer Berg, vormittags 9 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Referent: Hermann Silberschmidt.

Charlottenburg. Vormittags 9 Uhr im Volkshaus, Rosinenstr. 3: 2 Versammlungen sämtlicher Gewerkschaften

Referenten: Georg Bernhard, Otto Flemming.

Schöneberg. Vormittags 10 Uhr bei Obst, Weiningerstr. 8: Versammlung sämtlicher Gewerkschaften.

Referent: A. Drunfel.

Rixdorf. Zwei Versammlungen vormittags 9 $\frac{1}{2}$ Uhr Victoria-Zäse, Hermannstr. 49, Sandbranche. Ref.: Bernstein.

alle übrigen Branchen bei Thiel, Bergstr. 151/52. Referent: Stadtb. Rüter.

Adlershof u. Umgegend. Vormitt. 10 Uhr bei Meißner, Bismarckstr. 60: Versammlung sämtlicher Gewerkschaften.

Referent: Max Jacobsen.

Köpenick u. Umgegend. vormittags 9 Uhr im Kaiserhof, Grünstraße: Versammlung sämtlicher Gewerkschaften.

Referent: Max Jacobsen.

Porzellanarbeiter und Schildermaler. Gewerkschaftshaus, Saal 1, Engel-Ufer 15, vormittags 10 Uhr.

Referent: Fritz Zietsch.

Putzer. Kellers Festsäle, Kopenstraße 29, vormittags 10 Uhr.

Referent: Waldeck Manasse.

Gips- und Zementbranche. Klem, Hasenheide 13-15, vormittags 10 Uhr.

Referent: Albrecht Fülle.

Hafenarbeiter (Bretterträger). Königstadt-Kasino, Holzmarktstr. 72, vormitt. 10 Uhr.

Referent: E. Girbig.

Nahrungs- und Genußmittel-Gewerbe. Gruppen-Versammlung bei Boeker (früher Niess), Weberstr. 17, vormittags 10 Uhr.

Referent: Hugo Böhsch.

Zusammenkunft der einzelnen Gewerbe:

Borbere	vormittags 9 Uhr bei G. Pfeiffer, Rosenhallerstr. 57.
Rondatoren	9 Uhr bei Art. Brunnenstr. 30.

Graphisches Gewerbe. Gruppen-Versammlung: Bock-Brauerel (H. Saal), am Tempelhofer Berg, vorm. 10 Uhr.

Referent: A. Maffini.

Alle dazu gehörigen Branchen: Buchdrucker, Buchdrucker-Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen, Schriftgießer, Stereotypen, Lithographen und Steindruck, Holzgraphen, Formstecher und Zapfenbrücker kommen in der Gruppen-Versammlung zusammen.

Metallarbeiter. Gruppen-Versammlung: Palast-Theater, Ecke Burg- und Wolfgangstraße, vormittags 10 Uhr.

Referent: Reichstags-Abgeordneter Eduard Bernstein.

Sämtliche Metallarbeiter, Kupferschmiede und Bauanschläger gehen direkt in die Gruppen-Versammlung. Außerdem treffen sich: Schmiede vormittags 9 Uhr bei Gahn, Stralauerstr. 48. Kofelger und Gelfer vormittags 8 $\frac{1}{2}$ Uhr bei Hummel, Sophienstr. 5.

Lederbearbeitung. Gruppen-Versammlung im Lokal „Marienbad“, Badstr. 36 (Geundbrunnen), vormittags 10 Uhr.

Referent: Max Kiesel.

Lohgerber, Weißgerber, Lederzurichter, Lederfärber, Handschuhmacher gehen direkt in die Gruppen-Versammlung.

Portefeuller. „Fürstenhof“, Köpenickerstr. 137/138, vormittags 10 Uhr.

Referent: Redakteur Paul John.

Sattler. Zentral-Festsäle, Alte Jakobstr. 32, vormittags 10 Uhr.

Referent: Otto Zillier.

Steinarbeiter, Granit- u. Marmorarbeiter. Festsäle des Vereins Berl. Musiker, Kaiser Wilhelmstr. 18m, vorm. 10 Uhr.

Referent: Frau S. Kiesel.

Steinsetzer. F. Wilke, Brunnenstr. 188, vormittags 10 Uhr.

Referent: A. Wuschid.

Rammer. Bergstraße Nr. 12, vormittags 10 Uhr.

Referent: Joseph Hartmann.

Stukkateure, Gipsgießer. Frankes Festsäle, Sebastianstr. 39, vormittags 10 Uhr.

Referent: Max Gruenwald.

Schneider u. Schneiderinnen. Arminhallen, Kommandantenstraße 20, vorm. 10 Uhr.

Referent: Johann Sassenbach.

Tapezierer. Wendt (Cohus) Festsäle, Reuthstr. 20, vormittags 10 Uhr.

Referent: Otto Weid.

Töpfer. Gewerkschaftshaus (großer Saal), Engel-Ufer Nr. 15, vormittags 10 Uhr.

Referent: W. M. Grempe.

Vergolder. Alhambra, Wallner-Theaterstraße Nr. 15, vormittags 10 Uhr.

Referent: Max Schütte.

Zimmerer (2 Versammlungen). 1. Buggenhagen, am Moritzplatz, vorm. 10 Uhr.

Referent: Reichstags-Abg. Wolfgang Heine.

2. Ballschmieders Festsäle, Badstraße 16, vormittags 10 Uhr.

Referent: Frau Dr. Lily Braun.

Städtische Arbeiter. Dräsel's Festsäle, Neue Friedrichstr. 35, abds. 8 Uhr.

Referent: Stadtb. Köpfe.

Sekt. V Straßenreiniger. Arminhallen, Kommandantenstraße 20, nachmittags 2 Uhr.

Referent: Süßch.

Weißensee. Vormittags 10 Uhr Schloß Weihenitz: Versammlung sämtlicher Gewerkschaften.

Referent: Stadtb. Fr. Köpfe.

Stralau-Rummelsburg. Vormittags 9 Uhr bei Ww. Schanert, Neu-Zeeland: Versammlung sämtlicher Gewerkschaften.

Referent: W. Ramsbrock.

Friedrichsberg-Lichtenberg. Vormittags 10 Uhr bei Gebr. Arnold, Frankfurter Chaussee 120: Versammlung sämtlicher Gewerkschaften.

Referent: Frau Dr. Weyl.

Wilmersdorf. Holzarbeiter bei Wildner, Friedrich Karlstr. 11, vorm. 9 Uhr: Treffpunkt.

vormittags 10 Uhr in Salomos Volksgarten:

Versammlung sämtlicher Gewerkschaften.

Referent: Ernst Obst.

Erkner, im Lokal von Müller, „Schägenhaus“.

Vormittags 10 Uhr in:

Friedrichsfelde, bei Bube, Prinzen-Allee 30.

Pankow, in Roskops Gesell. schaftshaus.

Vormittags 10 Uhr.

Oranienburg, vormittags 10 Uhr.

Die Gewerkschaften resp. die Einberufer der Gruppen-Versammlungen haben ihre Versammlungen selbst anzumelden. Bei den vorherigen Zusammenkünften bedarf es keiner Anmeldung. — Gleichzeitig werden die Bureaus der Versammlungen beauftragt, über die Anzahl der Versammlungsbesucher dem Gewerkschafts-Bureau, Engel-Ufer 15, Gewerkschaftshaus, 2. Flureingang, schriftlich Kenntnis zu geben.

Der Ausschuß der Berliner Gewerkschaftskommission.

Montag, den 1. Mai

Mai-Versammlungen 1905

der im Gewerkschaftskartell für Berlin und Umgegend
vereinigten Organisationen.

Die Versammlungen finden mit Frauen statt.

Beginn vormittags 10 Uhr.

Tages-Ordnung in sämtlichen
Versammlungen:

„Die Bedeutung des 1. Mai.“

Bauarbeiter. Englischer Garten, Alexanderstraße 27c.
Referent: Genosse Weber.

Fliesenleger. Neues Klubhaus, Kommandantenstraße 72.
Referent: Genosse Herm. Puttlich.

Isolierer und Rohrumhüller. E. Schulz Festfale, Belfortstraße 15, nachm. 2 Uhr.
Referent: Genosse Julius Gehl.

Kürschner. Altes Schützenhaus, Einienstraße 5.
Referent: Genosse Johann Starichien.

Kleber und Tapezierer. Ausflug nach Karolinenhof, Treffp. 10 Uhr morgens auf Bahnh. Grünau.

Maler. Feuerstein Festfale, Alte Jakobstraße 75.
Referent: Genosse Wilhelm Berndt.

Musikinstrumenten-Arbeiter. Graumanns Festfale, Rannhstr. 27, vormittags 9 Uhr.
Referent: Genosse Julius Gehl.

Maurer. Brauerei Königshof, Referent: Genosse Julius Kallioff.

Schiff- und Bootsbauer. Vereinslokal bei Hamann, Straauer Allee 17 E, vormittags 9 Uhr.
Referent: Genosse Hamann.

Tischler, Zink-, Zinn- und Blei-gießer. Färchenhof, Köpenickerstraße 137/138, vormittags 9 Uhr.
Referent: Genosse Andreas Kleinlein.

Töpfer. Ausflug, Reifziel Pferdebusch, Treffpunkt vormittags 10 Uhr Bahnhof Ludowa.
Für Radfahrer nachmittags 2 Uhr Restaurant Pferdebusch.

Zimmerer. Böhmisches Brauhaus, Landsberger Allee 11-13.
Referent: Genosse Ströbel.

Vereinigte Gewerkschaften Charlottenburgs. Schulz, Kaiser Friedrichstr. 21. Referent: Herr Karl Striip.
Für den Nachmittag findet in demselben Lokale (oberer Saal) mit Familie die Waifeier statt. Anfang 6 Uhr.

Gemeinsame Versammlung

für die
Bleigläser und Glasmaler.
Bürsten- und Pinselmacher.
Konfektions-Arbeiter u. -Arbeiterinnen.
Hausdiener und Geschäftskutscher.
Friseur und Perückenmacher.
Markthallen-Arbeiter.
Metallarbeiter. Rohrer. Stukkateure.
Gesellschaftshaus Berliner Musiker, Kaiser Wilhelm-
straße 18 m.
Referent: Genosse Alfred Schröder.

Gewerkschaftlicher Frauenverein.
Den Mitgliedern steht es frei, sich einer der vorstehenden
Versammlungen anzuschließen.

Treffpunkt der Organisations-Mitglieder eine Stunde vor dem Beginn der Versammlungen in ihren bekannten Verkehrslokalen. Die Zahlstellen bezw. Bezirksleiter haben für Ordnung und Pünktlichkeit zu sorgen. Die Einberufer haben das Anmelden der Versammlungen selbst zu besorgen. Ausgeschlossen hieron sind diejenigen, die sich der Gruppen-Versammlung anschließen. Ueber den Besuch und Verlauf der Versammlungen ist dem Bureau: Dragonerstr. 15 unmittelbar Mitteilung zu machen. — Die Mitglieder nebst Familien werden ersucht, sich nachmittags und abends an den Parteifestlichkeiten recht zahlreich zu beteiligen.

Der Ausschuß.

288/19*

Georg Hellmuths 49232*

Institut für Naturheilkunde.

Berlin O., Petersburgerstr. 284, Portal I, zwischen Ballenplatz und Frankfurter Allee. Stadt- u. Hochbahnhöfe. Bartholomäus-Brücke. Auch elektr. Lichtbehandlung (Bogen-, Elen- u. Glühlichtstrahlung), Elektrotherapie, Vibrationen, u. Turve-Brandmassage, Hypnotismus etc. Behandlung von Hals-, Lungen-, Herz-, Magen-, Darm-, Leber-, Blasen- und Nierenleiden, Gicht, Rheumatismus, Neuralgie, Fehlschlag, Schilddrüsen- und Stomatose, Bleichsucht und ganz besonders Nerven-, Frauen-, Haut- und Unterleibsleiden jeder Art. Wissenschaftl. Untersuchungen, chemische u. mikrosk. Garnaalysen. Sprechst. 10-12, 3-4, 6-8, außer Mittwoch nachmittags. Auf Wunsch besuche ich Kranke.

Katalog gratis.

Metzner's

Korbwaren. Kinderwagen Bettstellen.

Berlin O., Andreassstraße 23, gegenüber Andreaplatz.
II. Brunnenstraße 95, gegenüber dem Humboldthain.
III. Seusselstraße 67, Koabit, Hausnummer achtzehn.
IV. Leipzigerstraße 64-65, unter den Kolonnaden.

Verkauf Hof in Fabrikgebäuden Billige Preise.

Größtes Spezial-Geschäft

1000 Mark zahle jedem, der mir in Berlin ein größeres Spezial-Geschäft in der Branche als das meinige nachweist.

Geschäftsgründung 1873.

Seidene Blusen.

Verkauf mehrerer hundert seidener Blusen von 7.50 bis zu den elegantesten Genres direkt an Private. Ferner: 1 Posten Samt-Blusen, jetzt von 8.50. Änderungen sofort in meiner Konfektions-Abteilung. Spezialität: Mass-Anfertigung seidener Blusen und Braut-Roben. Unerreichte Auswahl in Blusen- und Roben-Seiden jeder Art von 1.00.

Seiden-Engros-Haus Hermann Herzog, Berlin, nur Spandauer Straße 33-35, 1 Treppe links, Ecke Simons-Apotheke.
Telegr.-Adresse: „Seidenherzog“. Adresse genau beachten! 121126.

Frühjahrs- und Sommer-Konfektion enorm billig.

Sackkleider, Jackenkleider, Paletotkleider elegante, moderne Formen aus Tuch, Covercoat und englischen Fantasiestoffen 15, 18, 20, 25, 30 M., garnierte franz. Kleider aus neuesten Fantasiestoffen 15, 20, 25, 30, 35 M. Trauerkleider, a. f. starke Damen, 20 M. Seidene u. wollene Blusen 3, 5, 7, 9 M. Morgenröcke, Matinees und Unterröcke.

3000 Kostüm Röcke und Blusen, neueste Modelle, tadelloser Sitz, prima Verarbeitung, alle Weiten, auch für ganz starke Damen stets vorrätig in allen modernen Stoffen 3, 5, 7, 9, 10, 12, 15, 18, 20 M. Fussfreie Röcke 3.50, 5, 7, 10 M. Faltenröcke m. Sattel . . . 9, 10, 12 M. In Seidendamast . . . 24 u. 30 M. Schwarze reinseid. Blusen grosse Weiten 8.50, 10, 12 M.

Jacketts, Paletots u. Saccos aus Tuch, Rips u. Covercoat. 8, 10, 12, 15, 20, 25 M. Elegante Fantasie-Paletots in Seide, Rips und Tuch, weite Sackform, mit gezogenem Rücken 20, 30 M. Havelocks und Paletots in hellen Stoffen 12, 15, 20 M. Schwarze bestickte Frauen-Capes 15, 20 M. Frauenpaletots. Grosse Auswahl, Regen-, Reise- und Staubmäntel, 6.50, 8, 10, 12, 15 M.

Sielmann & Rosenberg

Kommandantenstrasse Ecke Lindenstrasse. Massanfertigung.

Nur 12 Minuten

vom Bahnhof Grünau entfernt wird ein neues, hoch und gesund auf dem herrlichen Fallenberg gelegenes Terrain (ausdehnungsreichster Punkt in der Umgebung Berlins!) in bester Lage großen Parzellen von circa 40 Quadratrußen an zum Verkauf gestellt. Vorzüglicher Gartenboden! Im Frühjahr beste Pflanzzeit! In billigen Preisen von 1 M. 60 Pf. an pro qm netto Bauland werden Landparzellen sowie baureife Baustellen unter günstigsten Zahlungsbedingungen verkauft. Hochbau und Landhausbau gestattet. Näheres nachmittags von 2-6 Uhr (auch Sonntags) im Restaurant Meier, Straße am Fallenberg 19, bei Grünau. 26222*

Terraingesellschaft Alt-Glienieke, G. m. b. H., Berlin W., Potsdamerstraße 10.

27881.*

Robert Dieseler,

Restaurant und Stehbierhalle, 145 Brunnenstr. 145, Rheinsbergerstr. Ecke H. Speisen und Getränke.

Neu eröffnet! **Wilmerdorf.** Neu eröffnet!

Restauration zur Lauenburg

Lauenburger- von Fritz Käser. Eckstr. 20/21. Umlandstraße. Zwei Vereinszimmer zu 80 und 100 Personen stehen den Parteigenossen, Freunden u. Bekannten zur Verfügung.

Größtes Kaufhaus des Nordens für 2185L*

Herren- und Knaben-Bekleidung Einsegnungs-Anzüge

in großer Auswahl zu sehr billigen, festen Preisen.

Moritz Groß, Kastanien-Allee 42.

Wer sich auf dieses Inserat bezieht, erhält 5 Proz. Rabatt. 2453L.

Staatspreise. Ehrenpreise. Goldene Medaillen.

Carl Zobel,

Berlin SO., Köpenickerstraße 121, Ecke der Michaelkirchstraße. II. Geschäft: Oranienstraße 2.

Beste Herren- und Knaben-Garderoben der Gegenwart.

Für die Frühjahrs- und Sommer-Saison 1905 sind die Läger in allen Abteilungen in reichster Auswahl ausgestattet, alle Größen, auch für korpulente Herren, sind vorrätig. — Meine Garderoben zeichnen sich besonders durch vorzügliche Verarbeitung, elegante Fassons, tadelloser Sitz und dauerhafte Stoffe aus; für jedes bei mir gekaufte Kleidungsstück übernehme ich volle Garantie. Wie in meinen sieben großen Schaufenstern, so sind auch in meinen Lägern an jedem Gegenstand deutlich mit Druckschrift in Zahlen vermerkte feste Preise, die ich in Anbetracht der Güte so billig berechnet habe, daß ich mich sowohl in fertigen Garderoben wie auch bei der Anfertigung nach Maß von keiner Konkurrenz überbieten lasse. — Zuschneider und Werkstätten im Hause. Besichtigung ohne Kaufzwang gestattet. — Ankleidezimmer in jeder Abteilung. — Der neueste Katalog wird gratis versandt.

Verantw. Redakteur: Paul Böttner, Berlin. Für den Inseratenteil verantw.: Th. Glöde, Berlin. Druck u. Verlag: Vortwärts Buchdruckerei u. Verlagsgesellschaft Paul Singer & Co., Berlin SW.

Theater.

Kleines Theater. „Rosmersholm“. Schauspiel in vier Aufzügen von Henrik Ibsen. — Der Eindruck einer mächtigen inneren Spannkraft, den der Leser, wenn er das erste Bekannte überwindet, von diesem Schauspiel empfängt, wurde in der Darstellung des Kleinen Theaters nicht eigentlich lebendig. Das Geheimnisvoll-Verflossene in der Natur Rebekkas, in dessen allmächtiger Entfaltung die ganze dramatische Bewegung hier kulminiert, das allem Uebrigen erst Licht und Farbe gibt, von der Bühne her überzeugend zur Anschauung zu bringen. Dazu bedarf es eines Reichthums nachschaffender Phantasie, souveräner Kunst der Illancierung und einer suggestiven Gewalt der Persönlichkeit, wie sie etwa Rosa Bertens, die früher in dieser Rolle auftrat, besitzt. Vielleicht nicht weniger zwingend, wenngleich in durchaus anderer Abtönung hätte aus dem Reinhardt-Ensemble Gertrud Eyfoldt die Figur verkörpern können. — Gewiß läßt sich vom Spiele Lilla Durieux viel Lobendes sagen. Sorgsam war alles durchdacht und zueinander in Beziehung gesetzt, so manche Wendung gelang ihr überraschend. Aber von dem Duft und Schimmer, der die Rebekka Ibsens umschwebt, wie von dem Abgründigen, Dämonischen spürte man kaum einen schwachen Hauch. Sie zog die Seelen nicht in einen fremden Zauberkreis. Auch litt die Spannung, wie mir schien, darunter, daß die gefeierte Schauspielerin von gewissen, ihr eigentümlichen, an sich sehr wirksamen Ausdrucksmitteln der Körperhaltung

und der Sprache zu oft und reichlich Gebrauch machte. Die Wiederholung, über ein bestimmtes Maß hinausgetrieben, stumpft sich in der Wirkung ab; was ein Hilfsmittel einheitlicher Stilgebung war oder sein konnte, schlägt jenseits dieser Grenze in Manier um. Das Aufstehen des Kopfes, der gurgelnde, gleichsam etwas niederschlagende Ton der Stimme mag z. B. sehr charakteristisch sein für das gewalttätige Ringen der Selbstüberwindung; doch die Art, wie die Darstellerin in den so weit ausgehobenen Momenten immer wieder zu diesem fein beobachtenden Zuge zurückkehrt, weckte eine Empfindung der Ungebild. Die Rolle Rosmers, die freilich erst in zweiter Reihe interessiert, war sehr glücklich durch Herrn Wälfinger vertreten. Die hohe, schlaffe etwas müde Gestalt, die idealistische Prägung der Jüge, die seelenvolle Weisheit des Organs — alles wirkte zusammen, um das Bild des lindlich gütigen, weltstrebenden Träumers, der „Abeismenschen“ schaffen will und vor dem Kampf, vom Schaffen einer fremden Schuld umhüllt, zusammenbricht, in voller Klarheit erheben zu lassen. Selbst technische Mängel, wie die Eizigkeit mancher Bewegungen, verloren hier das Störende, pakteten sich der Charakterzeichnung wie etwas Ritziugehörendes, Raffinirtliches ein. Pagans Writ Brendel ist als originelle Leistung von früher her bekannt. Die Darstellung des fanatischen Rektors durch Herrn Winterstein, so gut sie angelegt war, wurde durch eine stimmliche Indisposition des Schauspielers leider etwas beeinträchtigt. Einen Glanzpunkt des Abends, ein Meisterstück psychologischer Kleinmalerei bot ein Herr Leopold, wenn ich nicht irre, hier zum ersten Male hervortretend,

in der Episodenfigur des Redakteurs Morlensgard. — Das Publikum, das während der Aufführung sehr zurückhaltend gewesen, dankte am Schlusse mit lebhaftem, langanhaltendem Beifall.

Eingegangene Druckschriften.

Das Schulzimmer. Vierteljahrsschrift über die Fortschritte auf dem Gebiete der Ausstattung und Einrichtung der Schulräume sowie des Lehrmittelsens mit besonderer Berücksichtigung der Forderungen der Hygiene. 63 Seiten. Verlag P. Johs. Müller u. Co., Charlottenburg, Spandauerstr. 10a.

Moderne Zeitfragen. Herausgeber Dr. G. Landsberg. Heft 4. Inhalt: Bund für Ritterschutz von Dr. phil. Helene Stöcker. Beiträge von Ellen Key und Ely Braun. 29 Seiten. Preis 1 M. Van-Verlag, Berlin SW. 61, BelleAlliancestr. 2.

Prof. Dr. R. Klett und Dr. E. Goltz. Unsere Haustiere. Erscheint in 12 Lieferungen a 60 Pf. Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart, Neckarstr. 121/122.

Wasserstand am 29. April. Elbe bei Ruffig + 1,20 Meter, bei Dresden — 0,23 Meter, bei Magdeburg + 2,22 Meter. — Ussiruf bei Strausfurt + 1,55 Meter. — Oder bei Rathbor — Meter, bei Dresden Ober-Regel — Meter, bei Dresden Unter-Regel — Meter, bei Frankfurt + 2,40 Meter. — Weichsel bei Brahmünde 4,72 Meter. — Warthe bei Bosen + 1,60 Meter.



WARENHAUS HERMANN TIETZ

Leipzigerstrasse 46-50. — Krausenstrasse 44-49.

Montag, Dienstag, Mittwoch. Soweit der Vorrat reicht.

ca. 1800 Stück Waschstoffe aussergewöhnlich preiswert

Table listing various fabrics and their prices. Columns include fabric type (e.g., Blusenschotten, Zephyrstoffe, Karierte Etaminstoffe), specifications (e.g., Crepegewebe, 70 cm breit), and price per meter (Mtr. 25 Pf., 30, 40, 50 Pf., etc.).

Kleiderstoffe

Table listing clothing fabrics and their prices. Columns include fabric type (e.g., Reinwoll. Voile, Bedruckte Wollmousseline), specifications (e.g., ca. 110 cm breit, in grosser Musterauswahl), and price per meter (Mtr. 1.10, 1.25, etc.).

Seidenstoffe

Table listing silk fabrics and their prices. Columns include fabric type (e.g., Reinseid. Foulard, Radium), specifications (e.g., hell u. dunkel, bedruckt, 110 cm breit), and price per meter (Mtr. 95 Pf., 1.25, 3.90).

Advertisement for L. KATZ & CO. featuring a cat illustration and text: 'ist für Gastwirte die billigste Bezugsquelle in Glas-, Porzellan-, Stahl-, Nickel-Waren etc. sowie sämtlichen Bedarfsartikeln. Niederlage in Rixdorf: „Kaufhaus“, Bergstrasse 7-8, Ecke Prinz Handjerystrasse.'

S. Weissenberg,

Kleiderstoffe.

126 Große Frankfurter Straße 126

Ecke Koppen-Strasse.

Seidenstoffe.

Kammgarn- u. Diagonalstoffe, ^{apart. Farb.} Meter 1,20, 1,50, 1,90, 2,40 M.
 Lawn-Tennistoffe in gestreift u. kariert, Mtr. 95 Pf. bis 1,50 M.
 Beigestoffe, neue, Melange Meter 85 Pf. bis 1,75 M.
 Schotten u. Streifen für Blusen und Kinderkleider Mtr. 75 Pf. 1,00, 1,60, 1,80 M.
 Covercoat in modernsten Farben . . . Meter 1,25 - 2,25 M.

In großer Auswahl:
Kostümröcke
Blusen
Unterröcke
Wirtschaftschürzen
Gardinen.

Hauskleiderstoffe in den neuesten Mustern Meter 30, 45, 60, 75, 90 Pf.
 Cheviots in reiner Wolle, große Farbsortimente Meter 70 Pf. 1,00, 1,20, 1,50 M.
 Phantasiestoffe, schwarz und farbig, mit Mohaireffekten Meter 1,00, 1,50, 2,00 M.
 Mohairstoffe in großer Auswahl Meter 75 Pf. 1,50, 2,25, 3,00 M.
 Voile u. Grenadines, 110 cm breit, reine Wolle Meter 1,25, 1,50, 2,00 M.

Waschstoffe: Kattune * Zephyrs * Satins * Rips-Piqués * Battiste * Brochés * Organdis
 große Auswahl in jeder Preislage.

Schwarze Seidenstoffe, glatt und gemustert, in guten Qualitäten, Meter 1,35, 1,50, 2,00, 3,00 M. * Farbige Seidenstoffe, damassiert, in reichhaltiger Auswahl Meter 1,45, 2,20, 3,00, 5,00 M.

Damen-Konfektion direkt aus der Fabrik.

Kein Laden! Jetzt nach beendeter Engros-Saison auch Einzelverkauf

enorm billig Jacketts, Havelocks, Capes, Staub-Mäntel, Reise-Kostüm-Röcke, Kinder- und Backflisch-Paletots.



Robert Baumgarten, Hausvogtel-Platz 11, 2. Etage (an der Jerusalemstraße).

Bei Vorzeigung dieses Insuperates an der Kasse werden 5 Proz. Rabatt vergütet. Auch Sonntags geöffnet.

Gesund, nahrhaft u. billig alkoholfreies Erfrischungs-Getränk

Goldblondchen
 ausgezeichnet mit Ehrenpreis u. goldenen-Medaillen

General-Vertreter: Ernst Krüger, Berlin N.O. Hochstr. 28. Tel. VII. 4703

Die meisten Krankheiten haben ihren Ursprung im unreinen Blute, in der mangelhaften Funktion der Ausscheidungsorgane. Da im Winter der Blutkreislauf ein trügerer und deshalb die Anhäufung der Krankheitsstoffe ein größerer zu sein pflegt als sonst, so

reinigt Euer Blut
 zum beginnenden Frühjahr von Grund aus mit

Reichels Echem Wachholder-Extrakt Marke "Medico", dem vollkommensten und natürlichsten Blutreinigungsmittel, seit Jahrhunderten glänzend bewährt, von wunderbarer und vielseitiger Wirkung gegen Rheumatismus, Blutstauung, Nierenschmerz, Verstopfung, Hämorrhoiden, chron. Husten, Blennorrhoe, Schindeldrüse auf Brust und Lunge, Säure für den Magen, Appetit und Verdauung anregend. Bei Darm- und Harnleiden wirkt er betrieblühend grobbarig; vermindert ferner harntreibend, die Nierentätigkeit und Gichtauslösung fördernd. Wirkung ist er gleichsam ein Filter für den ganzen inneren Menschen.

Niemals löse, garantiert rein und unerschöpflich nur in Flaschen mit Marke "Medico" & 0,75, 1,50 u. 2,50 hier frei Haus. Prompter Versand nach auswärts nur durch **Otto Reichel**, Ostendstraße 4, IV. 645 und 6190

Braut-Seiden

sowie Seiden jeder Art stelle in grossen Posten zum direkten Verkauf an Privats. Darunter: Reine Seiden für Braut- und Hochzeits-Roben jetzt 1,00, 1,25, 1,75. Reine Seiden für Ball- u. Gesellschafts-Roben jetzt 1,25, 1,75, 2,25. Aparte Blusen- und Jupon-Seiden jetzt 1,00, 1,25, 1,75. Reinsidene schw. Damaste, Merveilleux etc. 15,00, 20,00, 25,00 per Robe. Futter-Seiden jeder Art von 60 Pf. Spezialität: Braut- und Hochzeits-Seiden. - Dieser Verkauf bietet Privats grosse Vorteile. Muster franko!

Seiden-Engros-Haus Hermann Herzog, Berlin, nur Spandauer Str. 33-35, 1. Treppe links, Ecke Simons-Apothek. Telegr.-Adresse: "Seidenherzog". Adresse genau beachten.

Voran II Einkaufsgenossenschaft des „Berliner Arbeiter-Radfahrer-Vereins“ Arb.-Radf.-Bund „Solidarität“

Räder! Wer sich ein Fahrrad zu kaufen beabsichtigt, nehme zuvor unsere Proberäder in Augenschein. Durch grossen Absatz sind wir in der Lage, nur beste Räder zu billigen Preisen zu liefern. Unsere sämtlichen Räder sind mit dem hier abgebildeten ausziehbareren Doppelgelenklager (D. H. V. Nr. 100 506) versehen. Abholer haushälter, 2 Jahre ohne Delung laufend. Preise: Rob. I 150 M., Rob. II 145 M., Rob. III 125 M. Teilzahlung: Anzahlung 58 M., monatlich 10 M., bei bar 5 M. billiger.

Zämtliche Bedarfsartikel für Radfahrer am Lager.

Jede gewünschte Auskunft wird bereitwillig erteilt durch die Geschäftsstelle **M. Labbe**, Zwinemünderstraße 69 III. Ferner durch: **M. Stippkohl**, Rixdorf, Emelstr. 94/95; **P. Müller**, Rummelsburg, Rosarstr. 5; **E. Möller**, Reichenbergerstr. 16; **P. Seifert**, N. Kuglerstr. 45. 126/9

ANNA

BRIKETS

!! Zithern aller Art. Unterricht gratis. Musikwerke, Sprechapparate, Mandolinen, Gitarren, Geigen, Zithertische, Reparaturen an allen Instrumenten. Neu-Anfertigung. **Fabrik Jdinger**, Münzstr. 23. Teilzahlung gestattet.

Sonder-Verkauf der bei meiner diesjährigen **Inventur**

zurückgesetzten Waren u. besonderer Gelegenheitspartien **Teppiche, Portieren, Gardinen** etc. zu beispiellos billigen **Räumungs-Preisen!** **Teppich-Spezial-Haus Emil Lefèvre** Berlin S., Oranienstr. 158. Dieser **Inventur-Verkauf** findet nur **einmal** jährlich bei mir statt. **Selten günstige Kaufgelegenheit** für **Hotels, Pensionate** etc. **Die Inventur-Extraliste** auf Wunsch gratis und franko.

Am 1. Mai bleibt mein Geschäft wie bisher geschlossen. **Arbeits-Anzüge. W. Pahr.** Brunnenstr. 116.

Hygienische Bedarfsartikel. Neuester Katalog m. Embf. viel. Herstellen. Gros. grat. u. fr. **H. Unger**, Gummiwarenfabrik, Berlin NW., Friedenstr. 91/92.

Deutsche Bierbrauerei A.-G.

(Absatz im letzten Geschäftsjahre 210912 Hektoliter)

empfiehlt ihre aus bestem Malz und Hopfen hergestellten Biere in Fässern und Flaschen.

Adresse für Fassbier: **Alt Moabit 60.** Telephone: Amt II, 1615 u. 1616.
 Adresse für Flaschenbier: **Kaiserin Augusta-Allee 15/16.** Telephone: Amt II, 3066.

I-NEUMANN

CIGAREN-FABRIKEN. BEGR. 1850. 103 ZWEIFGESCHÄFTE

No. 77 Flor de Murias.

Beste 6 Pfg.-Cigarre.

Handarbeit.

Davon in Berlin: Brunnenstr. 32, E. Anklamstr. Chaußeest. 16, E. Invalidenstr. Dresdenstr. 5, E. Adalbertstr. Friedrichstr. 171, E. Französer Str. Gertraudenstr. E. Breitest. 20a, Invalidenstr. 143, E. Bergstr. Jerusalemstr. 41, E. Krausenstr. Kaiser Wilhelmstr. 19, E. Münzstr. Markgraf Str. 17, E. Junkerstr. Oranienstr. 30, E. Adalbertstr. Potsdamer Str. 57/58, E. Bülowstr. Prinzenstr. 91, E. Ritterstr. Rosenthalerstr. 41, am Hackescher Markt Wiener Str. 22, E. Grünauerstr. Wallstr. 14a, E. N. Grünat. Rixdorf: Bergstr. 146.

S. Kaliski-Bazar-Baby.

Großtes Spezialhaus für **Kinderwagen, Metallbettstellen, Nähmaschinen.** 12,00, 15,00-100,00

8-10-60. Sportwagen von 4,00 an.

Ringschiff, Bobbin, Schnellnäher, Wheeler & Wilson mit 5jähr. Garantie. Billigste Gaspreise auch bei groß. Materialabnahme.

Nähmaschinen auch ohne Anzahlung 1,00 wöchentlich an. Mit verstellbarem Obertheil ohne Verdrückung. Stick- und Nähvorricht gratis. Hauptgeschäft: Zinnowitzerstr. 160 a. d. Brunnenstr. Spezial-Abt. für Nähmaschinen: Brunnenstr. 16. 2. Lager Gr. Frankfurterstr. 115, Andreestr. 3. Lager Oranienstr. 31, an der Adalbertstr. 4. Lager Benfelfstr. 18, an der Zinnowitzerstr. 5. Reinickendorferstr. 2c. Ruf Nummer achten. 6. Lager Bellealliancestr. 107, am Halleschen Tor. 7. Lager Tauenzienstr. 7a, an der Rixdorferstr. 8. Lager Brunnenstr. 92, an der Rixdorferstr. Auf Wunsch kommt Vertreter mit Katalog.

Fertige Betten und Matratzen in bester Ausführung für Kinder von 7,00 an für Erwachsene von 13,50 an.

Hüte. Verkauf zu mäßigen, streng festen Preisen Schirme. Gegr. 1875 Gegr. 1875

Max Kaplan

1 Friedrichstraße 1.

Maß-Anfertigung in allen Preislagen und bekannter Güte.

Sommer-Paletots, neueste Muster M. 15, 16, 18, 20, 24 usw.
 Sommer-Paletot, Seidenfutter, hervorragend elegante Ausführung M. 42
 Jackett-Anzüge in allen Farben, neueste Fassons M. 20, 21, 22, 24, 25, 26 usw.

Entzückende Neuheiten in **Knaben-Garderobe.** Wäsche. Krawatten. 27152*

Kaufhaus Max Mannheim

Frankfurter Allee 89. Berlin O. Frankfurter Allee 89.

Zirka **2300 Dutzend**

Strümpfe für Damen, Herren und Kinder

Sonst Wert 60 Pf. bis 1,25 M., **Jetzt Paar 10 bis 35 Pf.**

Umzugs-Ausverkauf!

Um zum bevorstehenden Umzuge meine Läger zu verkleinern und um das neue Haus möglichst mit ganz neuen Waren zu eröffnen, gewähre ich

10% Rabatt

oder **Doppelte Rabattmarken.**

78 eigene Geschäfte.

CONRAD TACK & CO.

Deutschlands bedeutendste **Schuhwaren-Fabriken** Burg b. Mgdb.

Die anerkannte Dauerhaftigkeit

und der billige Preis sichern unseren Fabrikaten vollste Zufriedenheit jedes Käufers.

Andauernder Beliebtheit erfreuen sich:

Herren Schnürstiefel, vorzügliches Wichsleder M. 7.20, 6.50, 5.70 **4.50 M.**

Herren Schnallenstiefel, sehr bequem und äußerst praktisch M. 9.80, 8.50 **5.90 M.**

Herren Zugstiefel, glatt, in bewährten Façons M. 9.50, 8.30, 6.70, 5.70 **4.50 M.**

Herren Zugstiefel, mit Besatz, tadellose Qualitäten M. 10.50, 8.80, 5.50 **4.50 M.**

Herren Schnürschuhe, starkes Segeltuch, grau, braun u. schwarz M. 5.50 **3.90 M.**

Herren Zugschuhe, Pa. Lasting, sehr beliebte, bequeme Kellnerschuhe **4.50 M.**

Knaben Schnürstiefel, kräftiges Roßleder M. 5.90 bis **3.90 M.**

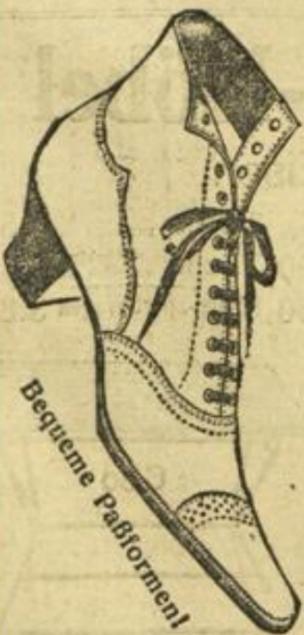
Damen Zugstiefel, gutes Wichsleder M. 4.75 **3.50 M.**

Damen Zugstiefel, aus extra gutem Lasting, leicht und bequem M. 4.90 **3.90 M.**

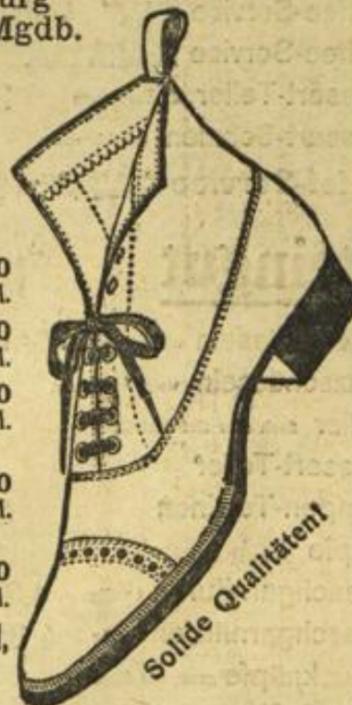
Damen Knopfstiefel, in vollendeter Auswahl M. 10.75, 9.75, 8.75, 7.75, 6.75, 6.- **5.00 M.**

Damen Schnürstiefel, streng moderne Façons M. 10.75, 9.75, 8.75, 7.75, 6.75, 6.50 **5.00 M.**

Spangenschuhe, Hausschuhe, Pantoffel, Kinderschuhe in reichhaltigstem Sortiment



Bequeme Paßformen!



Solide Qualitäten!

Jährliche Fertigstellung weit über eine Million Paar!

Ca. **1000** Spezialmaschinen neuester Konstruktion.

Eigene Geschäfte in **BERLIN** und Umgegend:

C., Rosenthalerstraße 14.
C., Spittelmarkt 15.
W., Potsdamerstraße 50.
W., Schillstraße 16.
S., Oranienstraße 65.

SW., Friedrichstr. 240-241.
NW., Beusselstraße 29.
NW., Thurmstraße 41.
NW., Wilsnackerstraße 22.
O., Andressstraße 50.

O., Gr. Frankfurterstraße 139.
N., Danzigerstraße 1.
N., Müllerstraße 3.
N., Reinickendorferstraße 14.

Charlottenburg:
Wilmsdorferstr. 122-123.
Rixdorf:
Bergstraße 30-31.

Potsdam:
Brandenburgerstraße 54.

1500 Arbeiter und Beamte.

A. JANDORF & Co

SPITTELMARKT 16/17
Ecke Leipziger Strasse

BELLE ALLIANCE-STR. 1/2
Am Blücherplatz

GROSSE FRANKFURTER-STR. 113
Ecke Andreas-Strasse

BRUNNEN-STR. 19/21
Ecke Veteranen-Strasse

Hervorragendes Angebot! Montag, Dienstag, Mittwoch
soweit der Vorrat reicht!

Glaswaren

Glasteller Kleemuster	5 Stück	10 Pf.
Wasserbecher gepresst		5 Pf.
Citronenpressen		9 Pf.
Butterdosen gepresst		15, 20 Pf.
Käseglocken gepresst		33, 42 Pf.
Zuckerschalen gepresst		9, 13, 18 Pf.
Salatschalen gepresst	Satz 3 Stück	32 Pf.
Pfeffer- u. Salz-Menagen 3 teilig		5 Pf.
Obstschalen gepresst		15, 18 Pf.
Gambrinusbecher		9 Pf.
Gambrinustulpen 25,	Crystal	30 Pf.
Bierbecher Crystal reich graviert		25 Pf.

Porzellan weiss

Teller flach oder tief, halbtark		15 Pf.
Dessert-Teller halbtark		9, 12 Pf.
Saucières		38 Pf.
Speise-Formen rund		28, 38, 48 Pf.
Kaffeekannen für 6 Personen		38 Pf.
Tassen mit Untertassen, halbtark		5, 10 Pf.

Porzellan dekoriert

Kaffebecher mit Berliner Ansichten		9 Pf.
Eierbecher mit Goldrand		3 Pf.
Goldbandtassen		22 Pf.
Kaffee- und Teetassen mit Goldbordüre		25 Pf.
Dessert-Teller mit Goldbordüre		23 Pf.
Milchtöpfe fein dekoriert.	Satz 6 Stück	1.25
Tee-Service für 2 Personen, 5 teilig		75 Pf.
Kaffee-Service für 6 Personen	1.95, 2.65, 3.95	
Kaffee-Service für 12 Personen 16 teilig mit dünnen Tassen		9.85
Dessert-Teller durchbrochen		28, 38, 48 Pf.
Dessert-Schalen durchbrochen		75 Pf.
Tafel-Service für 6 Personen, 23 teilig		11.75, 14.75

Steingut

Satzschüsseln weiss oder bunt	Satz 6 Stück	85 Pf.
Satzschüsseln weiss oder bunt	Satz 7 Stück	1.15
Teller flach oder tief conisch		8 Pf.
Dessert-Teller		4 Pf.
Suppen-Terrinen		28, 38, 52 Pf.
Näpfe		15, 22, 28 Pf.
Waschgarnituren 4 teilig		1.35, 1.65, 1.95
Waschgarnituren 5 teilig		4.35, 4.85, 5.35
Spucknäpfe grün, mit Einlage		48 Pf.
Vorrats-Tonnen viereckige Form		35 Pf.
Essig- und Oelflaschen		38 Pf.
Salz- und Mehlresten		85 Pf.
Gewürztonnen		12 Pf.
Milchtöpfe Satz 6 Stück		1.45

Wirtschafts-Artikel

Giesskannen lackiert		35, 48, 60 Pf.
Balkon-Blumenkästen grün	85 Pf., 1.25, 1.45	
Blumenbretter		1.25
Blumengitter		48, 65, 95 Pf.
Blumensprüher		28, 35 Pf.
Aermelplättbretter bezogen		48 Pf.
Plättbretter bezogen		1.95
Gewürz-Etagere		48, 95 Pf.
Gemüse-Etagere		48, 85 Pf.
Putz- oder Wichskästen		38 Pf.
Putz- oder Wichskästen mit 3 Bürsten		90 Pf.
Leitern	Stufe	38 Pf.
Klammern	Schock	10, 20 Pf.
Schuhpolierbürsten		55, 75 Pf.
Kaffeeseibe		4, 6, 8 Pf.
2 Gasplättchen m. Erhitzer	Garnitur	4.35
Plätteisen mit Untersatz		1.55

Gemüse-Pressen		65, 80 Pf.
Petroleumkocher		1.25, 1.75, 2.50
Spirituskocher		15, 23, 28 Pf.
Kleiderbürsten		28, 38, 48 Pf.
Vorratsbüchsen		15, 20, 25 Pf.
Bestecke	Paar	25, 35, 45 Pf.
Teelöffel Britannia, Dutzend	65 Pf.	Alpaca, Stück 15 Pf.
Esslöffel Britannia, Dutzend	1.30	Alpaca, Stück 33 Pf.
Tabletts Blech		10, 18, 25 Pf.
Tabletts Holz		95 Pf., 1.25, 1.75
Tischtuchklammern		3, 5, 8 Pf.
Ausgusskorken	Stück	28 Pf.
Salz- oder Pfefferstreuer	Stück	5 Pf.
Waschständer		75, 95 Pf. 1.10
Waschtische		2.25, 2.75, 3.25
Waschfässer Zink mit Holzboden		7.65, 9.45, 10.65
Waschzuber Zink mit Holzboden		8.45, 9.60

Emaile

Kochgeschirre, welche beim erstmaligen Gebrauch ausplatzen, werden bereitwillig umgetauscht.

Wasserkessel für Gas		45, 55, 65, 80 Pf.
Wasserkessel mit Absatz		75, 85, 98 Pf. 1.25
Casserollen ohne Ring		28, 33, 45, 50 Pf.
Casserollen mit Ring		60, 65, 80, 90 Pf.
Schmortöpfe ohne Ring		38, 48, 55, 70 Pf.
Schmortöpfe mit Ring		55, 65, 75, 90 Pf.
Milchtöpfe mit Ausguss		40, 48, 55, 65 Pf.
Eierkuchenpfannen		28, 33, 38, 45 Pf.
Durchschläge		38, 45, 55, 70 Pf.
Schüsseln flach		14, 18, 25, 30 Pf.

Wannen oval	95 Pf.	1.25, 1.50
Waschbecken mit Napf		40, 48, 65 Pf.
Teller weiss		10, 12, 15 Pf.
Kummen weiss		10, 12, 15 Pf.
Console mit Becher		35, 42 Pf.
Muschelkonsole mit Becher		55, 65 Pf.
Waschgarnitur weiss, 3 teilig		1.25, 2.95
Waschgarnitur dekoriert, 3 teilig		2.45, 3.25
Sand, Seife, Soda, -Garnitur		98 Pf.
Marktkörbe mit emailirtem Einsatz		1.95

Ein grosser Posten dekorierte Eimer 2.95 3.25
mit Deckel, Messingbügel und Knopf

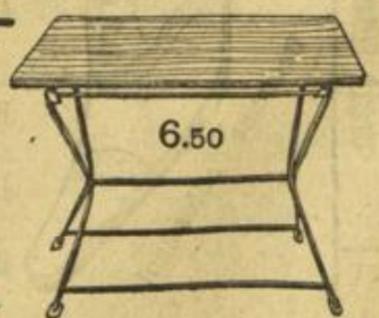
Garten- und Balkon-Möbel

Congo

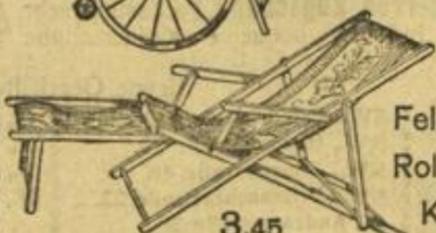
Fussbänke	90 Pf.	Bauertische	2.95
Hocker	1.95, 2.65	Tische ca. 40x55	4.50
Stühle	2.95	Tische ca. 42x75	5.50

Eisen

Fussbänke	75 Pf.	Tische rund	3.50
Stühle	1.90	Tische viereckig, ca. 58/85 cm	6.50
Bänke ca. 90 cm lang	4.50	Kinder-Sport-Wagen	3.85



Triumphstühle	1.95
Triumphstühle mit Armlehne	2.50
Triumphstühle mit Armlehne und Fussbank	3.45



Feldstühle	45, 70, 85 Pf.
Rollschutzwände pro Meter	5.75
Kinderwagen Princess-Format	16.75

Horror

Beilage des „Vorwärts“ Berliner Volksblatt

Redaktion und Expedition:
Berlin, Lindenstr. 69. Fernsprecher: Amt IV, 1983.

Nr. 101. Sonntag, den 30. April 1905.

Inserate Sechspaltene Kolonelle 20 Pfg.
Bei größeren Aufträgen entsprechenden Rabatt.

Partei-Angelegenheiten.

Zur Lokalliste. In Birkenwerder steht den Parteigenossen das Lokal „Paradiesgarten“ zur Verfügung. — In Hülldorf hat der Gastwirt Jden sein Lokal wieder zurückgezogen; es ist mithin als gesperrt zu betrachten.

Spandau. Noch einmal ergreift an alle Parteigenossen die Mahnung, den morgigen Tag tünlichst durch Arbeitsruhe festlich zu begehen und sich an dem Massenausflug zu beteiligen. Zusammen treffen morgens um 7 Uhr in den Bezirkslokale.

Friedrichsfelde und Umgegend. Wegen der Maifeier fällt für Friedrichsfelde im Monat Mai der Jahlabend aus.

Für Karlshorst und Kaulsdorf findet der Jahlabend Montag, den 8. Mai, abends 8 1/2 Uhr, in den bekannten Lokale statt.

Brix. Montag, den 1. Mai, vormittags 9 1/2 Uhr: Volksversammlung bei Grünig (Mosenfesterasse), Chausseestr. 69/70. Referent Genosse Dittmer-Berlin. Thema: Der erste Mai und seine Bedeutung. Nachmittags von 4 Uhr an: Grobes Maivergügen in Hübners Festhale (früher Adam), Rudowerstr. 51, bestehend in Tanz, Gesang und turnerischen Aufführungen. Zu zahlreichem Besuch ladet ein Das Komitee.

Radow. Sonntag, den 30. April, nachmittags 4 Uhr, findet bei Meime die Mitgliederversammlung des Wahlvereins statt. Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist notwendig. Gäste haben Zutritt.

Rummelsburg-Voghen. Die Maifeier der gesamten Gewerkschaften von Stralau, Rummelsburg-Voghen findet Montag, den 1. Mai, vormittags 9 Uhr, im Lokale der Witwe Schoneert, Stralau, statt.

Treptow. Der Abmarsch zur gemeinsamen Maifeier nach Baum- schuleweg erfolgt Montag, nachmittags 1/3 Uhr, vom Lokal Jul Schmidt, Niehholzstraße 22. Die Radfahrer werden bis 7 Uhr erwartet im Lokal von Fritz Preuß, Neue Krug-Allee 54. Alle Arbeiter von Treptow werden erlucht, an dem gemeinsamen Marsch durch den Treptower Park teilzunehmen.

Treptow-Baumshuleweg. Maifeier! Die Parteigenossen werden hiermit nochmals auf die am 1. Mai, abends 7 1/2 Uhr, in Sprees Festhale, Baumshulestraße 78, stattfindende Maifeier- versammlung aufmerksam gemacht. Genosse Dr. Marenbrocher hält den Festvortrag. Arbeiter, Parteigenossen, erscheint zahlreich mit Euren Frauen und Verwandten in dieser Versammlung.

Johannisthal. Alle am 1. Mai feiernden Parteigenossen werden ersucht, sich an der Gewerkschaftsversammlung in Adlershof, Bismarck- straße 60, bei Meißner zu beteiligen. Der gemeinschaftliche Ab- marsch dahin findet morgens 8 Uhr vom Verkehrslokal Albert Sobin, Roonstr. 2, aus statt.

Nieder-Schönweide. Alle Parteigenossen des Ortes, welche den 1. Mai nicht durch Arbeitsruhe begehen können, ersuchen wir, abends 7 Uhr bei Franz, Grünauerstr. 5, zu sein. Das Weitere wird dort bekannt gegeben.

Grünau. Die Wahlvereinsmitglieder werden hiermit aufmerksam gemacht, daß die Maifeier im Lokal des Herrn Duchaufour, Köpenicker- straße 79, stattfindet. Anfang 8 Uhr abends. Die Parteigenossen, welche am Tage nicht arbeiten, sind verpflichtet, ihre Verwandten- versammlung in Berlin zu besuchen. Der Vorstand.

Mit-Glienide. Der Wahlverein hält seine Mitgliederversammlung am 1. Mai, abends 8 Uhr, bei Saß ab. Tagesordnung: Die Be- deutung des 1. Mai. Gäste willkommen. Der Vorstand.

Rosowes-Neuendorf. Am Montag, den 1. Mai, findet in den Lokale des Herrn Robert Godglid (Vollsgarten), Priesterstr. 31, und des Herrn Schmidt (Deutsche Festhale, früher Deutscher Kaiser- saal), Wilhelmstr. 3, die Maifeier statt. Vormittags 9 1/2 Uhr findet im Lokale von Godglid eine Volksversammlung statt, in welcher Reichstags-Abgeordneter Zubeil über die Bedeutung des 1. Mai sprechen wird. Nachmittags von 3 Uhr ab findet in beiden Lokale Gartenkonzert statt. Von 6 Uhr ab Ball in beiden Lokale. Entree 20 Pf., Tanz 50 Pf. Regen Besuch erwartet Das Komitee.

Rosowes-Neuendorf. Am Mittwoch, den 3. Mai, abends 8 1/2 Uhr, findet die Versammlung des Wahlvereins im Lokale von Pieme, Ballstr. 55, statt. Tagesordnung: Vortrag: Grundwert- steuer; Geschäftliches; Neuaufnahme von Mitgliedern. Zahlreicher Besuch erbeten.

Wilmerdorf. Am Montag den 1. Mai, vormittags 10 Uhr, findet eine Versammlung der vereinigten Gewerkschaften in Salomons- vollsgarten statt. Referent; Genosse Stadtverordneter Ohst. Bei günstiger Witterung unternehmen die Parteigenossen nachmittags 3 Uhr einen Massenausflug nach Eichlapp. Abmarsch von Selle, Brandenburgischestraße 100. Abends 8 Uhr zwangloses Beisammensein bei Käster, zur Lauenburg, Ullandsstraße. Gde Lauenburgstraße.

Schmargendorf. Am Montag, den 1. Mai, abends 8 Uhr, findet im Restaurant „Sangfouci“, Niehholzstr. 22/21, eine Volksversamm- lung statt. Auf der Tagesordnung steht: Die Bedeutung des 1. Mai. Pflicht eines jeden Arbeiters ist es, pünktlich zu erscheinen. Nach der Versammlung hält der Wahlverein daselbst ein Tanzvergügen ab.

Steglitz. Die Genossen werden darauf hingewiesen, daß die Maifeier im Birkenwäldchen stattfindet. Nachmittags gemüthliches Beisammensein im Birkenwäldchen und bei Schellhase. Vormittags 10 Uhr spricht Genosse Marenbrocher, abends 8 Uhr Genosse Grünwald im Birkenwäldchen. Zum Begräbnis des Genossen C. Kleber treffen sich die Genossen bei Schellhase Sonntag um 4 1/2 Uhr.

Tempelhof. Der sozialdemokratische Wahlverein für Tempelhof hält die Maifeier im Lokal des Genossen Müller, Berlinerstr. 41/42, nachmittags 4 Uhr, ab. Um rege Beteiligung erlucht Der Vorstand.

Schneidersdorf. Der Wahlverein hält am Sonntag, den 30. April, nachmittags 4 Uhr, seine Mitgliederversammlung im Lokale von D. Jaetsch ab. Es spricht Genosse Dr. Vorwardt über „das Parteiprogramm“. Zahlreiches Erscheinen erwartet Der Vorstand.

Königs-Wusterhausen. Den Parteigenossen zur nächstmaligen Kenntnisnahme, daß die Maifeier am Montag, den 1. Mai, bei Vall- müller, Neue Mühle, stattfindet. Vormittags 10 Uhr öffentliche Ver- sammlung. Von 3 Uhr nachmittags ab Konzert unter Mitwirkung des Bernsdorfer Gesangsvereins. Nachher Tanz. Wir bitten um recht zahlreiche Beteiligung.

Reinickendorf-West. Zur Maifeier. In der Mitglieder- versammlung des sozialdemokratischen Wahlvereins wurde vonseiten des Vorstandes der Wunsch ausgesprochen, zur Feier des Tages die

Kinder in Sonntagskleidung zur Schule zu schicken. Gleich- zeitig wurde allen Parteigenossen zur Pflicht gemacht, an der Ver- sammlung bei Franke teilzunehmen und für regen Besuch kräftig zu agitieren.

Nieder-Schönhausen. Die Maifeier am Montag findet in Benjels „Lindengarten“, Lindenstr. 43, statt. Anfang 4 Uhr. Das reichhaltige Programm enthält Konzert, Gesangsaufführungen, Rezi- tationen, Theateraufführung u. Zur Maiversammlung haben sich die Nieder-Schönhausener Genossen bei Roggk in Pantow, Kreuz- straße, vormittags 10 Uhr, einzufinden.

Berliner Nachrichten.

Vorortbewohner in Berlin.

Als vor drei Wochen die freisinnige Mehrheit der Berliner Stadtverordneten-Versammlung die Wahl des königlichen Baurats Herzberg — des Einwohners von Wilmerdorf — gegen den Widerspruch einer hauptsächlich aus Sozialdemokraten bestehenden Minderheit für gültig er- klärte, hätte sie sich gewiß nicht träumen lassen, daß ihr aus den Reihen ihrer intimsten Freunde und treuesten Schüler nachträglich noch ein Anrümpel zwischen die Beine geworfen werden soll. Die Berliner Hausbesitzer sind es, die den Kampf gegen Herrn Herzberg aus Wilmerdorf sowie gegen andere mit Berliner Mandaten gesegnete Vorortbewohner fort- zusetzen gedenken.

Ihre Beweggründe sind freilich anderer Art als die, von denen unsere Parteigenossen im roten Hause und die paar in diesem Fall mit ihnen marschierenden Freisinnigen sich leiten liehen. Den Hausbesitzer Berlins sind die Vorort- bewohner überhaupt verhaßt. Diesen Glenden ist unser Berlin nur gut genug, um darin ihr Geld zu verdienen, das sie nachher auf ihrem armseligen Kiez da draußen ver- zehren. Sie verschmähen nicht nur die Wohnungen der Berliner Hausbesitzer, die doch gewiß preiswert und preisenswert sind, sondern sie kaufen auch einen erheblichen Teil ihres Bedarfes, vor allem der Lebensmittel, draußen in den Vororten. So wird obenein den Berliner Handel- und Gewerbetreibenden ein Teil ihrer Stunden entzogen, ihr Gewinn wird verringert und den Berliner Hausbesitzern wird die Möglichkeit beschränkt, die Kieten für Läden, Werkstätten usw. immer weiter zu steigern. Wenn aber die verehrlichen Vorortbewohner mal frank werden — ja, dann muß Berlin in seinen kostspieligen Krankenhäusern sie für geringes Verpflegungsgeld wieder gesund machen. Wenn sie ihre Kinder in eine höhere Lehr- anstalt schicken wollen, dann muß Berlin seine teuren Schulen ihnen für mähiges Schulgeld öffnen. Und nun soll Berlin auch noch seine Stadtverordneten-Mandate diesen Kiezern überlassen!?

Herr Herzberg, der Einwohner von Wilmerdorf, hat die Vorsicht gebraucht, sein Berliner Comptoir durch Aufstellung eines Schlafsofas von mangelhafter Beschaffenheit nebst gleich- wertiger Nachhollette in eine „Wohnung“ zu gelegentlichem Aufenthalt zu verwandeln. Aber der „zweite Wohnsitz“, den er hiermit in Berlin behalten zu haben glaubte, hat nicht Gnade gefunden vor den Augen der vorortfeindlichen Berliner Hausbesitzer. Diesmal wollen sie mit uns Sozialdemokraten marschieren — ja, sie wollen noch weiter gehen und den Versuch machen, durch Anrufung der staatlichen Aufsichtsbehörde dem Wilmerdorfer noch nachträglich sein Mandat abzugeben. Der Hausbesitzer- Verein „Süden“, der allezeit voran war im Kampfe gegen die Vorortbewohner, ist auch diesmal wieder der erste auf dem Platze. Er hat bereits dem Magistrat eine Petition überreicht, durch die er ihn ermuntern will, gegen den Beschluß der Stadtverordneten-Versammlung Klage beim Bezirksauschuss zu erheben. Nunmehr hat der Verein beschloffen, selber die Aufsichtsbehörde auf die Vergebung von Berliner Mandaten an verlappte Vorortbewohner aufmerksam zu machen. Dabei soll nicht nur Herrn Herzberg zu Leibe ge- gangen werden, sondern auch noch einigen anderen, die im gleichen Falle sind.

Die Hausbesitzer erklären sich diese Dinge aus der „allzu- großen Nachsicht“, die Berlin gegenüber den Vororten übe. Von dieser Nachsicht gaben sie im Verein „Süden“ noch manche weitere Probe. Der Vorsitzende, Lehrer a. D. Schulz, ein Führer des Hausagrariertums, gegen den selbst Herr Wallach ein kläglicher Weisentnabe ist, eiferte dagegen, daß die Vororte die Berliner Krankenhäuser, Schulen usw. in Anspruch nehmen und dann noch Schulkassen- zuschüsse von Berlin fordern. Er beklagte, daß die Straßen- bahnfahrt nach den Vororten nur 10 Pf. koste: „Nach den Gedanken, daß die Jugend der Vororte, soweit sie in Berlin arbeitet, auch noch die Berliner Fortbildungsschulen besuchen soll, war er ganz entsetzt: „Die Vorortbewohner sind viel klüger als die Berliner, und dazu gehört überhaupt nicht viel!“ Schließlich schlug er vor, die Arbeitgeber Berlins sollten tünlichst nur in Berlin wohnende Arbeiter be- schäftigen. Ist es gleich Wahnsinn, hat es doch Methode.

Daß auch der Humor

morgen bei der Maifeier zu seinem Rechte komme, ist anscheinend Sorge der königlichen Obrigkeit. Eine Lokalkorrespondenz, die recht oft aus Polizei- und Militärkreisen Meldungen bringt, ist in der Lage, das folgende offizielle Fest-Programm zu veröffent- lichen: Aus Anlaß der sozialdemokratischen Maifeier, welche in diesem Jahre in umfangreichem Maße durch Veranstaltung von Versammlungen und Vergnügungen vor sich geben wird, ist seitens der Sicherheitsbehörden alles vorbereitet worden, um Ruhe und Ordnung ausrecht zu erhalten. Die gesamte Berliner Schutzmannschaft bleibt auf den Wagen konfiguriert, die Eingänge zu den Versammlungslokale erhalten starke

Wachung und die Patrouillen werden namentlich in vor- gerückter Abendstunde verstärkt. Zur Unterfütterung der uniformierten Polizei entsendet auch die Kriminalabteilung zahlreiche Mannschaften. Beim Militär sind ebenfalls wegen der Maifeier besondere Anordnungen getroffen worden. Wenn auch bis jetzt eine allgemeine Konfigrierung in den Kasernen nicht befohlen worden ist, so ist Urlaub an Unteroffiziere und Mannschaften nur in dringenden Fällen zu erteilen. Zugleich ist den Portee- Unteroffizieren, die bekanntlich zum Ausbleiben über Zapfenreich Urlaubserteilung nicht bedürfen, da das Portee das Recht auf vollen Nachurlaub in sich schließt, nahe gelegt worden, nach Mög- lichkeit Straßenaufenthalt zu vermeiden. Wenn irgend angängig, sollen die Mannschaften gehalten werden, am 1. Mai abends die Straßengarnit zu betreten. Es ist dies für die Leute um so unangenehmer, als mit dem 1. Mai der „Sommer- Zapfenreich“ in Kraft tritt, d. h. die Mannschaften brauchen statt im Winter um 9 Uhr jetzt erst um 10 Uhr, die Unteroffiziere um elf Uhr in der Kaserne zu sein. Daß das Militär, falls erforderlich, mit der Waffe zur Hilfeleistung herangezogen wird, ver- steht sich von selbst.

Es tut uns ja leid ums Militär und um die Schutzmannschaft. Ihre Zukunftsbedeutung läßt sich nur aus dem Fikrum erklären, daß die Polizei in ihrer Unschuld die Leitung der Maifeier der Bewährten Hand des Grafen Büdler unterstellt glaubt. Wir können ihr aber in dieser Hinsicht die beruhigendsten Versicherungen geben. Weder dieser Herr noch selbst der kleinste Postpigel hat mit dem Arrange- ment des Arbeiterfestes etwas zu tun.

Der neue Branddirektor. Der Branddirektor in Hambo- ver Maximilian Reichel ist zum Branddirektor der Berliner Feuer- wehr ernannt worden. Er ist am 5. April 1856 in Magdeburg ge- boren, studierte, nachdem er auf der Oberrealschule in Breslau die Reifeprüfung mit Auszeichnung bestanden hatte, in Berlin das Bau- fach und trat nach seiner Militärdienstzeit am 1. Oktober 1882 als Volontär bei der Breslauer Feuerwehr ein. Zum Brandmeister be- fördert, wurde er am 1. Juli 1888 zur Berliner Feuerwehr versetzt und am 1. Dezember 1891 zum Brandinspektor und ersten Adjutanten ernannt. Am 21. September 1893 schied er aus seinem hiesigen Wirkungskreise, um die Leitung der Feuerwehr in Altona zu übernehmen, und folgte am 1. Oktober 1900 einem Rufe als Branddirektor nach Hannover und wurde im vorigen Jahre mit der Reorganisation der Petersburger Feuerwehr betraut. Im No- vember 1904 habilitierte er sich an der Technischen Hochschule in Hannover als Privatdozent für Feuerwesens- und feuerliche Baukonstruktionen.

Die Befreiung der Schüler von der Teilnahme am Turnunterricht erfolgt meist auf Grund eines ärztlichen Zeugnisses. Man sollte nun meinen, daß der Anteil dieser Schüler an der Gesamtchülerzahl in allen Schulen gleicher Art ungefähr gleich groß sei. Es bestehen aber da die auffallendsten Ungleichheiten. In Berlin waren in dem eben zu Ende gegangenen Schuljahr 1904/05 beispielsweise am königlichen Gymnasium im Sommer nur 7,78 Proz., im Winter 7,54 Proz. der Schüler vom Turnen überhaupt befreit. Dazu kamen im Sommer noch 1,70 Proz., im Winter noch 2,26 Proz., die nur von einzelnen Übungen befreit waren. Dagegen hatte zum Bei- spiel das Friedrichs-Verberische Gymnasium im Sommer 11,4 Proz. und im Winter sogar 20,0 Proz. ganz befreite Schüler, außerdem im Sommer noch 4,0 Proz. und im Winter noch 2,5 Proz. teilweise befreite. Noch höher ist der Anteil der Befreiung auf dem Joachimshalschen Gymnasium, wo im Sommer 21,46 Proz. und im Winter 23,67 Proz. der Schüler vom Turnunterricht ganz befreit und außerdem im Sommer 1,11 Proz. und im Winter gleichfalls 1,11 Proz. teilweise befreit waren. Solche Gegenstände sind wohl weniger auf Ungleichheiten der körperlichen Entwicklung und des Gesundheitszustandes der Schüler zurückzuführen als auf Unter- schiebe in der Bereitwilligkeit, die erbetene Befreiung von der Teil- nahme am Turnunterricht zu gewähren.

Die Zeit der Baumblüte ist herangerückt, und auch die Berliner Arbeiterchaft wird ihre Ausflüge nach Werder wieder unter- nehmen. Daher machen wir darauf aufmerksam, daß das einzige Lokal an diesem Orte, das den Parteigenossen selbst zu Versamm- lungen offen steht, das des Herrn Koch, Fischerstraße 98, ist. Das Kochsche Lokal liegt dicht am Wasser, ist mit einem Steg versehen und hat einen großen Saal und Garten. Die Berliner Arbeiter- schaft wird dringend gebeten, bei Ausflügen nur dies Lokal zu be- suchen. Die Parteigenossen in Werder sind gern bereit, Ausflüglern als Führer zu dienen, und wollen mal sich bei Bedarf dabei an den Obmann der dortigen Lokalkommission, August Deinlich, Bader- straße 52 in Werder, wenden. Rechtzeitige Benachrichtigung wird erbeten.

Mit Scheidewasser vergiftet hat sich die 38 Jahre alte Ehefrau Emilie des Schankwirts Erdmann aus der Stralunderstr. 65. Erdmann war früher Kaufmann und betreibt jetzt eine Wirtschaft „zur Palme“ mit zwei Kellnerinnen. Auf eine dieser war seine Frau seit einigen Tagen so eifersüchtig, daß sie kein Wort mehr mit ihm sprach. Gestern nachmittag kam sie nicht in die Kasträume. Als sich Erdmann später noch ihr umsah, fand er sie schwer krank in der Wohnung liegen. Sie hatte sich mit Scheidewasser vergiftet, lebte aber noch und wurde in ein Krankenhaus gebracht.

Der Aristokrat. Der 24 Jahre alte Landwirt Graf Harach Danowitz, dessen Eltern bei Hamburg eine kleine Besitzung haben, bewohnte bei einer Hauptmannswitwe in der Turnstraße 4 drei möblierte Zimmer im ersten Stock. Der junge Mann kannte den Wert des Geldes nicht im geringsten. Solange er etwas hatte, gab er es mit vollen Händen aus. Einen Anzug trug er selten öfter als zweimal; dann veränderte er ihn. Jede Woche ließ er sich mindestens drei neue machen. Interesse hatte er nur für den Sport, besonders den Rennsport und was damit zusammenhängt. Nachdem er sich mit der Tochter eines hiesigen Großindustriellen verlobt hatte, stieg sein Kredit so hoch, daß er an Geld und Geldwert bekommen konnte, was er haben wollte. Das Ende waren Schulden von 600 000—700 000 M. Am 21. August 1903 erzählte der junge Graf seiner Wittin, daß er seine Eltern bei Hamburg besuchen wollte. Er fuhr aber nach der Hansestadt selbst, nierte sich auf der Alster ein Puderboot und tödete sich mitten auf dem Wasser durch einen Revolveranschlag in den Kopf. Die Leiche, die aus dem Boot fiel, wurde noch am selben Tage gefunden und gelandet. Die schawierige Regelung des Nachlasses führte dahin, daß das Amtsgericht I, Ab- teilung 81, jetzt den Konturs über das Vermögen des Verstorbenen eröffnete.

Über den Verbleib des Hundes der Frau Krause ist jetzt einige Aufklärung erfolgt. Ein Mann kam mit dem jungen Tiere am Mittwoch, dem Tage des Todes, morgens etwa um 9 Uhr durch

Die Dirschenstraße. Die Dogge hielt sich hier längere Zeit auf und als sie dem Pfiff des weitergehenden Mannes nicht folgte, setzte dieser seinen Weg fort, ohne sich weiter um sie zu kümmern. Ein Schankwirt behielt den Hund in der Nacht zu Donnerstag bei sich. Am Donnerstag befand sich der Hund bei einem Sattler, der ihn dem Ausschere eines Obsthändlers in Welfensee schenkte. Dort wurde er als Waghund benutzt, ist aber am 27. d. M. weggelassen und konnte bis jetzt nicht wiedergefunden werden. Es wäre von Wichtigkeit zu wissen, ob eben, jemand den Mann mit dem Hunde auf dem Wege von der Wilhelmstraße nach der Dirschenstraße gesehen hat oder ob er vielleicht in ein Schanklokal eingeleitet ist, wo man sich auf ihn bestimmen kann. Mitteilungen sind dem Polizeipräsidium sehr erwünscht.

Ein Eiferjuchtdrama auf offener Straße rief vorgestern Abend in der Turmstraße eine große Aufregung hervor. Der 31 Jahre alte Arbeiter Robert Boite, der in einer Kalkfeinbrennerei beschäftigt war, lebte seit acht Jahren mit seiner Frau Anna geborenen Gohnd in unglücklicher Ehe. Boite war eifersüchtig, beschimpfte und mißhandelte seine Frau solange, bis sie mit ihren sieben und fünf Jahre alten Töchtern die Wohnung verließ. Frau Boite hielt sich seitdem in einer Stube im vierten Stock des Hauses Waldestraße 12 verborgen. Ihr Mann lauerte ihr wiederholt auf, wenn sie aus der Fabrik kam; vorgestern Abend traf Boite seine Frau vor dem Hause Turmstraße 69. Er zog seinen Revolver aus der Tasche, schob auf die Frau und verlegte sie unter dem rechten Auge. Dann schob er sich eine Kugel in die Brust. Schwer verwundet mußte er nach dem Krankenhaus Wobbit gebracht werden. Die Frau befindet sich zur Stunde in ärztlicher Behandlung; das Licht auf dem rechten Auge wird sie wahrscheinlich einbüßen.

Genickschmerz. Der 4 Jahre alte Sohn Alfred des Arbeiters Seeger aus der Gaudystr. 6 starb am Mittwoch in der Wohnung seiner Eltern an einer Entzündung des Gehirns. Der zuständige Kreisarzt glaubte aus den Krankheitserscheinungen auf Genickschmerz schließen zu müssen, hielt den Todesfall wenigstens für verdächtig. Die Leiche des Knaben wurde daher zur gerichtsarztlichen Desinfektion beschlagnahmt und nach dem Schauhaufe gebracht. Die Sanitätspolizei traf alle Vorkehrungsmaßnahmen. — Nicht bestätigt hat sich der Verdacht der Genickschmerz bei der 27 Jahre alten Hohenfängerin Gertrud Mumbin aus der Sittenfeldischen Buchdruckerei in der Mauerstraße. Die Patientin, die gestern nach der Charité gebracht wurde, hat ein rheumatisches Leiden.

Durch die Unterschlagungen des Kassierers Schleeze vom Verein der Bahnsteigkassierer und Bahnportiers (Bezirk Berlin) ist der geschädigte Verein in eine peinliche Lage gekommen. Es ist nicht allein der Verlust des mühsam erparten Vereinsvermögens, den er zu beklagen, als vielmehr die Rühmung seiner ganzen Tätigkeit, die Einbuße an Verdienst, die der Verein durch die Schuld eines einzelnen erlitten. Der Plan, die Bahnsteigkassierer-Vereine der verschiedenen Bezirke zu einem Verbande der Bahnsteigkassierer und Bahnportiers zusammenzuschließen, der seiner Verantwortlichkeit nachstand, hat gleichfalls der Unterschlagung Schleezes wegen vorläufig auf unbestimmte Zeit verlagert werden müssen. Zur Regelung der Verhältnisse ist für den 10. Mai ein außerordentlicher Delegiertentag der Bahnsteigkassierer-Vereine nach Berlin einberufen, der zu der Spar- und Darlehnskasse, zu dem durch die Unterschlagung geschaffenen Zustände der Kasse, zur Einführung einer strengeren Kontrolle und einer neuen Geschäftsordnung für den Vorstand Stellung nehmen soll.

Wer ist die Tote? Am Donnerstag Abend um 8^{1/2} Uhr brach eine Frau, die den Eindruck einer Reistungsausträgerin machte, vor dem Hause Hohenstraße 8 plötzlich zusammen und starb. Die Leiche wurde auf dem Hausflur getragen und später nach dem Schauhaufe gebracht. Die Persönlichkeit der Toten konnte noch nicht festgestellt werden. Vielleicht hat die Frau für sich allein gewohnt, so daß sie noch nicht vermißt wird. Sie ist etwa 40 bis 45 Jahre alt, 1,55 Meter groß und unterseht. Hat blondes Haar, blaue Augen und eine hohe Stirn und trug schwarze Kleidung (Bluse, Rock, Umhang, Schürze und Strümpfe), ein Perlenhalsband, einen grauen Unterrock und Schnürschuhe.

Ihren Brandwunden erliegen ist gestern im Elisabeth-Krankenhaus die 16jährige Ida Lohmann, die bei der vertwitweten Frau Dr. Kleiniger in der Schönebergerstr. 17 als Dienstmädchen in Stellung und, wie wir berichteten, vor acht Tagen dort beim Feueranmachen unvorsichtig mit Petroleum umgegangen war. Sie hatte auf glühende Kohlen Petroleum gegossen, um das Herdfeuer schneller in Gang zu bekommen. Hierbei war eine Stichflamme aus der Öffnung zurückgeschlagen und hatte die Kleider der I. erfaßt. Die Flammen an ihrem Körper konnten erst erstickt werden, als sie schon über und über verbrannt war. Sie ist, wie schon eingangs erwähnt, nun gestern verstorben und hat somit ihren Leichnam mit dem Tode büßen müssen. Allen denjenigen aber, die von der Unfite, Petroleum zum Feueranmachen zu verwenden, nicht ablassen, kann dieser traurige Ausgang nur als Warnung dienen.

Ein Defraudant verhaftet. Der Kaufmann Philipp Brennholz aus Berlin, der vor einiger Zeit nach Unterschlagung von 7000 M. das Recht gesucht hatte und seitdem von der hiesigen Staatsanwaltschaft festbedrängt verfolgt wurde, ist in London verhaftet worden. Der Defraudant ist vorgestern in Begleitung mehrerer Londoner Detektiven an Bord eines englischen Dampfers in Hamburg eingetroffen, wo ihn dortige Kriminalbeamte in Empfang nahmen und ihn bis zu seinem Weitertransport nach der Reichshauptstadt dem Polizeigewahrsam zuführten.

Durch einen herabstürzenden Flaschenzug ist gestern Sonnabend nachmittag in der Kneipplatzstraße ein schwerer Unglücksfall herbeigeführt worden. Auf dem Hause Nr. 22 der genannten Straße sind gegenwärtig Dachdecker mit der Reubelegung des Daches beschäftigt und bemühten sich zum Emporwinden der hierzu erforderlichen Waage einen Flaschenzug, der am Dachsimt befestigt war. Aus noch nicht ermittelten Ursachen löste sich der Flaschenzug, stürzte nach dem Hofe hinab und traf den unten stehenden Arbeiter Richter. Dieser erlitt einen schweren Schädelbruch, sowie einen Bruch beider Unterschenkel und wurde in hoffnungslosem Zustande nach dem Lazarus-Krankenhaus überführt.

Durch die Explosionskatastrophe in der Greifswalderstr. 217 ist der Eigentümer des Grundstücks, Glasmeister Ehrmann, fast völlig ruiniert worden. Wie bereits mitgeteilt, hatte er das Haus erst neu ausbauen lassen und die behördliche Genehmigung zum Beziehen der Wohnräume war bereits erteilt, obwohl die polizeiliche Abnahme der ausgebauten Räume noch nicht stattgefunden hatte. Hierdurch aber war die Feuerversicherung außer Kraft gesetzt, so daß die Gesellschaft nicht zur Schadenersatzleistung herangezogen werden kann. Vorgestern und gestern wurde das Grundstück von Bau- und Polizeikommissionen sowie von der Untersuchungsbehörde in Augenschein genommen, doch haben die Ermittlungen über die Entstehung des Unglücks zu keinem bestimmten Resultat geführt.

Selbstmordversuch. Der 1843 zu Berlin geborene Tischler Gustav Rudolf Woll, welcher erst kürzlich aus der Anstalt Buhlsgarten entlassen wurde, jagte gestern Abend 8 Uhr seinem Leben ein Ende zu machen, indem er von dem Balkon an der Nationalgalerie ins Wasser sprang. Nahrungsvorgänge scheinen die Veranlassung gewesen zu sein. Einen von Passanten ihm zugeworfenen Rettungsball ließ er unbeachtet. Der inzwischen bewußtlos Gewordene wurde von Schiffern aus dem Wasser gezogen. Sofort angestellte Wiederbelebungsvorkehrungen hatten Erfolg. Das in der Hamburgerstraße gelegene Polizeirevier, welches gleich benachrichtigt wurde, sorgte für Ueberführung ins Krankenhaus.

Zeugen gesucht. Am 23. März d. J., Abends 7 Uhr 12 Minuten, wurde ein Herr auf dem Schleifischen Bahnhofe beim Einsteigen in den Stribing durch unvorsichtiges Herzuwerfen verletzt; bei dem einen Finger war durch die Tür das obere Glied abgequetscht. Auf der Station Waridauerstraße stieg der Fahrgast aus und wurde zum Stationsvorsteher geführt. Augenzeugen wollen sich schriftlich oder persönlich Hamburger Bahnhof, Betriebs-Inspektion Nr. 1, melden.

Schillerfeier der Freien Volkshöhne. Die Feste der bei dem Sonntag, den 7. Mai, Abends 7 Uhr, in der Saale der Brauerei Friedrichshain stattfindenden Schillerfeier der Freien Volkshöhne wird unser österreichischer Parteigenosse Reichsratsabgeordneter Bernerstorfer halten. Der Feste geht voran der zweite Satz aus der Troica-Sinfonie Beethovens (Tranemarsch) und der von Richard Braum für Orchester und Bariton-Solo komponierte Hymnus Schillers: „Daß du mein Auge wecktest zu diesem goldenen Lichte“. Den Beschluß macht Beethovens neunte Sinfonie mit Schillers Schlußchor an die Freude. — Da diesmal, um Ueberfüllung zu vermeiden, die Ausgabe der Karten erheblich eingeschränkt wurde, ist die noch zur Verfügung stehende Zahl nicht groß. Auch der große Garten ist für die Besucher des Festes reserviert.

Vorort-Nachrichten.

Rigdorff. Eine frivole Denunziation. Wegen Verleumdung des Metallbrüders Reinhold Schiller hatten sich gestern die Metallbrüder Kutsche, Waischmitt und Böbers, sowie die Former Rogge und Hennig vor dem Rigdorffer Schöffengericht zu verantworten. Die Angeklagten sollen den Schilling am Abend des 21. November vorigen Jahres gemeinschaftlich mit anderen Personen arg beschimpft und mit den Worten „Spießhube, Streifbrüder!“ beschimpft haben. Bei seinen früheren Vernehmungen hatte Schilling die fünf Angeklagten bestimmt als Täter bezeichnet, im gestrigen Termin aber erklärte er plötzlich, nur den Angeklagten Kutsche relognoszieren zu können, die übrigen Angeklagten seien gar nicht dabei gewesen. Zum Glück vermochte K. den Nachweis zu erbringen, daß er am fraglichen Abend Besuch hatte und aus seiner Wohnung nicht herausgekommen ist. Auf Antrag des Anwalts erfolgte daher die Freisprechung sämtlicher Angeklagten, während die gesamten Kosten des Verfahrens dem frivolen Denunzianten Schiller auferlegt wurden.

Ein besagenderer Unglücksfall ereignete sich Freitagmorgen in der Bergstraße. Der 40jährige Kutscher Karl Sid aus der Wallerstr. 26 wollte sein durchgehendes Gelyann anhalten und geriet dabei zwischen sein Gefährt und einen Müllwagen. Er wurde dabei dermaßen eingeklemmt, daß er außer erheblichen Quetschungen einen schweren Bedenbruch davontrug. Der Unglücksliche, welcher ohnmächtig zusammensank, wurde von Passanten nach der nahen Anfallstation getragen und von dort mittels Anfallstagens dem städtischen Krankenhaus zugeführt. — Die Pferde des W. waren durchgegangen, weil sie von den Wasserstrahlen eines Sprengwagens getroffen worden waren. Die scheuen Tiere rasten bis zum Bahnhof, wo es endlich gelang, sie anzuhalten.

Schöneberg. Eines ganz besonderen Schupes seitens der Polizeibehörde kann sich die Einwohnerchaft Schönebergs am 1. Mai erfreuen. Betreffs Veranstaltung einer Maiseier wandte sich unser Parteigenosse B. Hermann in der üblichen Weise an die Polizeidirektion und erhielt darauf am Freitag folgendes Schreiben:

Auf die Eingabe vom 24. d. M. gereicht Ihnen zum Bescheide, daß die Genehmigung zur Veranstaltung einer öffentlichen Tanzlustbarkeit am 1. Mai d. J. im Lokale Meiningergstr. 8 aus Gründen der öffentlichen Ordnung und Sicherheit versagt wird.

Gegen die Veranstaltung eines Konzerts, sowie gegen den Vortrag von Deklamationen und Gesangsstücken ist nichts zu erinnern. Graf von Westarp. Wodurch die öffentliche Tanzlustbarkeit die Ordnung und Sicherheit gefährdet, wird wohl das Geschehnis des Grafen von Westarp bleiben. Da die Schöneberger Polizei bisher durchaus keine rigorose Staatskrettere betrieben hat, so ist nur anzunehmen, daß man durch die Verschaltung der Tanzbelustigung die Maiseier agitatorisch vertiefen, den Eindruck der Deklamationen und Gesänge erhöhen wollte. Man hat vielleicht nur hierzu das Mittel des Tanzverbots benützt.

Spandau. Die letzte Stadtverordneten-Versammlung hatte eine ungewöhnlich reichhaltige Tagesordnung zu bewältigen. Wegen die Magistratsvorlage betreffend die Einführung der obligatorischen Fortbildungsschule machte Genosse Kieger eine Reihe von Bedenken und eine Anzahl weitergehender Forderungen unserer Fraktion geltend. So forderte er grundsätzliche Festlegung, daß der Schulunterricht innerhalb der Arbeitszeit erteilt werde, ferner die Ausdehnung des Disziplinar auf die weiblichen Handlungsangestellten sowie auf die in gewissen Innungsbetrieben beschäftigten jugendlichen Personen. Weiter wandte sich unser Redner gegen die jetzt übliche Ueberfüllung der Fortbildungsschulklassen, indem er die Festsetzung einer Maximalzahl von 85 Schülern für den Unterricht in Deutsch und Rechnen, von 25 für den Zeichenunterricht forderte. Weiter beantragte er die sofortige Durchführung des obligatorischen Unterrichts, statt der allmählichen bis zum Jahre 1908, wie sie der Magistrat vorschlägt. Endlich widersprach unser Genosse der ungerichteten Bevorgung der technischen Lehrer gegenüber den Volksschullehrern, welche an der Fortbildungsschule mitwirken, hinsichtlich ihrer Besoldung. Ersterer erhielt für die Jahresstunde 120 M., letztere dagegen nur 80 M., d. h. eben gerade den von der Regierung auch für den kleinsten Ort geforderten Mindestbetrag. Kieger verlangte die Verweisung der Vorlage an eine gemischte Kommission. Bürgermeister Wolf erwiderte, daß mehrere Wünsche des Stadts. Kieger bereits erfüllt seien; so solle der Unterricht in der Zeit von 5 bis 7 Uhr erteilt und auch eine Ueberfüllung der Klassen vermieden werden. Ebenso habe sich die Schuldposition nachträglich — in Abänderung der Vorlage — zur sofortigen einheitlichen Durchführung des obligatorischen Unterrichts bereit erklärt. Auch eine anderweitige Festlegung der Lehrgebäude sei in Vorbereitung. — Die übrigen Redner aus der Versammlung sprachen sich gleichfalls für Kommissionsberatung aus, worauf der Antrag unserer Genossen angenommen wurde. — Interessant waren gewisse Klagen, welche der Verdrähter Stadts. Hannemann über das Gekaren der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft vorbrachte, mit welcher die Stadt einen langjährigen Vertrag auf Lieferung von elektrischem Strom für die städtische Elektrizitätsanstalt abgeschlossen hat. Während diese fäehne Gesellschaft mit anderen Gemeinden einen erheblich günstigeren Staffeltarif abgeschlossen hat, gewähre sie doch der Stadt, entgegen den vertraglichen Bestimmungen nur die niedrigeren Sabattätze (zurzeit 7 820,40 M. statt 18 701,40 M. pro Jahr). Seitens einzelner Mitglieder der Versammlung wurde dieses Verhalten der Gesellschaft durch mehrfache scharfe Zwischenrufe entsehrend glosiert. Der Antrag des Magistrats auf Einsetzung eines Schiedsgerichts fand einstimmige Annahme.

Potsdam. Stati Schiller — Eisenhart. Eine Anzahl Einwohner hatten an den Magistrat und die Stadtverordneten das Ersuchen gerichtet, auf dem Platz beim Schauhaufe anlässlich des 100jährigen Todesjahres Schillers eine Wüste des Dichters aufzustellen, die dort wegen der Nähe des Theaters sehr passend gewesen wäre. Schiller wird aber ohne Wüste in Potsdam bleiben, dagegen soll der 1846 verstorbene Eisenhart, der verschiedene Stiftungen (Krankenhaus, Schulen) der Stadt zugute kommen ließ, auf dem Platz beim Schauhaufe eine Wüste erhalten, obgleich bereits eine Straße seinen Namen trägt. Die Rezenten, welche Deutschlands größtem Dichter eine wenn auch nur bescheidene Ehre in Potsdam verschaffen wollten, sind jetzt vom Magistrat ablehnend beschieden. Schiller mußte im wahren Sinne des Wortes vor dem „Kramergeiß“ die Segel streichen.

Trotz aller Loyalität. Bei dem bevorstehenden Neubau der Gliederbrücke hatte die Potsdamer Stadtverordneten-Versammlung beschlossen, den Magistrat zu ersuchen, rechtzeitig Schritte zu tun, um den Brückenbau derartig zu gestalten, daß in Zukunft darüber eine elektrische Straßenbahn gehen könne. In der gestrigen Sitzung der Potsdamer Stadtverordneten-Versammlung machte nun der Oberbürgermeister Jähne die einigermassen verblüffende Mitteilung, daß der Fiskus wieder einmal von der Stadtgemeinde Geld herauszuschlagen möchte, wenn er auf die Wünsche der Stadt beim Brückenbau Rücksicht nehmen soll. Der Magistrat habe aber erklärt, daß die Stadt Potsdam nicht daran denke, zu den Kosten des Brückenbaus etwas beizutragen. Demnach sollen im Ministerium die Wünsche der Stadt persönlich vorgetragen werden.

Ein rätselhafter Leichensund beschäftigt seit gestern die Kriminalpolizei in Potsdam. Mehrere Frauen aus dem Schifferdorfe Kaputh fanden beim Morchelsuchen in den königlichen Waldungen zwischen dem genannten Dorfe und Potsdam die Leiche eines Mannes, dessen Körper fast vollständig mit Tannennreißig und Zweigen bedeckt war. Das vollkommen entstellte Gesicht des Toten lag frei und ist aufkeimend von wilden Tieren benagt worden. Ueber die Persönlichkeit des Verstorbenen, an welchem äußere Verletzungen nicht entdeckt wurden, konnte nichts festgestellt werden. Auffällig erscheint die Tatsache, daß die Leiche mit Tannennreißig bedeckt war. Ob dies von Personen geschehen ist, die den Toten aufgefunden und herabgehoben, oder ob ein Nord-vorkrieg, dürfte die eingeleitete Untersuchung ergeben.

Im Zeichen des Verkehrs.

Eine Verbilligung der Arbeiter-Wochenkarten auf der Bahnstrecke Potsdam-Berlin hatten etwa 500 Patienten bei der königlichen Eisenbahndirektion Berlin beantragt. Sie führten an, daß der Fahrpreis zwischen Potsdam und Berlin bedeutend höher sei wie bei der Verbindung der Hauptstadt mit anderen Vororten, beispielsweise Köpenick und Oranienburg. Die königliche Eisenbahndirektion hat aber die Wünsche der Patienten mit folgendem Schreiben abgelehnt: „Die erneute Prüfung der Preise der Arbeiter-Wochenkarten zwischen Potsdam-Berlin und den Zwischenstationen hat ergeben, daß die Preise nach den bestehenden Tarifgrundlagen zum Teil erhöht werden müßten, wovon wir vorläufig absehen. Eine Ermäßigung um 10 Pfennig ist nur für die Fahrkarten zwischen Zehlendorf (Wannseebahn) bezw. Wannsee und Berlin (Wannseebahn) eingetreten. Der für einige üfliche und nördliche Vororte festgesetzte Höchstpreis von 2 Mark rührt aus früherer Zeit her und darf auf andere Vorortstrecken nicht übertragen werden.“

Mariensfelde.

In eine recht unangenehme Lage ist unsere Gemeinde durch den geplanten Schulhausanbau geraten. Da die Klassen schon längere Zeit überfüllt sind, wurde vor kurzem ein Neubau von vier Klassen beschlossen, und zwar sollte auch das lang ersehnte Brausebad und Warmwasserheizung errichtet werden. Die Schulbaukommission, welcher auch Genosse Grewisch angehört, hatte alle Schritte hierzu getan, um den Bau zu einem der Reizeit entsprechenden zu gestalten. Das Kellergerüst ist bereits ausgeführt, da stellt sich heraus, daß die Regierung die Zeichnung nicht genehmigt, weil der Treppenturm den feuerpolizeilichen Vorschriften nicht genügt. Bemerklich muß noch werden, daß das vor circa zehn Jahren erbaute Schulhaus mit der Maßgabe genehmigt wurde, daß noch vier Klassenzimmer angebaut werden könnten. Die Gemeindevertretung wird sich in den nächsten Tagen mit dieser Frage erneut beschäftigen. Am 14. Mai findet bei Staffelt am Bahnhof eine öffentliche Wähler-versammlung statt, in welcher Genosse Grewisch seinen Bericht von der Gemeindevertretung gibt.

Gerichts-Zeitung.

Aus der Tätigkeit eines Polizeileutnants. Schuyman und Polizeileutnant standen sich gestern vor der neunten Strafkammer feindselig gegenüber, ersterer als Angeklagter, letzterer als Belastungszeuge. Die auf verleumderische Verleumdung lautende Klage richtete sich gegen den früheren Schuyman jetzigen Kontrollwachmeister Gustav Duods. Er war als Schuyman im 21. Polizeirevier angestellt und hatte verschiedene Konflikte mit seinem Nebervorstande, die zu wiederholten disziplinarischen Vernehmungen führten. Bei einer solchen Vernehmung befandete er unter anderem auch, daß der Polizeileutnant Gieseler bei einer Gelegenheit, als ein junger Mann zur Abkühlung einer Hastrafe sifiziert werden sollte und in ein Restaurantlokal entflohen war, den Säbel gezogen und damit ein zehnjähriges Mädchen bedroht habe, um es zu zwingen, anzugeben, wo der Flüchtling sich versteckt halte. Der Angeklagte war bei jenem Vorfall amtlich mit tätig. Polizeileutnant Gieseler stellte den Strafantrag, indem er behauptete, daß diese Angabe des Schuymanes wesentlich falsch sei. Nach der Aussage des Angeklagten handelt es sich um folgenden Vorfall: Am 11. Februar 1903 sollte ein gewisser Erich Reutner, der eine kleine Straße zu verfallen hatte, in der elterlichen Wohnung, Stralauerstr. 41, festgenommen werden. Als Polizeileutnant Gieseler mit dem Angeklagten dies betwerstelligen wollte, entfloh der Reutner durch das Fenster und rettete sich in das Weuse'sche Lokal, wo er sich rasch versteckte. Gleich darauf erschienen die Polizeibeamten in dem Lokal, in welchem zwei Töchter des Herrn Weuse anwesend waren. Nach der Behauptung des Angeklagten habe Reutner Gieseler von der jüngsten Tochter wissen wollen, wo der Flüchtling sich versteckt halte und als sie etwas zögerte, habe der Reutner den Säbel gezogen, und in drohendem Tone gesagt: „Sagen Sie mir sofort, wo der Mensch ist, sonst werde ich Sie einstecken!“ — Die beiden Mädchen haben den Vorfall sofort ihrem Vater so erzählt und in dessen Lokal bildete er häufiger das Gesprächsthema. Das jüngste Mädchen hatte vor dem Polizeileutnant solche Angst bekommen, daß es sich benützte. Der Angeklagte ist dann später zu dem Schankwirt Weuse gegangen und hat ihn gefragt, ob er das stecken lassen wolle? und als D. dies bejahte, da der Reutner die Kinder ja doch wohl nicht habe schlagen wollen“, erwiderte der Angeklagte: „Wenn Du nichts daraus machst, werde ich etwas daraus machen, aber Du darfst dann nicht zurückzappeln!“ — Polizeileutnant Gieseler bestreitet als Zeuge, daß er den Säbel gezogen habe, um das Kind zu bedrohen; vielmehr habe er lediglich mit dem Säbel unter dem Belt herumgestochen, um zu sehen, ob der Entflozene etwa sich dort verborgen hielt. — Die vernommenen beiden Töchter des Herrn W. stellen den Vorgang so dar, wie es der Angeklagte getan und führten dem Gerichtshof vor, wie der Reutner mit gezogenem Säbel dem jüngsten Mädchen gegenüber getreten sei. Auch die Bekundungen des Reutner und der übrigen Zeugen unterstützten diese Aussagen. Dennoch beantragte der Staatsanwalt die Verurteilung des Angeklagten zu 100 Mark Geldstrafe, event. 5 Tage Gefängnis, indem er Verleumdung im Sinne des § 187 für vorliegend erachtete. Der Angeklagte habe einen Vorfall in einigen Punkten richtig, in der Hauptsache aber wesentlich falsch und für den Reutner beleidigend dargestellt. — Rechtsanwalt Dr. Liebenicht hielt dagegen den Wahrheitsbeweis für glatt geführt und beantragte daher die Freisprechung des Angeklagten, wobei er anheimgab, auch die Kosten der Verteidigung der Staatskasse zur Last zu legen. Er wunderte sich, daß bei der ganzen Sachlage überhaupt eine Klage erhoben worden sei. Daß Polizeileutnant Gieseler ordnungswidrig das Mädchen mit dem Säbel bedroht habe, sei nach dem Zeugnis der beiden Mädchen zweifellos. Um zu beweisen, daß es dem Zeugen auch zugutanzu sein stelle der Verteidiger eventuell noch einige Anträge, die dazum sollten, daß der Polizeileutnant Gieseler kein ruhiger Beamter sei. Von einer Verleumdung wider besseres Wissen könne gar keine Rede sein und bei Auscheidung dieses erschwerenden Moments schätze den Angeklagten der § 103 (St.-G.-B.) — Der Gerichtshof hielt nicht für erwiesen, daß der Reutner den Säbel gezogen, um das Mädchen zu bedrohen. Er erachtete aber eine wesentlich falsche Behauptung nicht für vorliegend, billigte dem Angeklagten den Schuy des § 193 zu und erkannte auf Freisprechung.

Vermischtes.

Neue Erdbeben. Der Seismograph des astrophysikalischen Instituts der Sternwarte auf dem Königstuhl registrierte gestern morgen 2 Uhr 49 Min. ein kräftiges Erdbeben, fast von der Stärke des indischen Erdbebens vom 4. April, jedoch nur von kurzer Dauer. — Auch in der Westhälfte der Schweiz, in Luzern, Karau, Vem und in den Kantonen Nennsburg und Balis wurde in der Nacht von Freitag auf Sonnabend kurz vor 3 Uhr ein heftiges Erdbeben verspürt, das in Wallis, wo Häuser beschädigt wurden, am stärksten war. — In der Nacht zum Sonnabend wurde in Pontalier, Velfort und Lyon sowie in einem Teile des oberen Rhonetales ein Erdbeben verspürt.

In Stücke zerrissen. In Winterthur erfolgte gestern morgen zwischen 7 und 8 Uhr in der physikalischen Abteilung des Technikums eine Explosion. Der Laboratoriumsdiener Walderer hantierte mit Sauerstoffbomben, von welchen eine explodiert sein muß. Walderer wurde in Stücke zerrissen und einzelne Körperteile wurden weit weggeschleudert, auch eine Anzahl Schüler einer benachbarten Klasse wurden verwundet, darunter einige gefährlich. Das Gebäude ist schwer beschädigt; die Böden des betroffenen Flügels sind bis zum dritten Stock hinauf durchbrochen und alle Fenster zertrümmert.

Wegen der Untreue ihres Geliebten, welcher als Wachtmeister im 8. Feldartillerie-Regiment zu Brandenburg a. S. dient, beging in Lützenwalde eine 27jährige Verkäuferin einen Selbstmordversuch. Seit Jahren hatte sie mit dem Wachtmeister ein Verhältnis, dem ein jetzt neunjähriges Kind entstammt, das sich in Magdeburg in Pflege befindet. Vor einiger Zeit machte aber der Wachtmeister die Bekanntschaft mit einem anderen vermögenden Mädchen und gab

mit seiner bisherigen Geliebten den Aufschub. Da er sich demnächst verheiraten wollte, glaubte die Verlassene dies nicht überleben zu können und schoß sich mehrere Kugeln in die Brust. An ihrem Aufkommen wird gezweifelt.

Allgemeine Familien-Sterbefälle. Heute Jahrlag: Adlerstraße 123 bei Diele und Mariannstr. 48 bei Liebehensfel von 3-8 Uhr.

Arbeiter-Samariterkolonne. Wir machen darauf aufmerksam, daß die Mitglieder unserer diensttunenden Abteilung zur Hilfeleistung auf sämtliche Lokale verteilt sind. Im Erkrankungsfall bitten wir davon Gebrauch zu machen. — Betreffs Anfang unserer neuen Kurze siehe Inserat in der heutigen Nummer.

Eingegangene Druckschriften.

Geschäftsbericht der Allgemeinen Orts-Krankenkasse zu Frankfurt a. M. für das Jahr 1904. 42 Seiten. Union-Druckerei, G. m. b. H., Frankfurt a. M.

Witterungsüberblick vom 29. April 1905, morgens 8 Uhr.

Stationen	Barometer- Stand mm	Wind- richtung	Windstärke	Wetter	Temp. in C. / F.	Stationen	Barometer- Stand mm	Wind- richtung	Windstärke	Wetter	Temp. in C. / F.
Zwinnende	755	SW	3	halb bb.	12	Dapazonda	761	S	2	wollig	3
Danenburg	754	SW	5	Regen	11	Petersburg	764	SW	1	heiter	7
Berlin	756	SW	2	Regen	12	Selb	751	SW	3	wollig	11
Frankf. a. M.	759	SW	3	halb bb.	12	Libersee	744	SW	3	bedeckt	7
München	762	SW	4	Regen	12	Paris	758	SW	4	wollig	12
Wien	762	SW	1	wolfskl.	11						

Rixdorf. 1. Mai. Rixdorf.

Montag, den 1. Mai, vormittags 9 1/2 Uhr:
2 öffentliche Versammlungen

sämtliche in der **Baubranche Beschäftigte** | sämtliche **übrigen Gewerkschaften**
i. d. Victoria-Hallen, Hermannstr. 49/50. | im Lokal von Thilo, Bergstr. 151/152.
Referent: Gen. Ph. Hornstein. Referent: Stadt. Genosse Küter.
Tages-Ordnung in beiden Versammlungen:
„Der 1. Mai und seine Bedeutung.“
Das Gewerkschaftsorgan. H. H.: Mendrischke, Thomasstr. 16.

Restaurant Leuchtturm, Tegelort.

Direkt an der Gabel und am Tegeler See gelegen.
Großer herrlicher Garten von Wald u. Wasser umgeben.
Schutzhallen. — Tanzsaal. — Kegelbahnen. — Spielfläche. — Ausspannung.
Kaffeeküche. — Dampfverbindungen nach allen Richtungen.
Für Vereine, Fabriken etc. zu Partien sehr geeignet.
Die herrliche Meerpromenade ist nur vom Leuchtturm pastierbar. Von
Tegel mit den Holzischen Dampfzügen 15 Pf., Retourbillets 25 Pf.
H. Wehrauch, Telefon: Amt Tegel, Nr. 121

Wir empfehlen:

Karl Henckell:
Gedichte für das Volk.
Eine Auswahl.
Mit Illustrationen von Fidus.
78 Seiten. Preis 30 Pf. — Porto 5 Pf.

Diese Sammlung enthält die besten sozialen und lehrreichen Gedichte von Henckell und ist speziell für die Arbeiter bestimmt, welche sich die Einzelausgaben der Henckellschen Dichtungen nicht erwerben können.
Wir empfehlen den Arbeitern diese Gedichtsammlung bestens.
Buchhandlung Vorwärts, Berlin SW. 68,
Lindenstraße 69.

Den Parteigenossen zur Nachricht,
daß ich in
**Wilmsdorf, Gänzel-
straße 23**
eine
Glaserie u. Bildereinrahmung
eröffnet habe.
Gustav Koppe.

Reste enorm billig!
Kleiderstoffe für Kostüme, Blusen,
Kinnungstoffe, Kantengarne, Kleb-
knabenanzüge. H. Waigner,
Bannschuldenstraße 26 I.

Charlottenburg.
F. Kunstmann
nur Wallstr. 1
**Uhren und
Goldwaren.**
Großes Lager
Billige Preise. 189*
Reparaturen schnell und billig.

Rixdorf. Empfehle den
Parteiengenossen
mein neu eröffnetes **Zigarren-
Geschäft.** Bin stets bemüht, nur
reelle Ware zu liefern. 353
Louis Hermann, Zeffingstr. 14.

**Billigste
Bezugs-
Quelle**



250 Sport- und Kinderwagen

F. Franke, Rixdorf,
I. Geschäft: Bergstraße 15.
II. „ „ Berlinerstraße 30.

Rixdorf F. Haase Bergstr. 62,
am Ringbahnhof.

Spezial-Haus für Teppiche.
Tischdecken, Steppdecken, Bettvorleger, Felle u. dergl.
Läuferstoffe: Meter von 35 Pf. an.

Linoleum-Abteilung.
Teppiche von 6.- Mark an, Läufer von 50 Pf. per Meter an.
Wachstuche, Gummi und Ledertuche usw.

Alle Posten Partiereste zu billigsten Preisen.
Abonnenten 5 Prozent Rabatt.

Nachweislich

Tausende von Kunden kaufen und sind zufrieden

mit dem Sitz!
mit der Haltbarkeit!
mit der Schnittform!
mit dem Preise!

der von mir angefertigten

Herren-Kleidung

Ich halte jeden Käufer schadlos durch Ersatz, falls die von mir gekauften Waren sich nicht bewähren, oder im Preise anderweitig billiger sind. ::::

Gottlieb Weiss

Hauptstraße 151. **Schöneberg** Hauptstraße 151.

Größtes Spezial-Geschäft für
moderne Herren-Kleidung
fertig und nach Maß.

Manufakturwaren-Sortiments-Geschäfte

R. & S. Moses | Rudolf Moses

Reinickendorferstr. 4 | Metzgerstr. 41

Ecke Dalldorfer Straße, an der Markthalle Wedding | Ecke Weissenburger Straße, in der Nähe des Schönhauser Tors

gehören zu den größten und ältesten Lieferanten des Rabatt-Sparvereins „NORDEN“.

Sämtliche Neuheiten der Frühjahrs- und Sommer-Saison 1905

sind eingetroffen.

Damen-Kleiderstoffe:
Hellfarbige Wollstoffe, Volles, Etamines,
Musseline, Satins, Organdys.

Damen- und Kinderkonfektion:
Kostüm-Röcke, Blusen, Kleidehen,
Jacketts, Capes, Knaben-Anzüge.

Damenhüte, Kinderhüte, Mützen, Sonnenschirme
in großer Auswahl zu enorm billigen Preisen.

Wetter-Prognose für Sonntag, den 30. April 1905.
Warm und diesig heiter, aber veränderlich bei mäßigen südwestlichen Winden, etwas Regen und Gewitterneigung; nachher kühler.
Berliner Wetterbureau

Marktpreise von Berlin am 28. April. Nach Ermittlungen des
fol. Volksgeld-Präsidenten. Für 1 Doppel-Zentner: Weizen**) gute Sorte
17,20-17,18 M., mittel 17,16-17,14 M., geringe 17,12-17,10 M.
Roggen**) gute Sorte 14,10-14,08 M., mittel 14,06-14,04 M., geringe
14,02-14,00 M. Futtergerste**) gute Sorte 15,80-14,70 M., mittel 14,60
bis 13,60 M., geringe 13,50-12,50 M. Haier**) gute Sorte 16,20-15,40 M.,
mittel 15,30-14,50 M., geringe 14,40-13,60 M. Erbsen, gelbe, zum Kochen
45,00-30,00 M. Speisebohnen, weiße 50,00-30,00 M. Rindfleisch 60,00-30,00 M.
Karlsfleisch 10,00-6,50 M. Rindfleisch 5,32 bis 4,06 M. Hen 9,00-7,40 M.
Für ein Kilogramm Butter 2,80-2,20 M. Eier per Schod 4,00-2,80 M.
*) Drei Kragen und ab Bahn. **) Ab Bahn.

Briefkasten der Redaktion.
Hr. Buchholz. Die Post trifft unter den ihr überwiesenen Exemplaren
keine Auswahl. Sollten die Postabnehmer die Vorzubeilage erhalten,
dann müßte diese der gesamten Postanfrage beigelegt werden. Das geht
nicht an. — G. S., Petershagen. Erscheint im Anfang kommender
Woche.

Juristischer Teil.
Die juristische Sprechstunde findet täglich mit Ausnahme des Sonnabends
von 7 1/2 bis 9 1/2 Uhr abends statt. Geöffnet: 7 Uhr.
H. R. 7. Eine Beschwerde wäre zwecklos. Sie müssen die Sonntags-
ruhe-Vorschriften einhalten. — S. D. 100. 1. Der Antrag auf Erstattung
der Zeugengebühren ist innerhalb dreier Monate an das Gericht zu richten,
vor dem die Zeugenernehmung erfolgt ist. Haben Sie das getan, so
werden Sie Antwort erhalten. Sie können auch ausdrücklich an-
fragen, welcher Beschluß gefaßt ist. 2. Leipzig, Tauchaerstr. 19/21, Eine Mark.

Lieferant
des
Rixdorfer Lehrervereins.

Warenhaus H. Joseph & Co.

Lieferant
des
Berliner Beamtenvereins.

Berlinerstraße 55 RIXDORF Ecke Jägerstraße.

Größtes Geschäft am Platze.

Frühjahrs-Neuheiten in Waschstoffen, wollenen Kleiderstoffen und Seide.

Ein Posten Voiles und Etamines, gute, waschechte Qualität in großer Musterauswahl, das Meter	24,	18 Pf.
Ein Posten Organdys und Batiste, beste Elsasser Ware in den neuesten Mustern	45,	27 Pf.
Ein Posten Baumwoll-Mousselines, weiche, waschechte Qualität in schönen Dessins, das Meter	38,	29 Pf.
Ein Posten Woll-Mousselines, vornehme Muster, das Meter	98,	85 Pf.
Ein Posten Pr. Elsasser Satins, schwere, seidenglänzende Qualitäten, neueste Dessins, das Meter	60,	35 Pf.
Ein Posten Leinen-Voiles und Etamines, elegante Schotten und Karos, echtfarbig, das Meter	65,	45 Pf.
Ein Posten weiße, durchsichtige Stoffe und Mulls, viele neue Muster, das Meter	60, 40,	28 Pf.
Ein Posten Baumwoll-Cachemire und Madapolames, waschechte Farben in Punkten und anderen Mustern	35,	26 Pf.

Ein Posten reinwollene Lastings, in prachtvollen, neuen Farben, vorzügliche Qualitäten	1.95, 1.65,	1.10 M.
Ein Posten melierte Kostümstoffe, praktische, haltbare Qualitäten, viele Dessins	1.10, 75,	45 Pf.
Ein Posten reinwollene Voiles, in schönen modernen Farben, das Meter	1.45,	1.10 M.
Ein Posten gemusterte Voiles, effektvolle Dessins, vornehme Farben, das Meter	1.95,	1.65 M.
Ein Posten engl. Zwirn-Stoffe für praktische Haus- und Straßenkleider, das Meter	60, 38	28 Pf.
Ein Posten Blusen-Stoffe, in eleganten, neuen Karos und Streifen, das Meter	1.10, 85,	68 Pf.
Ein Posten schwarze Mohair-Stoffe, bewährte Qualitäten, in den neuesten Dessins, das Meter	1.45, 1.05,	75 Pf.
Ein Posten schwarze Seiden-Alpaccas, in vielen schönen Mustern und glatt, das Meter	1.50, 90,	65 Pf.
Ein Posten schwarze glatte Lastings und Kammgarnstoffe, doppeltbreit, reine Wolle	1.90, 1.85,	95 Pf.

Seide.

Ein Posten schwarze Damaste, schwere Qualitäten, aparte Dessins, das Meter	2.25, 1.65,	1.25 M.
Ein Posten schwarze glatte Seide, Merveilleux, Armüre, Pique-Gewebe, solide Qualitäten, das Meter	2.—, 1.45,	95 Pf.
Ein Posten Seidenstoff-Reste, für Besätze, Schürzen etc. Enorm billig!		
Ein Posten Taffet und Louisine, reine Seide	1.35,	98 Pf.

Ein Posten farbige Damaste, in den neuesten Farbenstellungen, vorzügliche Qualitäten, das Meter	2.65, 2.25,	1.75 M.
Ein Posten Seiden-Chiné-Stoffe, entzückende Muster und Farben, das Meter	2.65,	1.95 M.
Ein Posten Messaline, glatt und bedruckt, das Meter	1.55,	98 Pf.
Ein Posten Blusen-Seide, Karos und Streifen, neueste Farbenstellungen	1.95,	1.45 M.

Jacketanzüge nach Maß Mk. 24.— an.

Elegante Anzüge Elegante Paletots

Empfehle mein großes Lager Sommer-Paletots und Jacket-Anzüge von Mk. 7,50, 9.—, 12.—, 15.— etc. Rock- und Gehrock-Anzüge von Mk. 18.— an, in Tuch und Kammgarn von Mk. 30.— an. Stoff-Hosen v. Mk. 3,50 an. — Maßanfertigung. Frack- und Gesellschafts-Anzüge werden verliehen.

Wilh. Seide, Berlin SO.
20, Dresdenerstraße 20, Ecke Oranienplatz.

Gehrockanzüge n. Maß Mk. 30.— an.

Höchste Beileihung aller Bedürfnisse 32*
Rixdorfer Central-Leihhaus
Bergstr. 163, Richardstr. 1.
Verkauf verfall. Pfänder, Taschenuhren, Wäsche, Herren- u. Knaben-Garderobe.

Wollwaren, Strümpfe, Trikotagen
August Lucas, Rixdorf
Bergstr. 63.
Spezial-Geschäft. Begr. 1872. 42*

Spezial-Geschäft

für Herren- u. Knaben-Garderoben.
Zur bevorstehenden Frühjahrs-Saison empfehle mein reich sortiertes Lager in 16L*

Herren-Anzügen von 9,00—40,00 M.
„ Paletots „ 12,00—30,00 „
„ Hosen „ 1,50—12,00 „
Knaben-Anzüge in reichhaltiger Auswahl.
Berufskleidung für sämtliche Gewerke.
Schöneberg, Max Wassermann, Schöneberg,
Goltzstr. 42.

Bekleidungshaus Fritz Hamburg.

Beim Einkauf von Herren- und Knaben-Garderobe empfiehlt es sich nicht, gleich beim ersten besten zu kaufen, sondern es lohnt sich, mehrere Läger zu besichtigen und erst dann sein sauer verdientes Geld dort auszugeben, wo man am billigsten und vorteilhaftesten kauft. Als solche Geschäfte können nur diejenigen in Betracht kommen,

Wo

auf jedem Stück der Preis deutlich sichtbar ist, die Preise streng fest sind, jedes Stück, sobald es nicht gefällt, bereitwillig umgetauscht wird, das Fahrgeld beim Einkauf über 10 M. in Anrechnung gebracht wird, für Güte u. Haltbarkeit, dem Preise entsprechend, garantiert wird.

Ein solches Geschäft finden Sie in Steglitz, Schloßstr. 102, Ecke der Flensburgerstr. E.
Bekleidungshaus Fritz Hamburg.

Otto Schrader

Friedrichsberg — Berlin O.
Frankfurter Chaussee jetzt No. 8 (alte No. 122)
am Bahnhof Frankfurter Allee
empfehlen sein großes Lager in

Uhren, Gold-, Silber- und Alfenide-Waren. 613*

Eigene Werkstatt für Reparaturen und Neuarbeit.
Fernsprecher: Amt Friedrichsberg, No. 101.

Warenhaus Louis Heymann

gegenüber der Boppstraße. Kottbuser Damm 73 gegenüber der Boppstraße. 617

Montag, Dienstag, Mittwoch: Extrapreise für Konfektion, Putz und Kleiderstoffe.

Ein Posten Damen-Blusen mit Sattel und Säumchen, Wert bis 4,00, Extrapreis	2.25	Ein Posten hochschick garnierter Damenhüte, bedeutend im Preise herabgesetzt im Wert bis 8.50	5.50
Ein Posten Damen-Blusen, reine Wolle, elegant abgearbeitet, Wert bis 9.50	5.90	Extrapreis jetzt 5.50	jetzt 4.50
Ein Posten Wasch-Blusen, Bulgarenstoff, in hübschen Streifen, Wert bis 1.25	75 Pf.	Extrapreis jetzt 2.95	
Ein Posten Kostüm-Röcke, englisch	2.25	Ein großer Posten Cloches, schick garniert, Wert bis 3.95	2.95
Ein Posten Sport-Röcke, vorzügliche Qualität	3.50	Ein Posten Damen-Boleros, englisch garniert, solange der Vorrat reicht	1.65
		Ein Posten garnierter Frauenhüte	1.65

Ein Posten imit. Wasch-Mousseline in entzückenden Dessins, Extrapreis Meter 55 Pf.
Ein Posten reinwollener Mouselins Extrapreis 85 und 95 Pf.
Ein Posten Kleiderstoffe in den neuesten Karos Meter 45 und 55 Pf.

Buttericks Schnittmuster.

Buttericks Schnittmuster.

Ferner für diese 3 Vorzugstage, solange der Vorrat reicht:

Ein großer Posten Damen-Glacé-Handschuhe 2 mal Druckknöpfe, Extrapreis jetzt Paar	65 Pf.	Ein großer Posten Korsetts im Wert bis 1.75 M., Extrapreis	jetzt 95 Pf.
Ein großer Posten Damen-Zwirn-Handschuhe Extrapreis	jetzt Paar 10 Pf.	Ein großer Posten Damen-Unterröcke aus grau Leinen mit Spitzengarnierung, Wert bis 3.50 M., Extrapreis	jetzt 1.25
		Ein großer Posten engl. Tüll-Gardinen Extrapreis	jetzt 50, 35, 25 Pf.